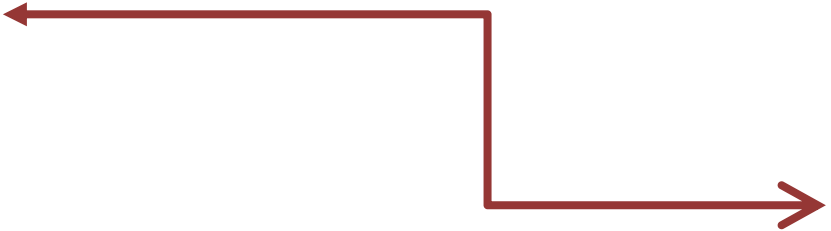


IN DEN LINIEN



DES GEISTES

Rudi Holzauer

INHALT

Vorwort I

Kapitel 1 1
Die okkulte Welle

Neue Glaubenserfahrungen / Gefahrenquellen / Neugier nach dem Außerordentlichen / Totenerscheinungen / Spiritismus / Medialität und Geistheilung / Transzendente Meditation / Magie / Parapsychologie / Radiästhesie / Mystik

Kapitel 2 21
Das Problem der Doppelbegeisterung

Das okkulte des „christlichen“ Enthusiasmus / Verführung durch Inspirationscharismen / Das Aufhören bestimmter Geistesgaben / Möglicher Inhalt der Zungenrede / Zeichen und Wunder heute? / Pseudocharismatische Selbstbedienung / Ein unberechtigter Vorwurf / Die Hilflosigkeit der Schwärmer / Medialität

Kapitel 3 29
Die gegenwärtige weiche Welle gegenüber der charismatischen der Verführung

Die gegenwärtige weiche Welle gegenüber der charismatischen Verführung
Die Ursachen für den Einbruch des Schwarmgeistes / Die Erfolgsberichte / Glaubensheilung / Geistes- und Gnadengaben / Die seelische Begehrlichkeit als Ursache der Verführung / Die Spaltungs- und Einheits-Paradoxie in der charismatischen Szene

Kapitel 4 37
Okkultes Pfingstlertum

Des Teufels Erkenntnis: Lehre der Dämonen / Die sogenannten „Erweckungen“ / Gibt es auch echte Geisterunterscheidung?

Kapitel 5 44

Die Unterschätzung der Gefahr

Lästerung des Heiligen Geistes? / Begehrlichkeit nach transzendenter Erfahrung / Das charismatische Element in Missionsgebieten / Die Umwandlung der Persönlichkeit des Charismatikers / Die schwarmgeistigen Wunderbücher / Grundsätze zur Lösung aus okkult-schwarmgeistiger Belastung

Kapitel 6 53

Die pseudo-christliche Welle

Biblischer oder magisch-okkultur Glaube / Was geschieht bei Handauflegung oder pfingstlicher „Geistestaufe“? / Zungen, Visionen und Pseudovollmacht / Gesichte und Visionen / Das „Visionäre“ / Verbalinspiration / Schützt Aufrichtigkeit vor Irrtum? / Schwarmgeistige Habsucht

Kapitel 7 67

Gefahren für die Gläubigen der Endzeit

Das verhängnisvolle Passivitätsverhalten / Positives Denken / Das Paulinische Erstattungsprinzip / „Paulinisches Evangelium“ / Kettenbriefe / Der Einfluss der alten Religionen im modern-ökumenischen Christentum / Der Sinn des Lebens / Gnostizismus / Gedankeln zur Prädestinationslehre / Ein ungeistlicher Rat zu Lästergedanken / Die falschen Termine und der Verzug der Wiederkunft Jesu / Pfingstler öffnen sich der Marienfrömmigkeit / Einheit

Kapitel 8 83

Die Hauptursache unserer Nöte

Die untergrabene Kampfmoral / Besinnung, Prüfung, Wachsamkeit

Kapitel 9 88

Über das Beten

Die Gefahr des unnüchternen Betens / Seid nüchtern und wach / Unnüchternheit / Das Gebet des Glaubenden / Welches ist der Wille Gottes? / Gedanken zum Vater-Unser / Gebet im Namen Jesu / Gebet und die Dreieinigkeit / Meditationsmagie / Der Missbrauch des Namens Jesu / Gebetsnächte / Gebet für Verstorbene? / Der Segen des Blutes Jesu / Die Blutsmagie / Schwärmerischer Missbrauch von Anbetung und Danksagung / Schlusswort

**I Die siebenfache Betrachtungsweise eines
Gotteswortes oder Textabschnitts**

II Kabbala

Chassidismus

III Die Wiedergeburt

IV Die eine Taufe

V Irrlehren

Vorwort zur 1. Auflage

Rudi Holzhauer wurde 1916 im sauerländischen Neuenrade geboren. Der Vater führte einen Gärtnerbetrieb und ließ den Sohn das Malerhandwerk erlernen. Der Lebensweg von Rudi Holzhauer ist nicht einfach gewesen. Als Kind der *Evangelischen Gemeinschaft* kam er in den 1950er Jahren durch seinen Bruder in Berührung mit der Pfingstbewegung und erlebte eine Zeit der Wirren und Ekstase. Aufgrund familiärer Schwierigkeiten (sein Bruder geriet immer mehr in den Sog pfingstlicher Irrtümer) zog er 1959 nach Baden Württemberg, wo er erneut Kontakte zu einer Pfingstgemeinde knüpfte. Es war in einer Zeit, in der sich Rudi Holzhauer noch nicht entschieden von dieser Bewegung gelöst hatte. Er und seine Frau Martha mussten durch einige notvolle Erlebnisse erkennen, dass eine radikale Abkehr von dieser Bewegung von Gott geboten war.

Durch intensives Schriftstudium kehrten er und seine Frau im Jahre 1974 dieser Bewegung den Rücken zu, der er 20 Jahre angehört hatte. In den folgenden Jahren verfasste er viele aufklärende Schriften über verschiedene Aspekte der schwarmgeistigen Verführung, die in den späten 1970er Jahren vom *Bibelbund* herausgegeben wurden. Sein Lebenszeugnis im Buch *Dass euch niemand verführe* (1984) war eine Hilfe und Warnung für betroffene Kinder Gottes. Eine Reihe seiner Schriften aus *Bibel und Gemeinde des Bibelbundes* wurden durch weitere Studien ergänzt und in dem Buch *Verführungsprinzipien* (Artos Verlag) zusammengefasst.

Dieses Buch findet bis heute großen Anklang und war so manchem eine Hilfe, sich aus den Fängen der oft subtilen Verführung zu lösen. Weitere Schriften von ihm wurden nach seinem Tod im Artos Verlag veröffentlicht: *Gefahren in der Endzeit* und *Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit*. Seine geistige Heimat fand Rudi Holzhauer im Hauskreis seines Freundes Apád von Almássy (Schriftleiter des *Bibelbundes*), dem er bis zu seinem Tod 1989 treu angehörte.

Dieses Buch ist eine Zusammenstellung von bislang unveröffentlichten Aufzeichnungen zu verschiedenen Aspekten der pfingstlich-charismatischen Bewegung. Es handelt sich um Skizzen und Gedanken von Rudi Holzhauer für seine Vorträge und Predigten. Auch Auszüge aus mittlerweile vergriffenen Schriften aus dem Nachlass von Rudi Holzhauer werden dem Leser begeben.

Unser Dank gilt Antje M. Kloth, die in der Vergangenheit einen maßgeblichen Beitrag bei der Publikation der Schriften und Bücher von Rudi Holzhauer geleistet hat und von ihm die schriftliche Erlaubnis erhielt, seine Schriften nach seinem Tod zu verwalten. Sie hat dem Herausgeber dieses Buches freundlicherweise alle Materialien zur Verfügung gestellt und die Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben. Aus diesem Material wurde ein kleiner Beitrag ausgewählt, der gewissermaßen als „Vorwort“ Rudi Holzhauers für das vorliegende Buch dienen soll.

Bruder Holzhauer schrieb einmal treffend: „Zur Warnung ist jeder verpflichtet, der eine geistliche Lektion hinter sich hat!“ Die Aussagen von Rudi Holzhauer

sind in einer Zeit, in der die Verführung auch auf subtile Weise immer mehr um sich greift, heute aktueller denn je.

Georg Walter, Juni 2022

Vorbemerkung aus den Schriften von Rudi Holzhauer

Von Gott geliebte Brüder und Schwestern!

Das mir zugefallene Thema ist das bekannte und vielzitierte Wort aus 1Johannes 4,1: „Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister.“ Zweifellos war dem Apostel Johannes die Vertrauensseligkeit vieler Christen bekannt. Darum – inspiriert vom Heiligen Geist – sein warnendes Wort! In der Tat: Sogar Gotteskinder sind leicht zu verführen, wenn sie akzeptieren, dass Bibelworte aus dem Zusammenhang gerissen werden. Sie missverstehen dann 1Korinther 13,7: „...die Liebe erträgt alles und glaubt alles.“ Von solchem scheinheiligen Argument ausgehend, setzt der Feind seinen Hebel an – und leider sogar mit großem Erfolg!

Darum möchte ich den Nachdruck auf die anfangs zitierte Warnung legen: „...glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister!“ Mit der Prüfungsfähigkeit ist es leider oft schlecht bestellt, wie wir im Verlauf des Zeugnisses noch sehen werden. Also: Seid wachsam! Glaubet nicht jedem frommen Redner! Seid nüchtern! Lasst euch nicht betrügen! Prüfet an der Schrift!

Manche ehrlichen Brüder sind der Ansicht, man brauche nicht so viel zu warnen, sondern müsse nur ein klares, schriftbezogenes Evangelium verkündigen, und der Irrgeist habe keine Chance. Ich könnte das Gegenteil leider hundertfach beweisen und staune immer wieder über die Naivität gestandener Brüder, zumal es doch Gottes Wort selber ist, das in ausgewogenem Maße Auferbauung und zugleich Warnung miteinander lehrt. Lenin soll einmal gesagt haben (sinngemäß): „Die Christen werden unsere besten Verbündeten sein, weil sie alles schlucken, wenn wir es nur in eine religiöse Terminologie verpacken.“

Die Wirksamkeit dieses Prinzips bekommen wir heute oft plastisch genug zu spüren. Ein Beispiel für diesen Trick liefert uns der Fernsehmoderator Franz Alt mit seinem Bestseller „Frieden ist möglich“. Wer, wie er, sein weltliches Engagement mit der Bergpredigt verquickt, kann sicher sein, dass er eine Masse von gutgläubigen Kirchenangehörigen auf seiner Seite hat. Nichts lässt sich heute so gut verkaufen wie die vage Aussicht auf einen „Frieden“.

Doch lesen wir die Textaussage im Zusammenhang: „Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott. Und das ist der [Geist] des Antichristen [das Wesen des

Antichristen], von dem ihr gehört habt, dass er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt“ (1Joh 4,1-3).

Diese Anweisung ist bis heute hilfreich, z.B. gegen die Theorien der modernen Bibelkritik. Wer jedoch glaubt, allein mit diesem Text und ohne weitere Schriftstellen das mühsame Geschäft der Geisterprüfung bewältigen zu können, der gerät sehr bald in Verlegenheit. Gewiss haben wir hier ein Kriterium gegen gewisse Ideologien, aber eben nur erst eins! Tatsache ist, dass fast alle religiösen Schwärmer, einschließlich der meisten Sekten und Sondergruppen, neben ihren Irrtümern einen ins Fleisch gekommenen Christus verkündigen. Wer allein deshalb meint, diese seien also von Gott, der verkürzt die biblischen Prüfungsmöglichkeiten.

In einem gewissen Sinne können sogar auch die Irrtümer von Gott gesandt sein, denn nach 2Thessalonicher 2,11-12 ist ER es, der die „kräftigen Irrtümer“ sendet, doch hier geschieht es als Gericht über die religiös verdrehten Menschen der Endzeit, damit sie „alle gerichtet werden“, nachdem sie der Wahrheit nicht geglaubt haben. Deshalb können wir nicht bei einem einzigen Unterscheidungsmerkmal stehenbleiben, sondern wollen die anderen Schriftaussagen zu Rate ziehen, um eine gesicherte biblische Grundlage zur Beurteilung der religiösen, durch Geistermächte gesteuerten Zeiterscheinungen zu gewinnen.

Gerade für die Endzeit sagt unser HERR im Matthäus 24,24 voraus: „...denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich auch die Auserwählten zu verführen.“ „Zeichen und Wunder“ in einer dafür nicht vorgesehenen Heilszeit sind also ein weiteres Merkmal der Verführung.

Auch in Matthäus 7,22 macht Jesus Christus dieses deutlich: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! Wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenen Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke (gr. *dynameis*, Krafftaten – im Plural) getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: „Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“

Rudi Holzhauer



Geliebte, da es mir ein großes Anliegen ist, euch von dem gemeinsamen Heil zu schreiben, hielt ich es für notwendig, euch mit der Ermahnung zu schreiben, dass ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist.

Judas 1,3

Kapitel 1

Die okkulte Welle

Eines der schwierigsten Unterfangen in unseren Tagen auf dem religiösen Sektor scheint die Unterscheidung der Geister zu sein. Wie anders könnte die Verwirrung in christlichen Kreisen solche Ausmaße angenommen haben! Die charismatische Welle läuft wie ein Flächenbrand ungehindert durch alle Kirchen, Gemeinden und Kreise, und kaum jemand nimmt die Warnungen des Herrn und der Apostel ernst, die sie uns für die letzte Zeit, kurz vor der Wiederkunft Christi, gegeben haben. Es ist kaum zu glauben: Die eigentlichen Warner finden wir unter den weltlichen Ärzten und Psychiatern, die die Verführten in ihren Kliniken zu betreuen haben.

Neue Glaubenserfahrungen

Wer mit einigermaßen offenen Augen die gegenwärtigen Zeitereignisse betrachtet und nicht selbst schon vom Strudel der endzeitlichen Erscheinungen ergriffen und herumgewirbelt wird, der gewinnt zunehmend den Eindruck, dass wir bereits hilflos einem unwiderstehlichen Sog ausgesetzt sind, den wir nicht mehr ohne einen göttlichen Eingriff überstehen können. Die Kraft, die in den Abgrund zieht, ist übermächtig. Fast könnte man meinen, dass wir bereits in der Stunde der Versuchung leben, die über den ganzen Erdkreis kommen soll (Offb 3,10).

Vor dem Zugriff der Welt und ihrer Lust – wie die Bibel es formuliert – können wir uns, sofern wir ehrlich wollen, noch einigermaßen abschirmen; das wird zum Teil sogar respektiert. Sich nicht willkürlich manipulieren lassen, gilt auch heute noch als charaktrevoll. Völlig anders liegen die Dinge aber auf dem religiösen Sektor. Wer hier die biblischen Warnsignale übersieht und sich den verlockenden Angeboten religiöser Schwärmer, Erfolgsevangelisten, Wundermänner und Propheten zuwendet, läuft Gefahr, den kräftigen Irrtümern zu verfallen, die für die Endzeit von unserem HERRN und SEINEN Aposteln angekündigt wird.

Natürlich fallen wir nicht mehr auf die Wiederkunftsrechnungen und Termine herein. Diese Platte zieht nicht mehr! Zu oft wurde Gottes Volk von Falschpropheten betrogen! Heute geht die Verführung im Scheine der Gottseligkeit einher; sie entspricht scheinbar sogar biblischen Heiligkeits-, Vollmachts- und Einheitsvorstellungen! Sie erscheint im Gewand ökumenischer Friedens- und Verbrüderungsaktivitäten. Sie greift das soziale Element der Botschaft Jesu, insbesondere die Bergpredigt heraus, um gemeinsam im Verbund mit fremden Ideologien an einer Verbesserung der Welt zu arbeiten. Das aber ist Verfälschung des Evangeliums durch Verschiebung und Ausklammerung der Schwerpunkte.

Mit der Jahreslosung (1983) „Selig sind die Friedensstifter“ (Mt 5,9) – so scheint mir – sollen nun auch die Gotteskinder an den politischen, scheinheiligen Slogan „Frieden schaffen ohne Waffen“ angebunden werden. Gefahr für die Glaubenden entsteht einerseits durch die schleichende Tropfinfusion des uns aus allen Medien anspringenden Schlangengiftes der Lüge und Beeinflussung, das uns so unmerklich anpassungsfähig an diesen bösen Zeitlauf macht. Andererseits – und das scheint mir noch wesentlich schlimmer – kommt die Gefahr aus dem geheimnisvollen Einzugsgebiet des Spiritualismus, der zu dem vorzeitigen und illegalen Wunsch verführt, Blicke in die jenseitige Welt zu tun.

Es geht eine sonderbare Anziehungskraft von diesen „neuen Glaubenserfahrungen“ aus! Eine spirituelle Faszination, von der man gemeindebelebende Impulse erwartet und in gewisser Weise auch erhält, hat viele Gotteskinder ergriffen. Dass es sich hier um jenes unheimliche Erbstück der alten Pfingstbewegung von 1906 handelt, das, in verschiedenen Wellen von Amerika ausgehend, sich über die ganze Welt ergossen hat, ist nur noch wenigen bewusst. Die Paralleltät mit der okkulten Welle, dem gleichzeitigen Neuerwachen des Spiritismus, ist unverkennbar und darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden.

Wer sich mit diesen Erscheinungen näher beschäftigt – und ich bin gezwungen, das zu tun –, der gewinnt den Eindruck, der Teufel sei plötzlich fromm geworden: anders ist der okkult-religiöse Trend in unserer Zeit schon nicht mehr zu erklären! Der Teufel verstellt sich als Bote des Lichts, um das Volk Gottes auf fromme Weise zu verführen!

Die spirituelle Faszination, die auch die charismatische Bewegung beflügelt, ist ebenso eine treibende Kraft im ökumenischen Weltkirchenrat. Sie soll das einende Element aller Kirchen und Religionen werden. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass die weltweite Charismatische Bewegung der kommenden Welteinheitskirche in die Hände arbeitet.

Prof. Peter Beyerhaus¹ schreibt hier ganz offen im Kapitel „Die kommende Weltreligion“ in seinem Buch *Die okkulte Welle*:

Die religiöse Welle äußert sich schließlich in den Bestrebungen von namhaften Seiten, das Potential der verschiedenen Religionen und auch Ideologien neu zu erschließen. Man will sie verschmelzen zu einer ‚Gemeinschaft der Spiritualität‘, die bei der Lösung der Menschheitsprobleme in einer kommenden Weltgemeinschaft eine Quelle der Kraft bilden soll. Hier nimmt der Genfer Weltkirchenrat eine führende Stellung ein. Er leitet auf seinen Dialog-Tagungen Vertreter verschiedener Religionen dazu an, in

¹ Evangelischer Theologe und Missionswissenschaftler mit ökumenischer Ausrichtung: Mitbegründer des Konvents Bekennender Gemeinschaften und Begründer der Bekenntnis-Ökumene, Plenar-Referent am Internationalen Kongress für Weltevangelisation in Lausanne, 1974 und Manila 1987 sowie 1975-1984 Mitglied des Lausanner Komitees für Weltevangelisation.

einen geistlichen Austausch zu treten. Diese Bewegung geht insbesondere von indischen Theologen aus. Zu befürchten ist dabei aber, dass die Christenheit schließlich von der Geisterwelt der asiatischen Religionen und des westlichen Spiritismus überrollt wird.²

Der ökumenische Theologe und Fachreferent für charismatisches Christentum, Walter Hollenweger, tritt in seinem Buch *Glaube, Geist, Geister*³ sogar dafür ein, Spiritismus, Parapsychologie, Gruppendynamik, charismatische Bewegung und biblischen Geistesempfang (!) als Ausdruck unserer gleichen seelischen Grundausrüstung zu verstehen. Entscheidend sei nur, ob man sie gemeinschaftsfördernd oder gemeinschaftsschädigend einsetze. Für Walter Hollenweger ist „Geist“ gleich „Geist“ und „Kraft“ gleich „Kraft“, gleichgültig (!) aus welcher Quelle sie kommen!

Gefahrenquellen

Im Folgenden möchte ich versuchen, einige der wesentlichen Gefahrenquellen besonders anzusprechen. Es sind hauptsächlich die Gebiete des Übersinnlichen, die heute auch im christlichen Raum mehr und mehr Beachtung und Zustimmung finden. Das Zeitalter einer wachen Vernunft ist offensichtlich zu Ende. Man beschäftigt sich eingehend mit philosophischen und mystischen Vorgaben zur Erforschung der menschlichen Seele, mit Parapsychologie und den Religionen des Ostens. Alle Erscheinungen des Okkulten stehen im Mittelpunkt des Interesses. Fast jede publikumsorientierte Illustrierte bringt neben dem üblichen Horoskop auch ihren „Psi-Bericht“. Die okkulte Welle macht vor niemandem halt: nicht vor christlichen Gemeinden und evangelischen Pfarrhäusern. Katholische Klöster waren schon immer empfänglich.

Das berüchtigte Gebiet der Weiß- und Schwarzmagie, der vielerlei okkulten Heilmethoden, des Umgangs mit Rute und Pendel, Auswertung der Radiästhesie – soll nur am Rande erwähnt werden. Dass wir zu diesen Dingen keinerlei Beziehung haben sollen, ist selbstverständlich. Mit Aberglauben und Geheimpraktiken stellt man sich unter antichristliche, kosmische Mächte, die ins Verderben führen.

Neugier nach dem Außerordentlichen

Okkultisten, Spiritualisten und schwarmgeistige Mystiker unserer Tage zitieren zu ihrer Rechtfertigung gerne Shakespeares geflügeltes Wort aus dem Hamlet: *Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen lässt.*

² Peter Beyerhaus, *Die okkulte Welle*, Missionsverlag der ev. luth. Gebetsgemeinschaften, Bielefeld, 1987, S. 9-10.

³ Walter Hollenweger, *Glaube, Geist, Geister*, Verlag Otto Lembeck, Frankfurt, 1975.

Gewiss. Von jenen Dingen spricht auch unsere Bibel. Allerdings nicht in einer unsere Neugier befriedigende Weise. Sie spricht von einer unsichtbaren Licht- und Finsterniswelt. Sie redet von Engeln, Erzengeln, von Cherubinen vor Gottes Thron. Sie redet aber auch von gefallenem Himmelsboten, „die ihr Fürstentum nicht bewahrten“ (Jud 1,6.7), von Satan, dem Obersten der Dämonen, den der Herr Jesus „den Fürsten dieser Welt“ nennt. Paulus spricht von ihm als dem „Gott dieser Welt“ (2Kor 4,4) und dessen Anhang, den bösen Geistern, den Weltbeherrschern dieser Finsternis, den geistigen Mächten der Bosheit in der Himmelswelt.

Nun hat es immer wieder Christen gegeben, deren besonderes Interessengebiet war, sich mit dieser unsichtbaren Welt zu beschäftigen, um hinter ihre Geheimnisse zu kommen. Die Bibel verbietet uns den Umgang mit der Geisterwelt, nicht deswegen, weil Gott uns etwas vorenthalten will, sondern weil Er um die Gefahren weiß. Darüber setzten sich neugierige Menschen in allen Jahrhunderten hinweg und fielen leider allesamt auf die abgefallenen, betrügerischen Geister herein, auch dann, wenn sie ihnen – wie Oetinger und Christoph Blumhardt – sogar das „Evangelium gepredigt“ haben, im Wunsch, „unselig Verstorbene zu befreien“.

Der Spiritismus hat viele Gesichter: Vom brutalen Satanismus über die sich wissenschaftlich gebende Parapsychologie bis hin zur gemäßigten Stufe charismatischer Religiosität, die die Endzeitverführung oft so undurchsichtig macht, sind alle Formen und Abstufungen des Übersinnlichen vertreten. Falschpropheten und „christliche“ oder heidnische Geistheiler vervollständigen die bunte Palette okkulten Irreführungen.

Seit Mitte der 60er Jahre ist eine Flut von okkultem „Wissen“ und geheimnisvoller Phänomene auf uns niedergegangen. In den USA sind mindestens 70 Millionen Menschen in irgendeiner Form in okkulte Praktiken verwickelt. In Europa und der übrigen Welt sieht es nicht besser aus. Es beginnt bei uns in Spielzeugläden, und kaum eine Zeitung wagt es noch, auf das obligatorische Horoskop zu verzichten. Ständig erscheinen Publikationen mit neuesten „übersinnlichen Wahrnehmungen“. Dutzende von Rockmusik-Gruppen bekennen offen oder versteckt ihre satanischen Bindungen: die Plattenhüllen, Liedtitel und Texte entlarven die Verherrlichung des Bösen, der Dämonie. Volkshochschulen bieten wie selbstverständlich Yogakurse und Transzendente Meditation an, „Karma“ und „Reinkarnation“ werden zu geläufigen Vorstellungen, wobei alle Lehren auf westliche Bedürfnisse zugeschnitten sind, weil sie sonst – ungeschönt – bei vielen auf Ablehnung stoßen würden.

Und wie sieht es auf dem christlich-religiösen Sektor aus? Der Wunsch nach „Erfahrung“ treibt viele in schwarmgeistige Bewegungen. Sie suchen Inspiration aus erster Hand und verkennen, dass diese nur im geschriebenen Wort Gottes vorliegt. Soweit sie die Bibel dann einbeziehen, dient sie ihnen, unter Ausklam-

merung der Warnungen und des heilsgeschichtlichen Zusammenhanges, dazu, ihre empfangenen Visionen und Botschaften zu bestätigen.

Viele Glieder unserer Gemeinden haben andererseits – durch schwarmgeistige Literatur bewirkt – ein ungesundes Verhältnis zum Dämonismus. Wir wissen um die Wirksamkeit des Dämonischen, aber manche Gläubigen schreiben nun automatisch jeden menschlichen Fehler, jede Not und jedes Unglück einem direkten dämonischen Eingriff zu, und das nicht nur in der Welt, sondern gerade auch bei Gotteskindern – was sie an Ängste und Unsicherheit bindet. Hier werden den satanischen Mächten mehr Rechte zuerkannt, als sie in Wirklichkeit haben. Als Folge entsteht oft die Bereitschaft zu einem unbiblischen Exorzismus, („Freibeten“ von Räumen, den Geistern „gebieten“), was die armen Opfer jedoch nur immer tiefer in die Verstrickung führt. Der Übereifer von Fanatikern steht nicht in Übereinstimmung mit einer korrekten Auslegung der Schrift. Die Behauptung, jeder Christ sei bis zu einem bestimmten Grade besessen und benötige durch Exorzismen Befreiung, steht in völligem Gegensatz zu den Lehren und Aussagen der Schrift. Es werden die Werke des Fleisches, die es abzulegen gilt (Gal 5,19-21), mit denen von Dämonen verwechselt. Wir haben dagegen im Lichte zu wandeln nach Epheser 5,5.15, Nöte zu ertragen, der Sünde zu widerstehen, unsere eigene Unzulänglichkeit zu erkennen und nicht alles den Dämonen zuzuschreiben. Die Schrift legt schon seit der Zeit der Apostel den Schwerpunkt auf das Ausüben des Glaubens und nicht auf das Austreiben von Dämonen, ja, sie warnt ausdrücklich vor solchen Wundertaten, und es nützt heute auch nichts, wenn sie „im Namen Jesu“ geschehen (Mt 7,21-23). Viele von uns haben ihren Glauben auf dem unsicheren Boden einer „Erfahrung“ aufgerichtet und damit den Verführungsmöglichkeiten weitere Türen geöffnet.

Leider wird in der Verkündigung diesem gefährlichen Trend viel zu wenig Beachtung geschenkt. Man glaubt, mit einem biblisch klaren lehrmäßigen Zeugnis sei schon allen Einflüssen endzeitlicher Verführung gewehrt. Paulus und die übrigen Apostel waren in dieser Frage besser beraten: ihrem Lehrzeugnis folgte immer auch der weitere Dienst des Hirten: Ermahnung, Zurechtweisung, Warnung. Wo diese Stücke fehlen, haben wir es mit einem gekürzten Evangelium zu tun, das dem ungeheuren Einbruch falschen Geistes und fremden Feuers keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen vermag.

Totenerscheinungen

Das Verbot des Umgangs mit Abgeschiedenen, seien es nun selig Verstorbene oder nicht, ist von der Bibel her so eindeutig, dass es eigentlich keiner Erörterung bedürfte. Trotzdem sind immer wieder auch bekannte Gottesmänner der Versuchung erlegen, dieses verbotene Gebiet zu betreten. Sie weisen den Vorwurf des Spiritismus entrüstet zurück. Hier ist nicht die Frage zu klären, ob Gott diesen Männern wie Oetinger, Oberlin, Jung-Stilling oder Swedenborg und anderen eine

Sondererlaubnis erteilte, in verbotene Bereiche einzudringen, sondern es wäre zu fragen, welche verbotenen Pfade beschritten wurden und unter welche Einflüsse man sich begeben hatte, dass es zu diesen Erscheinungen kommen konnte. Nicht die Erfahrungen bedeutender Gottesmänner sind für uns maßgebend und erstrebenswert, mögen sie noch so erhaben und geheimnisvoll sein, wie sie wollen. Sie können uns nur in die Irre führen. Maßgebende Richtschnur ist allein das Wort. Wir haben immer aus der Ur-Quelle zu trinken und nicht aus Nebenströmungen, die zwar gegebenenfalls auch „schmackhaftes“, aber nie gesundes Wasser führen.

Berichte von „Totenerscheinungen“ hat es zu allen Zeiten und in allen Kulturbereichen gegeben, stets verbunden mit anderweitigem Aberglauben. Die Offenheit für die Geisterwelt kann im religiösen Bereich zu sehr intensiven Erlebnissen führen, die, solange sie noch nicht notvoll sind, viel bewundert werden. Die Neigung zu übersinnlichen Erfahrungen war leider im schwäbisch-württembergischen Pietismus durch bestimmte Literatur genährt. Damit war ein guter Nährboden für die Pfingstbewegung bzw. die charismatische Bewegung gelegt.

Dazu haben maßgeblich die durch Swedenborg beeinflussten Schriften beigetragen, wie solche von Friedrich Chr. Oetinger, Oberlin, Blumhardt, Jung-Stilling, Joseph Hahn, Justinus Kerner, Julius Rössle, W. Horkel und ähnliche. Sie alle haben den heidnisch-spiritualistischen Schriften gewichtigen Anteil an der Verbreitung der Kontakte zur Geisterwelt gegeben. So wird bis heute nicht einmal den Veröffentlichungen der sog. Psi-Forschung der angemessene Widerstand entgegengesetzt. Dass wir es bei allen diesen Erscheinungen mit Spiritismus in christlich verkappter Form zu tun haben, ist leider nicht allen bibeltreuen Christen bekannt.

Die Heilige Schrift verbietet dem Volk Gottes eindeutig das Beschwören und Befragen von Toten bzw. bösen Geistern, wie es in den Religionen der Weltvölker und in deren Götzendienst üblich war (5Mo 18,9-14; Jes 8,19; 1Sam 28,7-20; 31,1-10; Apg 19,13-16). Mit der jenseitigen Lichtwelt Gottes, seinen Engeln, gibt es nach Abschluss von Gottes Offenbarung mit Offenbarung 22,18 ohnehin keinen Kontakt mehr.

Bei Totenbeschwörungen, in Träumen und bei Geistererscheinungen manifestieren sich niemals die zitierten Abgeschiedenen, sondern es können nur betrügerische, dämonische Vorspiegelungen sein. Trotzdem fallen immer wieder ahnungslose Gotteskinder auf diesen uralten Geisterbetrug herein.

Von biblischen Berichten ausgehend, wird immer wieder die Totenbeschwörung der sog. Hexe von Endor (1Sam 28,7.20) in den Brennpunkt der Diskussion gestellt. Wir haben aber bereits eine Antwort darauf im Neuen Testament in der vom Herrn Jesus berichteten Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus in Lukas 16,19-31. Da sagt der einst herzlose, reiche Mann nun am Ort der Qual, sich um seine Brüder sorgend: „... sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun!“ Aber die Antwort ist: „Wenn sie auf Mose

und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstände!“

Spiritismus

Wenn wir Bibelstellen wie 2Samuel 12,23 oder Prediger 9,4-6 betrachten, die über die Unmöglichkeit der Rückkehr von Toten ins Leben handeln, so ist mit diesen Aussagen zwar noch nicht eindeutig etwas gegen spiritistische Phänomene ausgesagt, aber die Bibel spricht auch durchaus von der Existenz des Spiritismus und verbietet ihn aufs schärfste, sei es indirekt durch negative Antwort und bösen Ausgang (1Sam 28,20 mit 31,6), sei es direkt in 3Mose 19,31 oder zum Beispiel im 5Mose 18,10-14: „Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, oder einer, der Wahrsagerei betreibt oder Zeichendeuterei, oder ein Beschwörer oder ein Zauberer oder einer, der Geister bannt, oder ein Geisterbefrager oder ein Hellseher oder jemand, der sich an die Toten wendet. Denn wer so etwas tut, ist dem HERRN ein Gräuel, und um solcher Gräuel willen vertreibt der HERR, dein Gott, sie vor dir aus ihrem Besitz. Du aber sollst dich ganz an den HERRN, deinen Gott, halten; denn diese Heidenvölker, die du aus ihrem Besitz vertreiben sollst, hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber erlaubt der HERR, dein Gott, so etwas nicht.“

Wie immer ist der Teufel auf Nachahmung der Wunder Gottes bedacht, aber er kann nur tätig werden, wenn der Mensch von sich aus solche Wunder wünscht. Darin liegt z.B. der große Unterschied zwischen dem „Beschwören der Toten“ (und sei es nur die Erwartungshaltung, dass Tote erscheinen könnten) einerseits – und den heilsgeschichtlichen, zeitlich begrenzten Zeichen und Wundern andererseits, z.B. dem göttlichen Erscheinen von Mose und Elia auf dem Berg der Verklärung (Mt 17,2-3) und der Auferweckung „von vielen Leibern der entschlafenen Heiligen“ bei Jesu Kreuzigung, die dann vielen in Jerusalem erschienen sind (Mt 27,52-53).

Wir haben also allen Grund zu erkennen, dass es sich bei heutigen Totenerscheinungen nicht um die echten Verstorbenen handelt, sondern um irreführende Geister, also Dämonen (1Tim 4,1-2), die sich als Totengeister ausgeben und sich in deren Gestalt verstellen. Und wir haben ebenso allen Grund, die Warnungen des Gotteswortes ernst zu nehmen, z.B. in 1Korinther 10,21-22: „Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen! Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?“

Auf Erklärungen und Deutungen der Phänomene durch die „Parapsychologische Forschung“ sollten wir uns nicht einlassen, ebenso wenig auf gewisse Leute, wie Dr. J. G. Raupert, dem es ein besonderes Anliegen war, die sog. Totenerscheinungen in spiritistischen Zirkeln zu entlarven. Indem er dazu selbst an ihren Sitzungen (Séancen) teilnahm und den Geist, wenn auch kritisch, befrag-

te, begab er sich bereits auf Feindesland, und deshalb haben wir auch mit dessen Erklärung, die Dämonen würden die Gedankenbilder des Betreffenden „ablesen“, nichts zu tun. Auch nicht mit denen eines Dr. Funks aus New York, der nach jahrelangen „Erscheinungen“ seiner verstorbenen Frau merkte, dass er einer raffinierten Täuschung erlegen war. Spiritisten glauben den Geistern alle möglichen „Selbentlarvungen“, und nicht zuletzt spielt der verschwommene Begriff „Unterbewusstsein“ eine Rolle! Die eine Erklärung ist also so spiritistisch wie die andere!

Medialität und Geistheilung

„Medial sein“ bedeutet, mit paranormalen Fähigkeiten und Kräften ausgestattet zu sein. Diese äußert sich in (nicht sachlich begründeten) Vorahnungen, Voraussagen, in Wahrträumen, Hellsichtigkeit, Hellfühlen, dem sog. Zweiten Gesicht, Rutenfähigkeit, Pendelerfolgen, Seelenaustritten, Déjà-vu Phänomenen, Geistererscheinungen, Spukerscheinungen, Christus- und Marienvisionen, Engelererscheinungen, Totenerscheinungen und, je nach Kulturkreis, anderes mehr. Das einzige Mittel, hiervon frei zu werden, ist, Buße zu tun für allen bisher aufgenommenen oder praktizierten Aberglauben, sich davon abzuwenden und sich allein an Jesus Christus durch das Wort der Schrift zu binden.

Solche Erscheinungen und Erfahrungen sind keine „Gnadenbegabungen“, sondern eindeutige Indizien dafür, dass eine okkulte Belastung vorliegt, sei es durch vorausgegangene Öffnung für heidnische Glaubensrichtungen, sei es durch Aufnahme von schwarmgeistige Lehren und durch unkritische Kontakte zu solchen Kreisen, in denen Erscheinungen wie Zungenrede und Prophetie gepflegt und als „Charismen“ angesehen werden.

Die Psi-Forschung zielt also nicht nur, wie es in der Rausch- und Drogenszene üblich ist, auf eine kurzfristige Steigerung der Gefühls- und Sinnenwelt ab, sondern auf das Betreten metaphysischer Bereiche mit ganz realer Experimentierlust, um eine „Überexistenz“ des Menschen zu beweisen, wobei sie, wie wir aus dem Worte Gottes wissen, ebenfalls nur mit der widergöttlichen Geisterwelt in Kontakt tritt.

Wie Medialität und kosmische Kraft miteinander korrespondieren, kommt ganz deutlich in einem Vortrag der Geistheilerin Anni Ziemer zum Ausdruck, der am 19. Juli 1980 in Bielefeld gehalten wurde. Es folgen einige Zitate, die dem Mitteilungsblatt Nr. 16, 1981 „Deutsche Vereinigung für Geistheilung“ entnommen wurden.

Anni Ziemer⁴ berichtet über sich selbst, schon in früher Jugend „Engel“ gesehen zu haben. Der Durchbruch ihres „Aura-Sehens“ sei im Kriege bei der Pflege von Soldaten im Lazarett endgültig geschehen, als sie deren Krankheiten an der Ausstrahlung ihrer Aura erkannte. Sie berichtete von ihrem Erlebnis mit Harry Edwards (gest. 1976), der sie zu ihrer Heilerfähigkeit ermutigte. Edwards, so schreibt sie, der vor 50 Jahren seine Heilkraft entdeckte, hätte anfangs mit dieser Fähigkeit noch wenig anzufangen gewusst. Nachdem er die Bücher von Swedenborg und Pfarrer Blumhardt u.a. gelesen hatte, die auch dieses geistige Heilen ausüben konnten, wäre er bemüht gewesen, auch andere Menschen mit medialen Fähigkeiten in seine Seminare zu holen, sie zu ermuntern und auszubilden.

Edwards hatte verheißen, nach seinem Tode weiterzuwirken (!): „Wenn ich eines Tages nicht mehr bin, braucht ihr nicht zu weinen um mich, denn ich kann euch von Drüben viel besser helfen, als ich es von hier kann.“ Und seine Anhänger sagen: „...er hat sein Wort gehalten, wir empfinden seine Anwesenheit sehr oft während der Heilbehandlungen. ... in der tiefen Versenkung der Behandlung und beim Auflegen ihrer Hände (!) nehmen Anni Ziemers Gesichtszüge die von Harry Edwards an.“

Man nehme es uns nicht übel, wenn wir diese Art von mystischer Wiederkehr eines Verstorbenen als Spiritismus bezeichnen – trotz der Behauptung Ziemers:

Wir Heiler sind Spiritualisten, d.h. wir glauben an ein Leben nach dem Tode, und wir sind davon überzeugt, dass ein Mensch, wenn er heimgelufen wird, die Möglichkeit hat, sich entweder auf der geistigen Ebene weiter zu entwickeln oder sich neu zu verkörpern und dann das, was ihm an geistiger Reife noch fehlt, auf dieser Ebene zu erreichen. Und ich darf sagen, dass ich starke Einblicke in diese geistigen Ebenen habe. Ich bin medial, das muss man als Heiler sein, ich bin auch aurasichtig und habe dadurch Kontakte mit diesen Geistwesen, wie ich sie genannt habe, oder Engel – auch habe ich dadurch Gelegenheit, durch sog. Lehrreisen in die einzelnen Ebenen hinauf-zugehen und mir Belehrungen zu holen.

Die geistige Heilfähigkeit ist eine kosmische Gesetzmäßigkeit, und sie ist wie alle Vorgänge im Kosmischen dieser Gesetzmäßigkeit unterworfen und hat mit Wundern nichts zu tun. Wenn es sein darf, dann wird diesen Menschen durch die Liebe Gottes geholfen... . Wir fühlen uns diesem Auftrag von Jesus Christus verpflichtet, den er seinen Jüngern mitgab, als er sich von ihnen verabschiedete, kurz vor der Himmelfahrt und ihnen sagte: Gehet hin in alle Welt und tut dergleichen, und in meinem Namen werdet ihr Dämonen austreiben und in meinem Namen werdet ihr den Menschen die Hände auflegen und sie werden genesen. Aber im Namen Christi, und das ist wichtig! Wir selbst vermögen nichts. Wenn wir uns aber mit einem in-

⁴ Anni Ziemer (1915-1993) gründete zusammen mit ihrem Mann 1974 die DVGH e.V. (Deutsche Vereinigung für Christliches Geistiges Heilen). Bis heute ist der Sitz in Bonn mit angeschlossenem Heilungszentrum.

nigen Gebet an Gott wenden und an Jesus Christus und um Beistand bitten, dann erfüllen wir diesen Auftrag, der uns allen gilt, jetzt noch nach 2000 Jahren!⁵

Das klingt sehr fromm und biblisch, und wir sehen, dass selbst der eindeutige Spiritismus sich demütig und bescheiden geben kann! Wer nicht auf Nebentöne zu achten vermag, ist verführbar!

Weiter heißt es:

Alles was durch uns geschieht, ist geführt, gelenkt und geleitet durch ein inniges Gebet, das wir zu unserem Heilungsführer – zu den Engeldienern Gottes – senden und um Hilfe bitten. ... Auch in den ersten christlichen Kirchen gehörte es zum Gottesdienst, dass der Prediger, der selbst medial war, ...selbstverständlich auch im Rahmen des Gottesdienstes die Kranken einlud, dass man sie zu ihm brachte und er sie heilte. Das ist genau das gleiche, was wir heute machen. Erst im Konzil zu Nicaea wurden diese uralten Kenntnisse allmählich aus den Heiligen Schriften ausgeräumt... und sind in Vergessenheit geraten.⁶

Eine nicht unbedeutende Rolle spielt auch die „geistige Fernbehandlung“. Sie geschieht zu der Zeit einer „Welt-Gebets-Minute“, die von Harry Edwards zwischen 21-22 Uhr abends angeordnet wurde:

Menschen, die sehr weit entfernt von unserem Heilungsort wohnen – und wir haben Patienten in der ganzen Welt, auch in Australien, Kanada, Südamerika, usw., - behandeln wir in der sog. Fernbehandlung, die Wirkung ist ebenso effektiv. Es muss dann folgendes beachtet werden: Jeder, für den wir uns einsetzen, wird aufgefordert, sich zu dieser Zeit auch einzuschalten und selbst mitzubeten, und dass er dadurch in eine ganz bestimmte Schwingung kommt, die ihm hilft, seine Krankheit zu überwinden... Je mehr Menschen sich an diesem Gebetskreis beteiligen, der rund um die Erde läuft, umso größer ist die Energie. Es ist eine ungeheure Energie! Sie ist größer alle anderen Energien, die wir Menschen kennen, und sie hilft wirklich!⁷

Hier liegt der Okkultismus offen zutage! Es wird erstrebt, dass menschliche Seelenkraft, geistige Konzentration und gebündelter Wille des betreffenden Kranken sich mit kosmischen Energien verbinden, die in allen Okkultrigionen entfesselt werden und den Menschen an deren jeweilige Götter binden. Das wird übrigens auch an folgendem Bekenntnis der Frau Anni Ziemer deutlich:

⁵ Deutsche Vereinigung für Geistheilung, Mitteilungsblatt Nr. 16, 1981.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

Unsere Gemeinschaft ist an keine Konfession gebunden, wir haben Menschen aus allen christlichen Konfessionen unter uns, aber auch Buddhisten, Mohammedaner, Juden, usw. sind in unserer Vereinigung, weil wie der Ansicht sind, dass jeder Mensch ein Kind Gottes ist, ganz gleich, welcher Religion er angehört. Ich bin oft genug von geistiger Seite darüber belehrt worden, dass es auf der geistigen Ebene keine Religionsunterschiede gibt, auch keine Rassenunterschiede; sondern der eine wie der andere ein Kind Gottes ist und Gott sie alle liebt. Nur die Hauptsache ist, dass sie beten. Und wenn es ein primitiver Fetischglaube ist, für Gott ist er ebenso annehmbar wie unsere Gebete.

Meines Erachtens ist Religion gleich Religion, es gibt keine Unterschiede... es ist mir als Heiler auch gleichgültig, ob ein Mensch ein „Primitiver“ ist, wie wir so gerne sagen, oder ein Christ. Mir ist das ganz gleich. Wenn ein Buschmann in seinem Fetischglauben absolut sicher ist und glücklich ... und sich verbinden kann mit seinen Göttern und Götzen, ist er mir einem Christen gleichwertig, der betet. Es kommt nur darauf an, dass der Mensch überhaupt die Fähigkeit hat, sich mit dem Göttlichen zu verbinden.⁸

Die Achtung aller Geschöpfe und die Menschenfreundlichkeit Anni Ziemers in Ehren! Gewiss: Vor Gott sind alle Menschen als Geschöpfe Gottes gleich. Nicht gleichwertig aber ist, was und wen sie anbeten. Die Bibel unterscheidet sehr klar zwischen Gottesdienst und Götzendienst. Sonst hätte der ewige Gott sich nicht zu offenbaren brauchen! Im Hintergrund steht die Absicht, mit solchen toleranten Aussagen das Opfer Jesu Christi als überflüssig erscheinen zu lassen. Im Übrigen geht es nach der Heiligen Schrift doch um die Rettung von Menschen aus der Macht der Finsternis für alle Ewigkeit und nicht um körperliche Heilung. Jakobus 5,14f als Anweisung für die jetzige Gemeindezeit ist in dieser Hinsicht, bei allem Zuspruch, sehr zurückhaltend und spricht von „Aufrichten“ des Kranken, womit ebenso gut eine geistliche Stärkung für die Seele gemeint sein kann, die ja auch bei Krankheit oder auf dem Sterbebett wichtiger ist als alles andere.

Wir können nur feststellen, dass Frau Zieme unter der Inspiration einer kosmischen und damit einer anderen Botschaft steht, und wir wissen, dass jedes „andere Evangelium“ von Paulus mit einem Fluch belegt wird: Galater 1,8.

Wer ist nun jener Harry Edwards, der diese Frau zu ihren Heilungstaten „inspiriert“? Er zählt zu den Pionieren der Geistheilung und lebte von 1893 bis 1976 und betrieb seit 1930 als englischer paramedizinischer Heiler und Spiritist die „Geistheilung“. Seine Patienten sollen infolge seiner Fernwirkung in die Millionen zählen! Eigener Aussage zufolge strahlte er eine „heilende Kraft göttlichen Ursprungs“ aus, und die Geister Verstorbener halfen ihm bei seinem Tun! Er wurde von vielen als ein gläubiger, rechtschaffener Mann angesehen.

⁸ Ebd.

Die Psychologie versucht – ebenso wie die Parapsychologie seine Heilerfolge mit „Autosuggestion“ und „spontaner Remission“ zu erklären, wobei diese wissenschaftlich klingenden Begriffe über die Art und Weise des Vorgangs gar nichts aussagen.⁹ Aber immerhin verweisen sie darauf, dass der eigentliche Vorgang im „Glauben“ besser: Aberglauben, des Kranken liegt. Jeder Aberglaube aber öffnet für Einflüsse aus der Finsternis.

Das für viele so verlockende Gebiet der „Heilungen aus dem Geist“ begegnet uns heute in ständig zunehmendem Maße. Agnes Sanford¹⁰, vertritt es mit großer Überzeugungskraft in ihrem weithin verbreiteten Erfolgsbuch *Heilendes Licht*. Die Parallelen zu Anni Ziemer sind frappierend. Auch Agnes Sanford ist der Ansicht, dass göttliche Heilkräfte allen religiösen Menschen zu Verfügung stünden. Es seien Grundsätze der Schöpfung, die jeder Glaubende in sich trage und ausnützen könne. Sie schreibt: „Diese Grundlagen sind eingebaut in unseren Geist, in unsere Seele und in unseren Körper, und weder Jesus noch irgendjemand anders kann sie umgehen oder aufheben. Religiöse Denker aller Zeiten haben sie mehr oder weniger erkannt.“¹¹

Auch bei Agnes Sanford – wen wird es wundern – finden wir die Methode des „Gesunddenkens“ wie bei dem koreanischen Extrempfingstler Dr. Yonggi Cho.¹² Sanford schreibt: „Mach Dir im Geist ein Bild von deinem gesunden Körper. Denke besonders an den Teil deines Körpers, der das Gesundwerden am nötigsten hat. Sieh ihn geheilt und vollkommen vor dir, von Gottes Licht erfüllt und danke dafür, dass es schon im Werden ist (Mk 11,22-24).“¹³

Hier wird eine Visualisierungsmethode mit dem biblisch vertrauenden Glauben, (der immer auch die Bitte „Dein Wille geschehe“ einschließt), verwechselt, und damit wird ein durchaus mögliches, unabhängiges göttliches Eingreifen in den menschlichen – und folglich dämonischen – Vollzugsbereich verlagert.¹⁴

⁹ Siehe: Lexikon der Parapsychologie, Pawlak von Werner F. Bonin, 1984.

¹⁰ Agnes Sanford (1897-1982), Pionierin, der sog. Inneren Heilung (Heilung durch Visualisierung), war eine Autorin, die maßgeblich die Lehre der „Glaubensheilungen“ einführte, wonach man einfach im Glauben seine Heilung in Anspruch nehmen sollte. Das taten viele Heilige mit katastrophalen Folgen für ihre körperliche und geistliche Gesundheit. Denn die Heilungen blieben aus und das Vertrauen zu Gott brach zusammen.

¹¹ Agnes Sanford, *Heilendes Licht*, S. 52.

¹² Yonggi Cho (1936-2021), Pfingstpastor der weltgrößten Pfingstgemeinde in Südkorea. Er gründete 1976 Church Growth International, mit dem Ziel, Evangelisation und Gemeindegrowthsprinzipien weltweit zu lehren. Als Gastprediger war er mehrmals in Deutschland in pfingstlich-charismatischen Gemeinden. Cho wurde wegen Finanzdelikten zu 3 Jahren Haft auf Bewährung und einer Geldstrafe verurteilt.

¹³ Ebd., S. 32.

¹⁴ Empfehlenswerte Literatur: Ulrich Skambraks „Vorsicht Geistheilung! Was die Wunderheiler verschweigen“, Schulte & Gerth, Asslar, 1987.

Transzendente Meditation

Die Transzendente Meditation (TM) versteht sich nicht als Religion, sondern als Wissenschaft des Bewusstseins und damit des Wissens überhaupt. Sie offenbart sich aber eindeutig als mystische Religionspraktik und ist für Menschen, die zwar religiöse Bedürfnisse haben, aber das Evangelium ablehnen, zutiefst geeignet! Sie hat einen erstaunlichen Zugang zu öffentlichen Bildungsprogrammen an höheren Schulen, Volkshochschulen und Universitäten gefunden. Die TM will zur inneren Erleuchtung führen, ungeahnte Seelenkräfte freisetzen und eine Lebens- und Glückssteigerung für den einzelnen und für die Gesellschaft bewirken.

Unter dem Vorgeben von Wissenschaftlichkeit wirbt die TM mit einer langen Liste von Versprechungen, angefangen mit Erhöhung der Intelligenz, Steigerung der Energie, größerer Lernfähigkeit bis hin zu paranormalen, d.h. okkulten Fähigkeiten, wie z.B. Seelenaustritte, Gedankenlesen und Durchdringen geschlossener Türen. Die TM geht auf einen ehemaligen Hindumönch namens Maharishi Mahesh Yogi¹⁵ zurück. Weil er in Indien wenig Erfolg aufzuweisen hatte, brachte er seine Erkenntnisse nach Amerika und West-Europa, das wegen seiner Entchristlichung offene Türen für alle möglichen Kulte und Ersatzreligionen hat.

In einer rituellen Einführungszeremonie, die in der hinduistischen Tradition ihren Ursprung hat, bekommt der Anfänger von seinem Lehrer ein „Mantra“, eine Klangsilbe, und wird meist dabei in Ahnungslosigkeit gehalten, dass dies das Schlüsselwort für einen Götternamen (Umschreibung für „Dämon“!) ist. Es wird stattdessen von Steigerung der Konzentrationsfähigkeit und von Problembewältigung gesprochen. Mit einer anfänglichen Meditation von 20 Minuten wird der Betreffende zum Ursprung der Silbe, zum Brahman, geführt, das in der TM-Werbung mit „Quelle der Gedanken“ oder „kreative Intelligenz“ umschrieben wird. Das Selbst des Einzelnen soll letztlich mit dem Brahman, der sog. göttlichen Kraft, identisch werden. In diesem Zustand sollen Kräfte freigesetzt, bewusste, sagenhafte Fähigkeiten geweckt und der Mensch von Nöten und vom Stress (der eine Sünde sei) befreit werden!

Maharishis Meditationspraxis stellt eine Verbindung östlicher Yoga-Praxis mit westlichem Evolutionsdenken dar, dessen Zielsetzung weit über das Erlangen paranormaler Fähigkeiten hinausgeht. Das neue Programm nannte sich Siddhi-Programm; Siddhi ist in der klassischen hinduistischen Yoga-Tradition gleichbedeutend mit: „übernatürliche Kräfte“, die im Zustand des „reinen Bewusstseins“ erreicht werden können. Es bedeutet einen asketischen Rückzug aus dem Leben, der nur durch meditative Konzentration zu erreichen ist. Es handelt sich dabei um einen rein passiven Prozess, um totale Lösung und damit – wie man meint – um Befreiung.

¹⁵ Maharishi Mahesh Yogi (1918-2008) war u.a. bekannt als Guru der Hippies und der Beatles.

Ergebnisse und Folgen: Meditierende erfahren bei diesen Prozessen nicht etwa innere Entspannung, wie es zunächst scheint, sondern sie geraten – durch das Mantra als Bindeglied – in immer stärkere Abhängigkeit zu ihren Lehrern und den Maßstäben der TM. Meist unmerklich vollzieht sich beim Meditierenden ein Wandlungsprozess: der Realitätsbezug wird allmählich abgebaut, Denken, Handeln und Fühlen werden an die Ziele der TM angepasst. Diese Abhängigkeit führt oft zu Isolierung von der Umwelt, zu Gleichgültigkeit und Apathie. Es erfolgt nicht selten ein Rückzug nach innen; Studium, Ausbildung, Beruf und andere Pflichten oder Aktivitäten werden vernachlässigt und manchmal gar aufgegeben. Zu den auffälligsten und schlimmsten Erscheinungen gehören: seelischer und körperlicher Zusammenbruch, Depression, Geistesstörungen bis hin zur Schizophrenie. Der illusorische Traum von Glück, innerem Frieden und Bewusstseinsweiterung schlägt in sein Gegenteil um. Unkontrollierbare Abhängigkeit, Unfreiheit, psychische Störungen und erlittener Psychoterror sind der Preis für die versprochenen „Befreiung ins göttliche Bewusstsein“, den der gutgläubige, von der Werbung der TM-Leute irreführte Mensch eines Tages zu zahlen hat.

Magie

Magie ist der Versuch und die Praxis, durch Beschwörung und Ritual überirdische Kräfte für irdische Belange dienstbar zu machen. Magie gibt es seit Bestehen der Menschheit. Missionare berichten von magischen Praktiken unter primitiven Stämmen, die heute noch auf dem Niveau der Steinzeitkultur leben. Sie tritt uns im Jagdzauber menschlicher Vorgeschichte entgegen und bei den Heilungsriten der Medizinmänner alter Kulturbereiche.

Medizinmännern begegnet man im Schamanentum, in der Dämonologie der alten Kulturen Chinas, Ägyptens, Babylons, Persiens, Kanaans, im Judentum (Kabbala¹⁶), im Neuplatonismus, bei den Druiden (Priesterkaste der Kelten), im Hexenwahn des pseudo-christlichen Mittelalters, und sie findet ihre Neuauflage in paramedizinischen Praktiken ebenso wie in Form des sich in die zivilisierten Länder ausbreitenden Voodoo-Kultes.¹⁷

Trotz vielfältiger Unterschiede hat alle Magie eine gemeinsame Ideologie: das magisch-kosmische Weltbild, erfüllt von Geistern und Dämonen, voll von Mythologie, Symbolik, Kabbalistik, Zahlenzauber, magischen Entsprechungen und Ritualen. Die moderne Parapsychologie streitet die Wirklichkeit der Magie nicht ab, bemüht sich aber, sie ihres übersinnlichen Hintergrundes zu entkleiden, indem sie das übernatürliche Geschehen als psychologische und psychische Folgen von gespaltenen Ich-Teilen eines kollektiven Unterbewusstseins zu erklären sucht. Aber

¹⁶ Siehe Anhang, Kabbala.

¹⁷ Voodoo: ein „magisch-religiöser Geheimkult der Nachfahren afrikanischer Sklaven in Haiti. ...Kennzeichen sind Besessenheit, ‚lebende Tote‘ sowie Tanz und Ekstase“. Brockhaus Enzyklopädie, 1974.

damit wird ein wissenschaftlich unerklärliches Geschehen nur mit weiteren unerklärlichen Fiktionen erklärt!

Parapsychologie

Die Parapsychologie ist ein Zweig der modernen Psychologie. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, alle außersinnlichen Phänomene, sei es im Spiritismus, in der Magie, in der Mystik aller Religionen mit den Mitteln rationalistischen Denkens und Experimentierens zu erklären. Beim Experimentieren muss sie aber zwangsläufig selber zu magischen Mitteln und zu okkulten Denkvorgaben greifen (z.B. „das Unterbewusstsein“ nach C. G. Jung), so dass auch die Ergebnisse entsprechend ausfallen müssen.

Alle Parapsychologen gehen von einem, für christliche Begriffe unhaltbaren, materialistischen Menschenbild aus. Idealistische, atheistische, humanistische Anschauungen und Hypothesen – im Bestreben, das Wissen vom Menschen zu erweitern, ohne Gott anzuerkennen und ohne den Teufel fürchten zu müssen – stehen hier unversöhnbar den biblischen Maßstäben gegenüber.

Die Parapsychologie hat sich also zur Aufgabe gesetzt, die jahrtausendalten und in allen Kulturen anzutreffenden Berichte von übernatürlichen Geschehnissen auf ihren rationalen Kern hin zu untersuchen und zu erklären. Dazu wird vorausgesetzt, dass alle zu untersuchenden Phänomene in einer materialistisch geordneten Welt auftreten, d.h. regelhaft sind (positivistisch und induktiv = vom Allgemeinen auf das Gesetzmäßige schließen), und so werden Geschehenstypen aufgezeigt und ihre Gesetze formuliert. Dazu gehört das Studium überlieferter Berichte, die Untersuchung spontan auftretender Phänomene und das Experiment mit geeigneten Personen.

Als Ursache nahezu aller parapsychologischen Erscheinungen wird eine mentalpsychische Kraft vermutet, der man den Namen „Psi“ gab. Über die Frage, ob es sich um eine Kraft oder um mehrere Kräfte handelt, und ggf. über die Art ihrer Beziehungen, ob diese Kraft ein materielles Substrat hat (= die eigenschaftslose Substanz eines Dinges als Träger seiner Eigenschaften) oder rein „geistig“ zu denken ist, wurde bisher nichts Sicheres ausgemacht.

Wer sich anhand geeigneter Literatur vorurteilsfrei mit den Ergebnissen parapsychologischer Forschung befasst, wird mühelos feststellen, dass allein schon vom Denkansatz her die allermeisten Erklärungsversuche der anstehenden Fragenkomplexe und Phänomene unbefriedigend sind. Wer den wahren biblischen Befund eines unsichtbaren Licht- und Finsternisbereich ablehnt, muss zwangsläufig im Dunkeln tappen und die komplizierten Theorien aufstellen, um von einer „Fachwelt“ ernst genommen zu werden. Auf einen kurzen Nenner gebracht, kann man sagen: Die Parapsychologie ist ein wissenschaftlich verbrämter, verharmloser und auf diese Weise hoffähig gemachter Okkultismus.

Die Parapsychologie, kurz Psi-Forschung genannt, untersucht Dinge, die außerhalb des Rahmens des naturwissenschaftlichen Weltbildes liegen, vor allem Erscheinungen, die über das natürliche Wahrnehmungsvermögen unserer Sinne hinausgehen, sog. „außersinnliche Wahrnehmungen“ (ASW). Sie entwickelte sich – und das ist für uns wichtig – aus dem sog. „wissenschaftlichen Okkultismus“ heraus, und es ist zu vermerken, dass dieser sog. „wissenschaftliche Forschungszweig“ keinesfalls ohne besondere „ASW-begabte“ Menschen, d.h. auf gut deutsch: nicht ohne Medien auskommt, und damit selbst zum praktizierten Okkultismus wird.

Das Lager der Parapsychologie ist in zwei Gruppen zu teilen: Hier die Animisten, dort die Spiritualisten. Die Animisten (von lat. *Anima*: Seele, Lebenshauch) leiten alle paranormalen Fähigkeiten und Vorkommnisse von den Produktionen eines sog. „Unterbewusstseins“ ab. Die Spiritualisten unter den Parapsychologen hingegen schließen eine Einwirkung übersinnlicher Bereiche in ihr „Forschungsgebiet“ nicht aus. Sie verweisen besonders auf Phänomene von „Seelenaustritten“, von „Doppelgängerei“ und auf die (zurzeit in der Definition heftig umstrittene) Besessenheit. Gerade das Rätselhafte und Wunderbare, das Geheimnisvoll-Seltsame ist der Ansatzpunkt parapsychologischer Forschung. Sie ist geradezu darauf aus, das Wunder zu entschleiern und zitiert gerne Augustin, der einst meinte: „Das Wunder geschieht nicht im Widerspruch zur Natur, sondern im Widerspruch zu dem, was uns von der Natur bekannt ist.“¹⁸ Was also von dieser Seite her noch auf uns zukommen mag, ist erst in Ansätzen zu erkennen, obwohl die Einbrüche in unsere Kreise bereits jetzt unaufhaltsam fortschreiten.

Die Parapsychologie versteht sich als „Wissenschaft“, die die Grenzbereiche menschlicher „Seelenkräfte“ experimentell erforschen will, die man bisher im Volksmund als Hellseherei und Spuk bezeichnete. Mehrere Universitäten haben bereits Lehrstühle und Institute dafür eingerichtet.

Das Bedenkliche an diesen „wissenschaftlichen“ Versuchen ist aber, wie bereits erwähnt, dass man bei der Suche nach geeigneten Experimentier-Personen auf spiritistische Medien (also auf bereits vorgeschädigte Personen) angewiesen ist. Da Medialität nur infolge okkultur Vorbelastung auftritt, befindet sich die Parapsychologie keinesfalls auf neutralem Boden!

Es ist bekannt, dass der sog. „Faktor Psi“ auf diesem modernen Gebiet eine entscheidende Rolle spielt. Die Bücher über „Psi-Forschung“, die uns angeblich konkrete und wissenschaftliche Aussagen über das Leben nach dem Tode machen, sind Bestseller auf dem Büchermarkt und werden leider auch in manchen Kreisen von Christen neugierig und begehrt gelesen. Wer diese „Beweise“ von „Fachleuten“ nicht ernst nimmt und noch „alten biblischen Vorstellungen verhaftet ist“, der ist angeblich schon „unwissenschaftlich und schlecht informiert“! Selbst die marxistische Theorie: „Mit dem Tode ist alles aus“ ist überholt!

¹⁸ R. Passion, Neues Licht auf alte Wunder, G. E. Schroeder-Verlag, Kleinjörll, 1982, S. 15.

Wie sieht nun die neue Lehre aus? Ehemals klinisch Tote berichten oft übereinstimmend etwa so:

„Nach unserem Abscheiden schlüpfen wir durch einen dunklen Tunnel an dessen Ende in herrlichen Farben die neue Welt erscheint. In ihr baut sich die Seele aus den guten oder bösen Elementen ihres Seins eine neue Existenz auf. Nach einer kurzen Gewissensprüfung“ (natürlich unter eigener Regie!) „kann schon manches Hinderliche ausgeschieden werden, und der stufenweise Höherentwicklungsprozess beginnt. Gott-Vater sieht wohlwollend zu, stets bereit, mit Hilfestellung der guten Geister den Neuankömmling zu fördern und ihn in die Gemeinschaft der Bewohner der Himmelsphären einzuführen. Dass die Seele beim Eintritt in die neue Lebensform allen religiösen Vorstellungen und Überlieferungen den Abschied zu geben hat, dürfte selbstverständlich sein.“¹⁹

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass nur ein verhältnismäßig kleiner Teil von ehemals klinisch Toten von solchen „Jenseiterfahrungen“ berichtet. Das legt den Verdacht nahe, dass es sich bei diesem Personenkreis um bereits vorher okkult Belastete handelt, oder um solche, die derartige Literatur kritiklos lasen.

Radiästhesie

Unter Radiästhesie versteht man alle Praktiken, die mit Wünschelrute oder Pendel betrieben werden. War im Altertum das „Rutengehen“ im Wesentlichen auf die Wassersuche beschränkt, so hat sich heute seit einigen Jahrzehnten der Schwerpunkt, bedingt durch eine neue „Strahlentheorie“, auf das Aufspüren sog. „Reizfelder“ verlagert, die angeblich schwere gesundheitliche Schäden verursachen.

In alter Zeit wurde als Rute ein Haselnuss- oder Weidenzweig in Form einer Gabel verwendet. Heute gebraucht man jedmögliches Material, vom Schweißdraht über Messing bis hin zu Plastik. Dies lässt erkennen, dass die Rute an sich ein neutrales Ding ist, welches erst durch die Medialität eines Menschen mittels einer gewissen Muskelverkrampfung in Bewegung gebracht wird, sofern nicht sowieso bewusster Betrug vorliegt.

Der Rutengänger stellt sich mental-konzentriert auf das zu suchende Etwas ein und öffnet sich so – vergleichbar mit Trance und Wahrsagerei – kosmischen Mächten. Nicht anders verhält es sich mit dem Pendel, wenn Krankheiten an der „Aura“ des Menschen „abgetastet“ oder über Landkarten und Skizzen Wasserstellen ausfindig gemacht werden. Auch mit spielerischen derartigen Versuchen ist das okkulte Gebiet bereits betreten, und die Belastung eines Menschen ist geschehen,

¹⁹ Ohne Quellenangabe. Vgl. Bücher über Nahtoderfahrungen von Johann Christoph Hampe, Joé Snell, Elisabeth Kübler-Ross.

insbesondere, wenn der Versuch von Erfolg gekrönt ist. Früher oder später gilt es, den Tribut zu zahlen, wenn die Mächte ihre Rechte einklagen.

Jeder weiß, dass sich auf dem Sektor der Ruten- bzw. Pendelpraxis Spiritisten, Spiritualisten, Atheisten, Mystiker aller Schattierungen, Naturanbeter, Esoteriker, und einige wenige Christen im Verein mit allen Okkultreligionen in trauter Einheit beisammen finden, nur mit dem Unterschied, dass jede Gruppierung ihre eigene Deutung oder Erklärung vertritt. Auf jeden Fall fällt es schwer, solche „Fähigkeiten“ als Naturgabe oder gar als „Gottesgabe“ anzusehen. Es ist meiner Ansicht nach wichtig, die Zusammenhänge im medial-kosmischen Bereich zu sehen; und es erheben sich Bedenken, ob Kinder Gottes – und damit Kinder des Lichts – sich noch den Mächten dieses Kosmos der Finsternis unterstellen oder gar mit ihnen zusammenarbeiten dürfen.

Unsere Verflochtenheit in diesen Kosmos geschah mit dem Sündenfall. Der Mensch als Herr über die Welt, (gr. Kosmos), geriet durch den Fall in die Hand der Macht der Finsternis, unter kosmische Kräfte („Kosmokraten dieser Finsternis“ Eph. 6,12), unter das Gesetz des Todes und der Sünde (Rö 8,2) und damit unter den Zorn Gottes (Eph 2,3). Seit Golgatha hat Satan jedoch keine direkte Macht und Wirkungsmöglichkeit mehr bei denen, die durch Buße und Glauben unter ein neues Gesetz gekommen sind: das Gesetz des Geistes und des Lebens in Christo Jesu. Warum also sollten wir uns wieder den schwachen und dürftigen Mächten zuwenden und ihnen von neuem dienen? (siehe Gal 4,9-11). Warum sollten wir uns den Weltbeherrschern (Kosmokraten) unterwerfen, und aus mystischer Furcht vor Wasseradern und Erdstrahlen unsere Nachtlager von einer Ecke in die andere verrücken und teure „Abschirmgeräte“ kaufen?

Abschließend sei noch erwähnt, dass Dr. Kurt Koch, der sich in seinem Buch *Seelsorge und Okkultismus* umfangreich mit der Rutengängerei beschäftigt hat, eine physikalische Stufe „halbwegs“ gelten lässt.²⁰ Er stellt allerdings auch fest, dass religionsgeschichtlich gesehen die Verwendung von Rute und Pendel ihre Wurzeln in der Wahrsagerei des Heidentums hat.²¹ Er zitiert einen französischen Forscher: „Der Radiästhet ist ein Hellseher, der es selbst nicht weiß“, und ferner sagt er: „Die Rutengängerei ist Veranlagung. Die Freunde nennen sie Naturgabe, die Parapsychologen sprechen gelegentlich von Mediumität, ein Theologe nannte sie Charisma, die Feinde nennen sie Schwindel.“²² Nun haben wir die Wahl, wie wir sie persönlich einordnen wollen!

²⁰ Dr. Kurt Koch, *Seelsorge und Okkultismus*, Bibel- und Schriftenmission Kurt E. Koch e. V., 28. Auflage, S. 101ff.

²¹ Ebd.

²² Ebd.

Mystik

Wer über das Wesen und den Charakter abseitiger Geistesströmungen Aufschluss und Antwort erhalten will, tut gut daran, bis zu den geschichtlichen Anfängen zurückzugreifen. Anfang, Entwicklung und Ende einer Sache stehen immer in einem aufschlussreichen Zusammenhang. Gerade uns, die wir uns als die Glieder am Leibe Christi verstehen, könnte es dienlich sein, wenn wir uns ein wenig mehr mit der Krankheitsgeschichte der Kirche vertraut machten. Dies könnte uns vor mancher Infektion durch betrügerische Mächte auf dem religiösen Sektor bewahren.

Das christliche Schwärmertum ist so alt wie die Gemeinde Gottes selbst. In meiner ersten Schrift „Prüfet die Geister“ haben wir uns mit den warnenden Stimmen unseres HERRN und der Apostel eingehend beschäftigt und auch kurz auf die frühen Einbrüche des Schwarmgeistes in der Zeit des Werdens der Kirche hingewiesen, wie sie uns im Montanismus und bei den Donatisten begegneten. Ehemalige „Zauberer“ aller Schattierungen, die (wie z.B. Montanus) ohne Buße über ihre diesbezüglichen Lehren das Christentum annahmen, traten hier nun als „Propheten“ auf, und richteten unerkannt, von Satan betrogen, großen Schaden in Erweckungsgebieten an. Das müssen wir bis in unsere Tage hinein immer wieder erleben. Leider wird das von vielen, oft selbst zur Schwärmerei neigenden, verantwortlichen Beobachtern nicht oder erst zu spät erkannt.

Nachstehend soll uns das Wiedererwachen dieses Geistes, der unterschwellig immer vorhanden war, bei seinem erneuten Auftauchen in der mittelalterlichen Mystik, in der Reformationszeit und bis hinein in die Gegenwart andeutungsweise beschäftigen. Schwärmerei ist oft der satanische Gegenzug beim Aufbrechen geistiger Erweckungen, vielfach, weil diese bereits lehrmäßig den Keim der Verführung in sich trugen. Da der Feind mit Doppelstrategie arbeitet, versucht er mithilfe zum Teil guter biblischer Lehre und gleichzeitig mit falschen „Zeichen und Wundern“ (2Thess 2,9) Erweckungsbewegungen vorzutäuschen oder sie zu unterlaufen. Das gilt es zu erkennen, wenn man den jeweiligen Stand der Dinge auf christlich-religiösem Gebiet richtig einordnen und beurteilen will.

Das Charakteristische aller Verführung ist, dass sie den Grundbedürfnissen des seelisch-religiösen Menschen entgegen kommt:

- a) Dem religiösen Leistungsdenken mit dem Ziel einer besseren Gerechtigkeit und gesteigerten Heilssicherheit.
- b) Dem Streben nach Beachtung und Vollmacht durch übernatürliche Gaben und Kräfte
- c) Der Sucht nach außergewöhnlichen Erlebnissen mit dem Ziel einer mystischen Vereinigung mit Gott.

Die Opfer der Verführung finden wir in allen Gesellschaftskreisen und Bevölkerungsschichten. Leider setzt man sich – oft um einer falsch verstandenen „Liebe“ willen – mit diesem Problemkreis nicht eher auseinander, als bis man selbst damit in unangenehmster und schmerzhaftester Weise konfrontiert wird.

Nach meiner Erfahrung ist die Hauptursache der Unterwanderung der Gemeinde Jesu durch den endzeitlichen Irrgeist, die pfingstlich-okkultistische Literaturschwemme. Die faszinierenden „Wunderbücher“ mit okkulten Jenseitserfahrungen werden auch in scheinbar nüchternen Gemeindegemeinden unkritisch gelesen und oft von Hand zu Hand weiter gereicht. Das verführerische Geistesgut wird auf solche Weise illegal eingeschleust. Leider schwimmen in diesem trüben Fahrwasser auch angesehene Autoren mit.

Kapitel 2

Das Problem der Doppelbegeisterung

Die charismatische Bewegung lebt wie die Pfingstbewegung in der Vorstellung, dass es sich bei der Charismatischen Bewegung um eine echte Bewegung durch den Heiligen Geist handle, die geeignet sei, die Gemeinde zu erneuern. Wenn da und dort trotzdem peinliche Ausartungen vorkämen, so läge das nicht, wie wir sagen, grundsätzlich am falschen Geist, sondern nur an der Schwachheit und Begrenztheit des „Gefäßes“, also des einzelnen Menschen, der ja noch dem Irrtum und der Sünde ausgesetzt sei. So könne es eben gelegentlich zu Übertreibungen auf dem Gabensektor kommen. Man ist allen Ernstes der Ansicht, durch einen zuchtvollen Umgang mit jenen „Charismen“, Unordnung, Betrug und Verirrung ausschalten zu können.

Aufgrund von jahrzehntelanger Beobachtung und Erfahrung bin ich zu der Auffassung gelangt, dass es sich bei der Charismatischen Bewegung von Grund auf um eine pseudo-charismatische Bewegung handelt und bei den in ihr gepflegten Charismen ebenfalls um Pseudo-Charismen, die man lediglich in ein Korsett zu zwängen sucht, um sie akzeptabel zu machen.

Satan ringt auf dem religiösen Sektor um den Menschen, um ihn sich selbst dienstbar und vor Gott und der Welt lächerlich zu machen. Satan will den Fluch, den Gott in 1Mose 3,14 über ihn aussprach, nicht allein tragen und hat einen großen Triumph, wenn es ihm über einen neuen „Propheten“ gelingt, Christen an seiner Bosheit oder an der über ihn verhängten Strafe teilhaben zu lassen. Zum Beispiel: „Es kam vor, dass bei einem Gottesdienst in Südafrika der Gemeinde durch Prophetenmund befohlen wurde, sie solle zum Zeichen der Buße den Saal verlassen, sich draußen auf den Erdboden legen und Staub lecken.“²³

Auch wenn es uns heute gelingt, extreme Strömungen zu unterbinden, so handelt es sich doch keinesfalls um eine echte Geistesunterscheidung, wie man so gerne vorgibt; nicht um eine Scheidung zwischen Licht und Finsternis, sondern, genau wie im okkulten Spiritualismus, nur um eine Differenzierung innerhalb der finsternen Geisterwelt. Man bewegt sich weiterhin im Irrtum, wenn auch fortan in einem „gemäßigten“, und dieser ist dem Irrgeist durchaus willkommen. Er zieht sich geschickt ein wenig zurück, aber besteht – von Vielen nun lange unerkannt – mit seinem Einfluss weiter: eine Taktik, mit der er nun auch manchen bisher nüchtern glaubenden Menschen fangen kann.

Als ehemals engagierter Vertreter pfingstlerischen Geistes- und Gedankengutes sind mir die Argumentationen charismatischen Schriftverständnisses wohlbekannt. Aus Worten der Bibel wie Psalm 89,35: „Ich will ... nicht ändern, was aus

²³ Kurt Hutten, *Seher Grübler Enthusiasten*, Quell-Verlag Stuttgart 1966, 11. Aufl.1968, S. 534.

meinem Mund gegangen ist“ oder Hebräer 13,8: „Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit“ zieht der irregeleitete Mensch den Schluss, dass Gott zu allen Zeiten gleich handeln müsse, obwohl doch solche Aussagen bedeuten, dass Gott Seinem Wesen nach unveränderlich ist. Weder Gott, der Vater, noch unser Herr Jesus Christus lassen sich in das Schema unserer frommen Vorstellungen und Wünsche pressen. Niemals lässt sich Gott in Seiner Souveränität Sein Handeln vorschreiben. Allein an Sein Wort der Schrift hat sich Gott in freier Gnade gebunden! Und wenn infolge mystischer Versenkung, transzendentaler Meditation, nach Fastenzeiten, Gebets- und Lobpreisnächten mystische Erfolge erreicht werden, dann hat hier nicht Gott geantwortet, sondern kosmische Mächte, die, wie es die fernöstlichen Religionen beweisen, auf derartige Methoden, in denen der Mensch sich freiwillig seiner Denkkontrolle entledigt, bereitwillig ansprechen.

Das Okkulte des „christlichen“ Enthusiasmus

Unbestreitbar gewinnt im christlichen Enthusiasmus das herausfordernde Wort Lenins: „Religion ist Opium für das Volk“ oft genug seine traurige Berechtigung, dann nämlich, wenn es sich um den mystisch-halluzinatösen Bereich handelt. Die auf Emotion und Ekstase – bewusst oder unbewusst – gerichteten religiösen Bedürfnisse, die wir in schwarmgeistigen Kreisen vorfinden, haben in ihren Auswirkungen tatsächlich mehr Verwandtschaft mit der opiaten Drogen-Szenerie als mit den Merkmalen einer vom Geist Gottes geleiteten Gemeinschaft gläubiger Menschen.²⁴

Hier verschwimmen die Konturen zwischen Christentum und heidnischer, okkulter Religiosität so beträchtlich, dass ein Unterschied nur noch in der äußeren Wortwahl besteht. Darum möchte ich charakteristische Merkmale schwarmgeistiger Verführung ansprechen, die das okkulte Element darin beleuchten und die dem einen oder anderen vielleicht eine Hilfe zur Beurteilung typischer Endzeitphänomene sein können.

Verführung durch Inspirationscharismen

Wer nicht gewohnt ist, den – vom Herrn Jesus und den Aposteln gelehrt – Unterschied zwischen der Anfangs- und Endzeitgemeinde zu sehen, kann sehr leicht durch die Verführungen der Endzeit betrogen werden. Auch aus diesem Grunde mussten die in der Anfangszeit benötigten Inspirationsgaben bzw. Offenbarungsgaben wie Zungenrede, Vision, Prophetie und das inspirierte Wissen (Gabe der

²⁴ Siehe Rudi Holzhauer, *Okkultreligiosität und seelische Erkrankungen*, S. 14, Verlag Bibel & Gemeinde, Waldbronn, 1991.

Erkenntnis) nach 1Korinther 13,8-10 „hinweggetan“ werden; sie mussten aufhören.

Was uns Gott, gerade auch um der Verführungsfahr willen, in Seiner Weisheit vorenthält, das möchte sich der religiös-begehrliche Mensch dann selber holen, und er scheut sich nicht vor dem illegalen Weg durch die Hintertür okkulten Lehren und Manipulationen aus dem Einzugsgebiet des Spiritualismus, der zunehmend erkennbar, aus dem religiösen Geistesgut des Fernen Ostens gespeist wird.

Mystische, charismatische Erfahrungen gibt es in allen Religionen, seitdem der Mensch die ursprüngliche Wahrheit und Gottes Reden missachtete, verdrehte, Götzendienst trieb und sich so für dämonische Einflüsse öffnete. Mit einer auf diese Weise erworbenen Okkultbelastung ist fast alles möglich, was das fromme Fleisch begehrt: Hellsehen und Träume statt geistlicher Einschätzung von Realitäten, Wahrsagen statt Studium biblischer Weissagung; Geisterleitung statt Geistesleitung und dergleichen mehr. Was heute an Meditationstechniken zwecks Spiritualisierung angeboten wird und sich mit biblischen Begriffen tarnt, ist nichts anderes als das bewusste Sich-Versetzen in Passivität bei gleichzeitiger okkult-religiöser Erwartungshaltung: eine vorzügliche Basis für die Geisterwelt zur Kontaktaufnahme – mit den entsprechenden gefährlichen Folgen.

Während die Innewohnung des Heiligen Geistes (Rö 8,11) die „neue Schöpfung“ (2Kor 5,17) herausgestaltet, d.h. eine Wesensähnlichkeit mit unserem HERRN bewirkt (z.B. Sanftmut: Mt 11,29; Gehorsam: Hebr 5,8), die zu immer neuer und tieferer Sündenerkenntnis und zu wachsender Dankbarkeit führt, bewirken die schwarmgeistigen Manipulationen wie „Segnungsgottesdienste“, Handauflegungen, Kettensegnungen, organisierte Gebetsnächte, endloses Wiederholen des Namens Jesu oder von Halleluja-Rufen eine Erwartungshaltung, in die, auf den Siedepunkt gesteigert, der „Geist“ fällt. Diese, oft so begehrlich herbeigezerrte „Geistestaufe“ eröffnet ein neues Selbstwertgefühl, und es schleichen sich nicht selten, von Betroffenen vielleicht unbemerkt, frommer Stolz, Geltungsbedürfnis und Überheblichkeit ein, manchmal auch ein übersteigertes Sendungsbewusstsein.

Gewiss müssen wir zwischen Verführern und Verführten unterscheiden, bei letzteren finden sich diese Charakteristika in (zunächst) abgeschwächter Form, und auch nicht jeder vergisst seine gute Kinderstube, aber die starke Tendenz ist nun mal vorhanden, dass der schwärmerische Charismatiker, genau wie der okkulte Magier, das Geheimnisvolle in den Griff bekommen, göttlich autorisierte Macht über Menschen ausüben und Herrschaft über unsichtbare Mächte haben möchte, auch dann, wenn er sagt, alles sei nur zur Ehre Gottes. Schließlich hängt er seine kühnsten Erwartungen an den bisher erlebten geheimnisvollen Erfahrungen auf. Fortschreitend wurde das Wort Gottes an den Rand gedrängt, es ist nicht mehr alleinige Richtschnur und Grundlage des Denkens, sondern das wunderbare Erleben in einer neuen Dimension nimmt immer größeren Raum ein.

Wenn auch in gemäßigteren Pfingstgemeinden die negativen Auswirkungen in Grenzen gehalten werden, so ist beim Einzelnen oder für die nächste Generation die Tendenz zur Ausartung im Keim angelegt. Dabei ist doch nicht zu übersehen, dass die Anfangscharismen der ersten Gemeindezeit, auf die man heute noch reflektiert und so stolz ist, eindeutig den Charakter des Vorläufigen hatten. Wie anders hätte sonst Paulus so eindringlich auf den weitaus überragenderen Weg am Schluss des 12. Kapitels des 1Korintherbriefes hinweisen können? Die Inspirationsgaben, als Herablassungs-Geschenke Gottes, waren zeitbedingte Hilfen zur Entfaltung eines geordneten Gemeindelebens, solange keine schriftlich fixierte, vollständige Anweisung vorlag.

Gleichzeitig hatte der Herr einigen die intuitive Gabe der Geisterunterscheidung geschenkt (1Kor 12,10). Heute kann jeder anhand der Schrift die Geister unterscheiden, wenn er nur ehrlich will. Wollen wir der Aufforderung: „Prüfet die Geister“ nachkommen, so können wir das Prüfen nur mithilfe des Schriftwortes vornehmen. Die Kapitel 12 und 14 des 1 Korintherbriefes (Ordnung in den Gaben) bieten uns dazu erste Anhaltspunkte.²⁵

Das Aufhören bestimmter Geistesgaben

Wenn wir ein einigermaßen objektives Bild über den gesamten Geistes- und Gabenbereich gewinnen wollen, dann müssen wir alles berücksichtigen, was die Schrift über dieses nicht unproblematische Gebiet aussagt. Da kommen wir nicht umhin, Stellen wie 1Könige 22 zu beachten, wo es in den Versen 19 bis 22 heißt, dass mit Genehmigung Gottes ein Lügegeist ausgeht in den Mund aller Propheten, König Ahab zu überreden, in den Krieg zu ziehen, damit er zu Ramot in Gilead ein vorzeitiges, gerichtsmäßiges Ende finde. Da wäre von Bileam zu reden, den wir bereits erwähnten, und von allen übrigen Falschpropheten, die Israel und seine Führer in die Irre und ins Verderben führten. Da müssen die Aussagen Jesu und der Apostel über die kommende Verführung in der Endzeit beachtet werden, besonders in Epheser 6,12, Kolosser 2,16-20, wo von den Elementen der Welt und den Kosmokratoren die Rede ist, die in der Finsternis herrschen, den bösen Geistern unter dem Himmel. Diese Mächte und Gewalten sind die Herren des Kosmos, denen auch diese Weltzeit übergeben ist, und die immer versuchen werden, ihren Einflussbereich auf die Gemeinde auszudehnen. Darum heißt es: Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind, denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen (1Joh 4,1). Gerade im charismatischen Raum finden diese Mächte ihre besten Anknüpfungspunkte.

²⁵ Anmerkung: Es fällt bis heute auf, dass in Publikationen über dieses Thema der ganz wesentliche zweite Teil des Kapitels 13 von 1Korinther, der eigentlich am Anfang einer jeden Diskussion über eine Zusammenarbeit mit Charismatikern stehen müsste, fast immer überschlagen oder bewusst beiseitegeschoben wird.

Wie anders als durch diese Tür soll denn die große endzeitliche Verführung kommen? Der Boshafte wird doch erscheinen nach der Wirkung des Satans mit lauter lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern (2Thess 2,10). Und wo anders geschehen diese Dinge – mit großem Propaganda-Aufwand – als nur dort, wo der Pfingstgeist nach amerikanischem Muster betriebene Massenheilungsversammlungen und Ähnliches inszeniert? Wo anders steht der charismatisch begabte Mensch, der Wunderheiler, so im Blickpunkt? Er zieht die Massen an – und nicht die Botschaft von Christus! Hier liegt m.E. das Kriterium. Die modernen Charismatiker beherrschen weithin das Feld, und Christus, in dessen Namen sie vorgeben zu wirken, steht, wenn überhaupt, bescheiden daneben – oder gar draußen! Genau das ist der reichen Endzeitgemeinde Laodizäa in Offenbarung 3,20 gesagt.

Wenn man die Vertreter dieses triumphalen Evangeliums fragt, wie sie sich denn die biblisch bezeugte Endzeitverführung vorstellen, begegnet man in der Regel betretenem Schweigen. Man weist vielleicht noch auf die vielen okkulten Wunderheiler und auf das zunehmende Sektenwesen hin, obwohl weder das eine noch das andere für die wahre Gemeinde Jesu Christi eine Gefahr im Sinne des prophetischen Zeugnisses Jesu und der Apostel darstellt. Manche denken auch an Praktiken der weißen Magie oder an Spiritismus, ohne zu erkennen, dass gerade diese Kräfte – fromm getarnt – auf der Erfolgswelle der Charismatiker ihr blendendes, aber verheerendes Unwesen treiben. Es waren immer die falschen Propheten, die auf der Straße der Gunst, des Erfolges und der Anerkennung marschierten.

Möglicher Inhalt der Zungenrede

Erst vor kurzem gestand mir ein junger Bruder, seit seiner „Geistestaufe“ in sich den übermächtigen Drang zu verspüren, Jesus öffentlich in den Versammlungen zu verfluchen! „Obwohl“ er in Zungen reden konnte – angeblich als Gabe des Heiligen Geistes! – wurde er von gräulichen Lästergedanken geplagt. Welchen Inhalts mag dann wohl die „Zungenanbetung“ sein? Lassen wir uns durch frappierende Charismen, Visionen, Prophetien, Wunderberichte nicht täuschen und betrügen! All dies gehört zum Verführungspotenzial der Endzeit. Es stört den Satan bei seinen Verführungskünsten überhaupt nicht, wenn ein von ihm Betrogener noch biblische Elemente, echte Glaubensaussagen, wie Taufe, Heiligung, Hingabe an Christus und Wiedergeburt vertritt. Ja, das ist gerade recht, denn nur so kann er weitere Gläubige einfangen.

Ist sein Einfluss durch ein hochfliegendes Okkulterlebnis in seiner „Geistestaufe“ erst einmal gesichert, können nach und nach auch weitere Bereiche des frommen Bewusstseins unter seine Herrschaft kommen, entsprechend unserm frommen Hang zur Faszination, dem fleischlichen Streben nach religiöser Selbstverwirklichung und der seelischen Begehrlichkeit des Menschen nach Anerkennung und Vollmacht.

Zeichen und Wunder heute?

Von der Fülle faszinierender Zeichen und Wunder, die heute mit großem literarischem Aufwand von der Pfingstbewegung publiziert werden, sollten wir uns nicht beeindruckt lassen. Sie bestätigen nur das prophetische Wort, das uns gerade dieses Erscheinungsbild für die Endzeit voraussagt. Falsche Propheten und Messiasse werden große Zeichen und Wunder tun (Mt 24,24). Das charismatische Christentum ist dabei, diese Voraussage (die einst in letzter Erfüllung ihren Höhepunkt in Israel finden wird) zu erfüllen, indem seine falschen Propheten die merkwürdigen Zeichen und Wunder für göttlich erklären. Dabei verweisen diese Kreise immer wieder auf Joel 3, obwohl die dort alttestamentlich vorausgesagten Ereignisse eindeutig und ausschließlich Israel betreffen und unmittelbar in den Beginn des 1000-jährigen Reiches gehören.

Der Mensch ist wundersüchtig! Kein Wunder, dass „Wunder“ des Satans erfolgreichstes Mittel zur Verführung geworden sind! Im Laufe von 6000 Jahren Menschheitsgeschichte sind es nur wenige Jahre, in denen göttliche Wunder gewirkt wurden. Und: Zeiten des Mose, Elia, Elisa, die Zeit Jesu und die Zeit der Urgemeinde mit den Aposteln können heute nicht wiederholt werden! Denn für die Endzeit sind in Gottes Wort wieder Zeichen und Wunder angekündigt, nun aber als „Zeichen und Wunder der Lüge“, als „kräftige Irrtümer“, bewirkt durch betrügerische Mächte und Kräfte (2Thess 2,9; Mt 7,22.23). Wo immer in der Kirchengeschichte derartige Dinge in Erscheinung traten, müssen wir sie hier einordnen. Sie entsprangen schwarmgeistigen Einflüssen und seelischem Enthusiasmus. Dass derartige Geschehnisse von unnüchternen Interpreten anders gedeutet werden, liegt auf der Hand. Deshalb ist jeder für sich persönlich zur Prüfung aufgerufen, ob er innerhalb des Verführungsspektrums ein (scheinbar) „Echtes“ vom Unechten unterscheiden will, oder ob er nach Gottes Wort heilsgeschichtlich das gesamte Spektrum als Verführung erkennen will.

Pseudocharismatische Selbstbedienung

Den Berechtigungsnachweis zur Vermittlung oder Übertragung des Heiligen Geistes heute von Apostelgeschichte 8,17 herzuleiten („Da legten sie ihnen die Hände auf und die empfingen den Heiligen Geist“), ist nicht nur eine leichtfertige und unberechtigte Schrifthanwendung, sie ist auch eine anmaßende Selbstüberschätzung. Mit welchem Recht, so fragen wir, erlauben sich unsere modernen Charismatiker, die Sonderstellung und den Auftrag der Apostel an sich zu reißen? Wer gibt Bruder X und Schwester Y apostolische Vollmacht und Verfügungsrecht, den Heiligen Geist und seine Gaben auszuteilen? Während bei der Sekte der „Neuapostolischen Kirche“ die sog. „Geistspendung“ und „Versiegelung“ immerhin in gewissen geordneten Grenzen bleibt, indem dies nur von den sog. Geistlichen Führern vorgenommen wird (was den Irrtum aber nicht akzeptabler

macht), herrscht im pfingstlich-charismatischen Bereich auf diesem Gebiet eine wilde Freibeuterei nach dem Prinzip der Selbstbedienung, und bei aller Unbekümmertheit merkt man nicht, dass anstelle des erwünschten Geistes ein falscher Geist mit medialen und mentalen Kräften übertragen wird. Der massive Einbruch betrügerischer Geister in die Kreise erlebnishungriger oder mit einer „Gottesbegegnung“ liebäugelnder Gotteskinder hat hier seine Ursache. Jeder aus mystischer Irrlehre entspringende Umgang mit dem Wort Gottes und jede daraus resultierende falsche Erwartungshaltung hat magisch-zauberische Auswirkungen.

Ein unberechtigter Vorwurf

Die kritischen Beobachter schwarmgeistiger Erscheinungen müssen sich immer wieder den Vorwurf der „Lästerung des Heiligen Geistes“ gefallen lassen, wenn sie die Anerkennung gewisser Äußerungen von sog. Gabenträgern“ verweigern. Wer diesen Vorwurf ausspricht, übersieht dabei gerne, dass es erstens eine Prüfungsanweisung gibt, die uns zur Nüchternheit und kritischer Beobachtung verpflichtet (1Joh 4,1), und dass zweitens genug Anlass vorhanden ist, den Vertretern mit ihrem angeblich „urchristlichen“ Geistesgut zu misstrauen. Ein wirklich „geistbegabter“ Christ würde niemals die Anerkennung seiner Begabung mit massiver Drohung eintreiben! Allein dieses Verhalten und der weitverbreitete, wenn auch oft versteckte, gleiche Vorwurf ist schon ein eklatanter Beweis für eine Pseudogeist-Begabung.²⁶

Die Hilflosigkeit der Schwärmer

Die Pfingstbrüder beklagen die Verunsicherung, die durch unsere Aufklärungstätigkeit in ihren Kreisen entsteht. Wir hingegen staunen über die Ungerührtheit und Hilflosigkeit derjenigen, die sich auch dann noch für begnadet und bevollmächtigt halten, wenn sie mit den unheimlichen Folgen, die sie mit ihrer Schwärmerie angerichtet haben, konfrontiert werden.

Über die unzähligen Belasteten, die durch Handauflegung und „Geistvermittlung“ hilflos am Wegrand liegen, schweigt man aus oder geht ungerührt, wie jener Priester und Levit, an dem unter die Räuber Gefallenen vorüber. Allenfalls greift man nochmals zum falschen Mittel und versucht, die Dämonen, die man zuvor eintrieb, wieder magisch „auszutreiben“.

Ein Beispiel unter Hunderten: Als eine Glaubensschwester nach pfingstlicher Wasser- und sog. Glaubenstaufe in tiefe Umnachtung und Depression fiel, allen

²⁶ Anmerkung: Siehe auch: Rudi Holzhauser, „Okkultreligiosität und seelische Erkrankungen“, Kapitel: „Besteht bei Ablehnung schwarmgeistiger Praktiken die Gefahr, den Heiligen Geist zu lästern?“ Seite 12.)

Glauben und die Heilsgewissheit verloren hatte, riefen wir den zuständigen Pfingstprediger, der die Weissagung und die Zungenauslegung vollzogen hatte, um Aufklärung und Hilfe. Während er fassungslos vor dem jammernden Häufchen Elend stand, war sein einziger Kommentar: „Es ist alles in Ordnung, der Herr zeigt mir nichts.“

Ich stelle bescheiden die Frage: Was war hier in Ordnung, das schwarmgeistige, pfingstlerische Lehr- und Handlungssystem oder der uneinkalkulierte Einbruch von Finsternismächten, denen man – wenn auch unwillentlich – durch die üblichen Okkultmethoden die Türen geöffnet hatte? Hier war doch wohl ein anderer „Herr“ am Werk, der sich nicht offenbaren wollte. So wenigstens müssen wir die Dinge sehen.

Übrigens, die Befreiung dieser Frau geschah dann nicht durch andere „vollmächtigere“ Pfingstbrüder, sondern durch eine biblische Klarstellung und die darauf folgende Absage an alle Spezial-Lehren dieses Pseudo-Pfingstgeistes – mit Danksagung an den HERRN, der auf Golgatha auch diese Mächte besiegt hat. So gewann die Glaubensschwester ihr Vertrauen in GOTTES Erbarmen zurück.

Medialität

Nur ein medial geneigter Mensch ist hypnotisierbar und vermag seinerseits nach bestimmter Schulung die Hypnose auszuführen. Hüten Sie sich darum, in die Hände „besonders befähigter Seelsorger“ zu geraten, die oft mit (versteckter) Suggestion und Hypnose arbeiten. Man schätzt, dass 8-10 % aller Menschen medial sind. Hochgradige Medialität finden wir bei den Spiritisten, den Spiritualisten, den Theosophen, Pfingstlern bzw. Charismatikern, die als Geist- und Gabenvermittler auftreten. Darum erklären wir auch den dort häufigen „Rückenfall-Effekt“ als eine Hypnose die immer mit magischen, d.h. dämonischen Mitteln geschieht.

Woran erkennt man seine eigene Medialität oder Medialgefährdung? Hier wäre vorrangig zu nennen: Wahrträume, Vorausahnungen (sofern sie sich nicht auf Realitäten stützen), Visionsartige Erscheinungen, Ruten- und Pendelfähigkeit, Hellsichtigkeit, Telepathie, Zweites Gesicht, Déjà-vu-Phänomen, Spukerscheinungen und dergleichen. Unabhängig davon, ob diese Dinge unverschuldet (z.B. durch Kindheitsprägung) oder durch Eigenerwerb (z. B. mit Magie, Astrologie, Kartenlegen, okkulte Lektüre, usw.) hervorgerufen wurden, muss eine deutliche Distanzierung erfolgen. Alles sollte dem HERRN bekannt und unter einem Los- und Absagegebet IHM ausgeliefert werden, weil Restbestände aus dem heidnischen Wesen unsere Gotteskindschaft schwer belasten würden. Zu den Restbeständen gehören selbstverständlich auch die schwarmgeistige Geistestaufe, das Zungenreden und alle übrigen spezifisch pfingstlerischen „Gaben“ und „Kräfte“. Gerade auf dem Hintergrund einer verbliebenen Medialität arbeitet der Geist der Verführung in der Gemeinde am erfolgreichsten.

Kapitel 3

Die gegenwärtige weiche Welle gegenüber der charismatischen Verführung

Im Gegensatz zu unserem Herrn Jesus und seinen Aposteln (auch Johannes der Täufer), die sich nicht scheuten, das ihnen anvertraute Wort der Wahrheit schonungslos und ohne Kompromisse der damals religiösen Welt zu bezeugen, erleben wir heute in der landläufigen Verkündigung eine gefühlsbetonte, weiche Welle, die das ohnehin verwaschene, angepasste Allerweltchristentum der Endzeit weder aufrüttelt noch beeindruckt. Entweder gehen hochgestochene lehr- und „erkenntnismäßig“ geprägte Abhandlungen über die Köpfe hinweg, oder alles bleibt im seelisch-gefühlsmäßigen, das Fleisch verschonenden, rein erbaulichen Zeugnis stecken. Nur keine Unruhe im Volke Gottes stiften! Nur keine wunden Stellen anrühren! Nur niemandem auf die Füße treten! Es steht doch geschrieben in 1Korinther 13,7: „Die Liebe duldet alles...“!

Es gibt heute besonders fromme Brüder in Bekenntniskreisen, die sagen, man dürfe der charismatischen Infiltration nicht entgegentreten, sie weder entlarven noch bekämpfen, denn nach 2Thessalonicher 2,11 sei es doch Gott selbst, der kräftige Irrtümer sende. Wir sollten vielmehr für alles danken, damit wir nicht als solche befunden würden, die wider Gott streiten. Im übrigen sei uns geboten, auch den irrenden und von Geistern betrogenen Bruder höher zu achten als uns selbst. Hier dürfe man, um die Bruderliebe nicht zu verletzen, den Andersdenkenden allenfalls in Sanftmut ein wenig zurechtweisen.

Unser Stillehalten gegenüber der sog. „Gemeindeerneuerung“ jedoch, hat uns den Einbruch von betrügerischen Geistern in unser gesamtes Gemeindeleben beschert. Die Folgen werden wir bald zu spüren bekommen. Der vom charismatischen Geist Verführte tritt mit einem Absolutheitsanspruch auf, der ihn immer zum aktiveren und dominierenden Teil macht.

Angesichts dieses Dilemmas wäre zu fragen, ob sich denn die Apostel nach dem Schriftverständnis und den Ratschlägen solcher heutiger Lehrbrüder verhalten haben? Bereits in Apostelgeschichte 20,29 hatte Paulus die kommenden Verführer der Gemeinde angekündigt und sie „schlimme Wölfe“ genannt. „Wie lieblos“ – würde man heute sagen!

Aber er hat auch keineswegs gefordert, dass man sie liebevoll aufnehmen soll! In Römer 16,17-18 wird er noch deutlicher: „...Ich ermahne euch aber, Brüder, dass ihr achthabt auf die, welche entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, Parteinungen und Ärgernisse anrichten, und wendet euch von ihnen ab. Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen.“ Wie konnte Paulus nur so intolerant sein?! Wo bleibt da die ausharrende Geduld der Heiligen?! Weiß Paulus denn nichts von der vielgerühmten „Einheit in der Vielfalt“?!

In Galater 1,8-9 scheint die Unduldsamkeit den Gipfel erreicht zu haben! Man stelle sich das vor: Der Apostel verflucht alle, die nicht dem Evangelium Christi, so wie er es gepredigt hat, folgen! Da waren die geistbegabten, charismatischen Korinther doch weitherziger! Allerdings nicht gegenüber dem Apostel! Diesen kritisierten sie ergiebig (1Kor 4,3-5 und 18-20) – aber dafür mangelte es ihnen auch an der Gabe der Geisterunterscheidung! Deshalb konnte man ihnen mit Leichtigkeit einen anderen Jesus anbieten, einen anderen Geist und ein andersartiges Evangelium – sie hätten es recht gut ertragen (2Kor 11,3-4)! So ist das eben in charismatischen und liberalen Gemeinden! Paulus dagegen ermahnte und übte Gemeindezucht. Wer wagt heute, derartige Bibelstellen überhaupt zu zitieren?

Der eine Irrtum zieht den anderen nach sich. Schon duldet man heute mancherorts, was Gottes Wort „Sünde“ nennt. Man beschönigt und meint, dass der Betroffene nicht verantwortlich sei: „Richtet nicht vor der Zeit! Hat nicht Gott auch den Abartigen so geschaffen? Wer will sich überheben und es wagen, hier Vorschriften zu machen?“

Der gefühlsbetonte, humanistisch statt himmelwärts orientierte Endzeitchrist will klüger und barmherziger sein als Gott! Das ist antichristlicher Humanismus, aber nicht göttliche Ordnung! Diese setzt die Gemeindedirektive dagegen (2Tim 4,2-5): „Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung! Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen...“

Am Schluss des zweiten Timotheusbriefes kommt Paulus noch auf einen konkreten Fall zu sprechen, auf einen Quertreiber in der Gemeinde, und er scheut sich nicht, ihn beim Namen zu nennen, damit jeder gewarnt sei: „Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen, der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken. Vor ihm hüte auch du dich, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden.“ Oder steht da etwa: „Lass ihn in der Gemeinde gewähren“? Keineswegs! Ich weiß, dies wäre unseren leisetretenden Erkenntnisbrüdern viel angenehmer. Paulinische Lehre ist gefragt, aber nicht paulinische Haltung. Also auch hier ein klares Warnzeugnis.

Aber auch der Apostel Johannes duldet keine abweichenden Lehren und Brüder. „Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist. Seht euch vor, dass wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen! Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, den nehmt nicht auf ins Haus und grüßt ihn nicht! Denn wer ihn grüßt, macht sich seiner bösen Werke teilhaftig“ (2Joh 7-11).

In seinem dritten Brief scheut sich auch Johannes nicht, den Namen jenes geltungsbedürftigen Gemeindeleiters zu nennen, der ihm und seinen Helfern so viel Schwierigkeiten gemacht hat: „Ich habe der Gemeinde geschrieben; aber Diotrefes, der bei ihnen der Erste sein möchte, nimmt uns nicht an. Darum will ich ihm, wenn ich komme, seine Werke vorhalten, die er tut, indem er uns mit bösen Worten verleumdet; und damit nicht genug, er selbst nimmt die Brüder nicht auf und verwehrt es auch denen, die es tun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde hinaus“ (3Jo 9-10). Wir stellten bereits fest: Die dem selbstaufwertenden Irrgeist Verfallenen sind heute immer der bestimmende und aktivere Teil.

Eine abschließende Frage: Nach welchen Gesichtspunkten wollen wir uns ausrichten? Nach den superklugen und spitzfindigen Verdrehern biblischer Aussagen oder nach den zwar herausfordernden aber realitätsbezogenen Worten der Apostel, die, vom Heiligen Geist inspiriert, uns Gottes Wort übermittelten?

Die Ursachen für den Einbruch des Schwarmgeistes

Schwärmerei ist das satanische Gegenstück zu biblischer Nüchternheit. Schwärmertum ist gleichbedeutend mit Irrlehre, ja, aus ihr entsteht die Schwärmerei, und diese führt meist zu weiteren irrigen Schriftauffassungen. Grundsätzlich muss aber gesagt werden, (wie auch in meinem Zeugnis erwähnt): Schwärmerei entsteht niemals durch normales, vorurteilsfreies Schriftstudium oder auf dem Boden eines gesunden, bibelbezogenen Glaubenslebens, sondern immer durch Kontaktaufnahme mit Schwärmern im Verein mit neuer Inspiration (Offenbarungen, Gesichte, Hören von Stimmen usw.), also durch unmittelbaren Kontakt mit Geistermächten oder mit ihren Lehren, den sog. Lehren von Dämonen (1Tim 4,1). Unklare und falsche Lehrvorstellungen, wie Geistestaufe, Sündlosigkeitstheorie, Erwartung eines „zweiten Segens“, eines „neuen Pfingsten“, das Begehren von Zeichen und Wundern usw. sind Voraussetzungen und Anknüpfungspunkte. Sie bilden den Nährboden, weil sie als göttliche Offenbarung angesehen werden und nicht als das, was sie sind: Verführung. Wenn nicht zuvor sowieso okkulten Aberglaube vorlag, beginnt nach vorbereitenden pseudo-christlichen Lehren das schwärmerische Glaubensleben oft mit einem ekstatischen Erlebnis, das entweder spontan auftritt, oder durch gezielte Maßnahmen, wie Fasten, Schlafentzug, Handauflegung, Atemmethoden – alles in der Erwartung einer besonderen Geisterfüllung – errungen wird.

Die Teilnahme an enthusiastischen bis tumultartigen Gebetsversammlungen zeigt mangelnde Kenntnis von biblischen Warnungen. Wer sich über letztere – sei es wissentlich oder unwissentlich – hinwegsetzt, erliegt dem Schwarmgeist. Stark gefühlsbetonte Gemüter, Menschen in Krisensituationen und seelisch-labile Personen sind in erhöhtem Maße anfällig und gefährdet. Jeder sollte sich auch vor der Handauflegung jener schwärmerischen „Segens- und Gabenvermittler“ hüten, da auf diese Weise der letzte Schutzzaun vor jenen Geisterkräften durch-

brochen werden kann. Allein schon die Neugier – und sei es nur im kritiklosen Lesen schwarmgeistiger Literatur – ist gefährlich.

Angesichts der ständig zunehmenden Unterwanderung der Endzeitgemeinde durch die in der Schrift vorausgesagten Verführungskräfte und die praktische Wirkungslosigkeit jeglicher Aufklärung in Wort und Schrift stellt sich verstärkt die Frage: Wie ist dieser erstaunliche Abfall in den Irrtum zu erklären? Wie ist es möglich, dass bereits bei den ersten Anläufen frommer Verführung große Teile auch der wahren Kinder Gottes der sorgfältig getarnten und planmäßigen Strategie Satans zum Opfer fallen? Nach gründlicher Selbstprüfung, Beobachtung und Erfahrung in der üblichen Verführungsmethodik zeigen sich mir eine Anzahl von wesentlichen Punkten, die Verführung und Schwärmerei entscheidend begünstigen:

- Der Wunsch nach außergewöhnlichen Geisteserfahrungen und nach religiösem Erfolg, d.h. ein begehliches Trachten nach besonderen Gotteserlebnissen, nach seelischen Gefühlsregungen, in Einbeziehung der Annahme, dass Gott heute noch durch Visionen, Prophetien u.ä. wirken würde.
- Jeder Mensch hat als geistiges Wesen die Frage nach dem Woher und Wohin seines Lebens. Solange diese Frage nicht wahrheitsgemäß durch die Bibel beantwortet ist, nimmt er eine unkritische Haltung gegenüber fremder Beeinflussung ein.
- Überbewertung des subjektiven Erfahrungsbereichs und des eigenen Erkenntnishorizonts .
- Mangelndes Unterscheidungsvermögen durch mangelnde Schriftkenntnis oder durch Ignorieren bzw. Unterschlagen wesentlicher Schriftstellen.
- Unterbewertung des durch die Wiedergeburt erneuerten Verstandes.
- Unkenntnis über schwarmgeistige Erscheinungen und ihre Folgen in der Kirchengeschichte und in der Gegenwart.
- Nichtbeachtung warnender Stimmen. Eigenwille, Selbstüberzogenheit.
- Ausklammern, Ablenken oder Abschwächen der Endzeitprophetie in Bezug auf Verführung und Abfall.
- Blindheit gegenüber eigenem Fehlverhalten und Dämpfung des eigenen beunruhigten Gewissens.

Die Erfolgsberichte

Der Schwärmer lebt vom ungestillten Drang einer frommen Selbstdarstellung und Selbstbestätigung. Zur Unterdrückung des Gefühls der Unvollkommenheit und Glaubensunsicherheit benötigt er zwangsläufig das ständig wiederholte Erfolgserlebnis. Geistliche Dürrezeiten sind für ihn unerträglich. Daher bestehen die

Zeugnisse und Veröffentlichungen schwarmgeistiger Evangelisten und Aktivisten häufig aus einer einzigen Kette von Erfolgsmeldungen: Geistesleitungen, Heilungswundern, Offenbarungen und vermeintlich göttlichen Bestätigungen, von Massenbekehrungen aufgrund von Zeichen und Wundern. Selbst offensichtliche Fehlschläge oder Unglücksfälle werden noch in göttliche Wunder umgemünzt. Wollte man diese, seit Jahrzehnten ausposaunten Sensationsberichte tatsächlich ernst nehmen, dann müsste die ganze Welt längst zum Christentum bekehrt sein! Wo früher nach herkömmlicher Weise ausgebildete Missionare in mühsamer Kleinarbeit unter Einsatz ihres Lebens und großen Opfern und Strapazen in ständiger Lebensgefahr den Samen des Wortes Gottes austreuten und oft lebenslang kaum eine nennenswerte Frucht ihrer Mühsal zu verzeichnen hatten, da geht es bei den heutigen Pfingstevangelisten nach der berühmten Cäsarmethode: „Er kam, sah und siegte“! Für eine plausible Erklärung dieses Phänomens ist gesorgt! So kann man in diesen Kreisen hören: „Die früheren Missionare zogen nach ihrem eigenen Willen oder nur von Menschen berufen ohne göttlichen Auftrag und ohne die Fülle des Geistes hinaus“.

Sie selbst aber hätten eben beides: Den Auftrag durch persönliche Offenbarung und somit die göttliche Legitimation, und außerdem noch die Fülle des Heiligen Geistes durch die erlebte „Geistestaufe“. Unter diesen Voraussetzungen können die „wunderbaren“ Ergebnisse ja nicht ausbleiben! Dieses wirft auch ein bedenkliches Licht auf die vielzitierten, zunehmenden Erweckungen in der dritten Welt.

Glaubensheilung

Die Möglichkeit der biblischen Glaubensheilung durch das „Gebet des Glaubens“ nach Jakobus 5,14 – unter Einbeziehung von Gottes Antwort in 2Korinther 12,9 („Lass dir an meiner Gnade genügen“) und der Haltung des Menschen nach Matthäus 6,10 („Dein Wille geschehe“), wird von niemandem bestritten, der seine Bibel kennt. Jedoch die schwärmerische Art der Praktizierung, z.B. auch in sog. Heilungsgottesdiensten, müssen wir ablehnen. Der Schwärmer agiert mit Handauflegung und behauptet: „Du hast ein Recht auf Heilung; Wenn du glaubst, wirst du gesund“, als ob er die Zeichen und Wunder Jesu nachahmen dürfe. Die Formulierung: „Wenn es dein Wille ist“ wird schon als Zweifel an Gottes Zusage und Treue angesehen und nicht als demütiges Einverständnis mit dem Willen Gottes.

Der Schwärmer projiziert seine Wünsche, sein Schriftverständnis und seinen eifernden Ehrgeiz in göttliche Verheißungen hinein, um letztlich sein eigenes Charisma zu bestätigen. Dass dies alles durchaus erfolgreich im Namen Jesu geschehen kann, bestätigt erschreckend die Aussage Jesu in Matthäus 7,22-23: „Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt und in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wundertaten vollbracht? Und dann werde ich ihnen bezeugen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen!“

In der Heiligung neigen gewisse schwärmerische Richtungen zur Perfektion. Man strebt Sündlosigkeit an oder glaubt in Vermessenheit, sie erreicht zu haben. Hier wird der Mangel an Selbsterkenntnis und Verblendung gegenüber dem Urteil der Schrift offenbar. Ich hörte von jemandem, der gesagt hat, er hätte schon 30 Jahre seinen alten Menschen nicht mehr gesehen! Hier fehlt die geistliche Augensalbe, die der erhöhte Herr der Gemeinde von Laodizäa, die sich so reich und satt fühlte, empfiehlt.

In der Verkündigung sucht der Schwärmer den Erfolg. Die Pfingstblätter strotzen von Erfolgs- und Siegesberichten. Alles läuft in Superlativen: Massenversammlungen, Massenbekehrungen, Massenheilungen. Kurt Hutten schreibt: „Gegenüber solchen Siegen verblassen die Wunder Christi...“²⁷

Ungewollte aber ignorierte Nebenerscheinungen: „Erfolgreiche“ Starevangelisten fallen plötzlich in die Stricke des Teufels und in die Versenkung. Geheilte oder Bekehrte werden unerwarteterweise depressiv, seelisch krank, geraten in religiösen Wahn und kommen in Nervenkliniken. Manche, die vor ihrer „Bekehrung“ keine Anzeichen solcher Störungen hatten, enden gar in Selbstmord. Der prozentuale Anteil geistig-seelisch Geschädigter aus diesen Kreisen ist hoch, während bei dem wahren Evangelium doch gerade das Gegenteil der Fall ist, weil Jesus Christus zusagte: „Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken...“ (Mt 11,28). Aber der Mantel des betretenen Schweigens hüllt alle diese schlimmen Dinge ein, und man geht zur Tagesordnung über. Wenn man Schwärmer auf diese Vorkommnisse hin anspricht, hört man sie mit bedauernden Mienen sagen: Man habe es ja längst gewusst, diese Leute hätten eben einen falschen Geist gehabt!

Geistes- und Gnadengaben

Die Geistes- und Gnadengaben der Inspiration waren zur Zeit der Urgemeinde, bevor es ein abgeschlossenes Neues Testament gab, die Form, durch die der HERR im Heiligen Geist zur Gemeinde redete, damit sie weitergebaut und auferbaut würde. Wer diese Inspirationsgaben nach der Vervollständigung des Wortes der Schrift trotzdem noch zusätzlich erwartet, wird durch Geistermächte in die Irre geführt.

Heiligung ist die geistlich normale Folge der Wiedergeburt, wird aber nicht durch Gesetzmäßigkeit und niemals in Vollkommenheit erreicht. Vollkommen sind wir nur in den gnädigen Augen Gottes, der uns durch das Blut Seines Sohnes gewaschen sieht.

Geistesleitung wird zur Geisterleitung, wenn man – entgegen Offenbarung 22,18 – durch innere Stimmen, Gesichte, Träume und Prophetien geführt werden will. Schwarmgeist wird wie ein Infekt auf solche Gläubigen übertragen, die ihrerseits

²⁷ Ohne Quellenangabe.

die charismatische Lehre bejahen und sich für sie öffnen oder nur unsicher sind. Der Weg in ein empfangsbereites Herz wird durch Handauflegung und pfingstlerische Taufen verstärkt.

Gott gibt durch den Heiligen Geist alle Gaben, deren wir zu einem demütigen und frohen Glaubensleben bedürfen. Inspirationsgaben gehören nicht dazu, seitdem alle Offenbarungen Gottes in der Heiligen Schrift bereits in Vollkommenheit niedergelegt sind.

Der Irrgeist ahmt Zeichen und Wunder Gottes nach, worüber die Gemeinde u.a. in 2Thessalonicher 2,9 nachhaltig und ausreichend aufgeklärt ist. Der Schwarmgeist ist die satanische Nachbildung des Heiligen Geistes und stellt die Einflussnahme fremder Mächte dar, die in Verstellung als „Boten des Lichts“ den Einzelnen und die Gemeinde beeinflussen und manipulieren wollen.

Dass es sich bei dem Schwarmgeist um eine Art „Infekt“ handelt und nicht um eine Glaubens- und Erkenntnisvariante, wird manches Mal auch deutlich an der Unmöglichkeit zu einer sachlichen Diskussion mit von diesem Geist Betroffenen. Daran hat sich seit den Tagen der ersten Versuche in den Jahren von 1906 bis 1909 nichts geändert. Schwärmer sind in den meisten Fällen unbelehrbar. Die distanzierende „Berliner Erklärung“ war die notwendige Folge unzähliger missglückter Versuche einer Einigung auf biblischer Grundlage. Die von schwärmerischen Evangelisten „bekehrten“ Menschen tragen, soweit sie sich nicht losgesagt haben, die Merkmale ihrer Bekehrer.

Die seelische Begehrlichkeit als Ursache der Verführung

Die ungesunde, vom Satan geweckte Begehrlichkeit war die Ursache des Sündenfalls: „Und das Weib schaute an, dass von dem Baum gut zu essen wäre..., weil er klug machte; und sie nahm...“ (1Mo 3,6). Mehr zu wissen, mehr zu haben als in meinem, von Gott bestimmten Lebensbereich nötig ist: das ist das Prinzip der Habsucht. So überlistete die Schlange das erste Menschenpaar, und so verfährt Satan mit uns bis heute auf allen Gebieten, ganz besonders aber auf dem religiös-geistlichen Sektor. Begehrlichkeit – und wer von uns wollte behaupten, noch niemals von diesem Gifthauch berührt worden zu sein – macht gierig und begünstigt eine diffuse Seelenverfassung, die echte Wertmaßstäbe verliert und letztendlich geistliche Selbstaufwertung betreibt. Das sind die eigentlichen Hintergründe eines Christentums, das nach geistlicher „Vollmacht“, nach Charismen, übernatürlichen Kräften und damit Anerkennung in der Welt und der Gemeinde strebt und dem leider nicht wenige überdurchschnittliche Gottesboten zum Opfer fielen.

Die Spaltungs- und Einheits-Paradoxie in der Charismatischen Szene

Im pfingstlich-charismatischen Aktionismus begegnet uns eine merkwürdige Paradoxie. Seit der Jahrhundertwende hat der Pfingstgeist die Gemeinde Jesu

tausendfach verwirrt und zerspalten. Damit hat er sich als gemeindezerstörend und gemeindefeindlich erwiesen. Anschließend bis heute bevölkern nun hunderte Pfingstgruppen den religiösen Markt der Möglichkeiten in allerlei charismatischen Abwandlungen und verdächtigen sich z.T. gegenseitig der Irrtümer, der Irrlehren, sei es der Übertreibung oder sei es des Mangels, manche beteuern ihre Ablehnung der charismatischen Bewegung, (um desto getarnter ihren Exorzismus treiben zu können), andere distanzieren sich wortreich, um nicht mit der üblichen Pfingstbewegung verwechselt zu werden, (und schleusen doch die gleiche Mystik ein). Das Eindringen schwärmerischen Geistesgutes führt nachweislich zu Bruderzwist und Gemeindespaltung. Der Schwarmgeist hat sozusagen den Spaltpilz als psycho-pathologisches Phänomen mit konstanter Regelmäßigkeit im Gefolge! Das ist leider die unwiderlegbare Tendenz der gesamten Pfingstbewegung, denn jeder Widerstand gegen die verführerischen Irrtümer wird von ihnen als Provokation gegen den Heiligen Geist gebrandmarkt.

Alle diese Zertrennungen hindert die große Nachfolge- und Zweiterscheinung „Charismatische Bewegung“ aber nicht daran, als „Einheitselement“ aller christlichen Kirchen, ob evangelisch oder katholisch, aller Freikirchen, Gemeinschaften und Kreise aufzutreten. Nach dem Vorbild politischer Unterwanderung versucht sie in ökumenischer Allianz die Einheit der Kirchen mit Hilfe charismatischer Dynamik zu erreichen. Damit gewinnt der Trend zur Welteinheit in Religion, Kirche und Politik eine ganz neue und entscheidende Dimension, die letztlich im Einheitssystem der großen Hure Babylon entsprechend Offenbarung 17 und 18 enden wird.²⁸

²⁸ Anmerkung: Indem Rudi Holzhauer dieses vor vielen Jahren schrieb, wird deutlich, dass diese Entwicklung schon lange zutage lag und von jedem, der mit offenen Augen gemäß 1Petrus 5,8: „Seid nüchtern und wachet“ lebte, erkannt werden konnte.

Kapitel 4

Okkultes Pfingstlertum

Immer wieder wird der okkulte Hintergrund des Pfingstlertums offenbar. Nach meiner Gewohnheit, Pfingstgeschwister über die Art und Weise des Empfangs ihrer Geistestaufe zu befragen, hat sich bei mir die Meinung befestigt, dass es sich bei diesem Erlebnis um eine rein okkulte Angelegenheit handelt.

Ein typisches Beispiel dieser Art hörte ich wieder einmal auf einer Freizeitstätte, in der Nähe Crailsheim. Ein russlanddeutscher Pfingstler erzählte: Als angesehener und gut bezahlter Dreher war er in Sibirien ans Trinken gekommen und damit auch in andere schwere Sünden. Als leicht hypnotisierbar bekannt, war er schwer belastet. Eines Tages überfällt ihn die Angst vor der Verlorenheit und eine gewisse Reue über sein verpfushtes Leben. In einem christlichen Elternhaus pfingstlicher Prägung aufgewachsen, kennt er den Weg zum Kreuz und versucht in einem Zustand religiöser Anwandlung und mit phantastischer Vorstellungskraft, die Nägel, die den Heiland am Kreuz festhalten mit den Zähnen herauszureißen, den Leib abzunehmen und in brünstiger Liebe zu umarmen. In Gemeinschaft mit einer kleinen Gruppe Pfingstler fleht er kniend um Gnade und Vergebung. Während des stürmischen Ringens empfindet er ein ekstatisches Erlebnis. Die Einatmung setzt plötzlich aus, und ein brausender Luftstrom mit Sand vermischt, rauscht, ohne dass er es hindern kann, etwa zehn Minuten lang aus seinem schmerzenden Mund. Seine gefalteten Hände empfindet er dabei wie mit Wasser übergossen. „Das ist der Geist!“ drängt es aus seinem innersten Herzen. Er reißt die Hände nach oben und beginnt, Gott zu loben in einer Sprache, die er selbst nicht versteht. Nun weiß er: das sind die neuen Zungen – er sei geistgetauft und angenommen.

Einige Zeit danach widerfährt ihm ein neues eigenartiges Geschehen. Von der Arbeit kommend, empfängt er beim Eintritt in seine Wohnung einen so heftigen Schlag gegen die Schulter, dass es ihn fast zu Boden wirft. Hatte er sich unvorsichtig angestoßen? Aber nichts war in der Nähe, gegen das er hätte anrennen können. Noch ehe er sich über die geisterhafte Berührung Klarheit verschaffen kann, ertönt eine Donnerstimme wie vom Himmel: „Halte den Sabbat, denn er ist von Anbeginn der Welt geboten!“ Nun ist alles für ihn klar. Er gehorcht der Stimme und schließt sich einer sabbatistischen Gruppe der Pfingstler in Russland und später auch in Deutschland an.

Als wir wenig später ihm die Zusammenhänge ruhig und sachlich zu erklären versuchen, und ihn vorsichtig auf die möglichen okkulten Hintergründe dieser Phänomene hinweisen, die mit der unbereinigten Vergangenheit zusammenhängen könnten, wird er wütend und bricht jeglichen Kontakt mit uns ab. Hier haben wir wieder einmal den eklatanten Beweis, dass die sog. Geistestaufe und die

Folgeereignisse kein biblisch begründbares Geschehen darstellen, sondern ein eindeutig okkultes Phänomen sind.

Die Spannung zwischen der alten und der neuen Schöpfung – oder zwischen Fleisch und Geist – kann niemals durch Patentlösungen, weder durch Riten noch durch Ekstasen aufgehoben werden, nicht durch eine Wassertaufe und nicht durch einen zweiten Segen, „Geistestaufe“ genannt. Die unselige Spannung zwischen der alten und der neuen Schöpfung kann einzig und allein durch das Kreuz Christi überwunden werden und zwar allein im Glauben, in der Wiedergeburt, im Bewusstsein des Mitgekreuzigtseins. Römer 6,6ff: „Wir wissen ja dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, sodass wir der Sünde nicht mehr dienen...“

Nur das biblisch fundierte Wissen um das Zum-Tode-verurteilt-Sein des alten Menschen befreit uns – manchmal auch in einem ständigen schmerzlichen Prozess – von seinen Zwängen, indem wir mit dieser von Gott geschenkten Tatsache rechnen: Der Sünde d.h. dem alten Wesen abgestorben zu sein und nun in einem neuen Leben in Christus Jesus leben zu dürfen, und zwar als solche, die aus Toten lebendig geworden sind (Rö 6,13).

Nicht uninteressant ist, was Martin Luther über die Träume sagt: „Ich habe ja auch zuweilen Träume, die mich manchmal bewegen. Ich verachte sie aber und habe mit dem Herrn, meinem Gott, einen Vertrag gemacht, dass ich Mose und den Propheten glauben will. Denn für dieses Leben begehre ich keine Träume, und ich habe sie auch für das künftige Leben nicht nötig.“²⁹

Des Teufels Erkenntnis: Lehre der Dämonen

Tatsächlich erzählte mir in diesen Tagen ein Freund, aus spiritualistischen Kreisen sei bekannt geworden, dass der Teufel zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sei! (Aus dieser Richtung kommen übrigens hauptsächlich die in 1Tim 4,1-2 genannten Lehren von Dämonen).

Zugegeben, dass Charakter, Bildungsstand und Temperament mitbestimmend sein mögen bei den oft eigentümlichen, abstoßenden bis schockierenden Verhaltensweisen gewisser Charismatiker, aber das erklärt doch nicht das gehäufte Vorkommen einer solchen Grundhaltung – zwar nicht bei allen, aber doch bei erstaunlich vielen Vertretern dieser Glaubensrichtung.

Über eines besteht – wenigstens bei mir – keine Unklarheit mehr: Die extremen Pfingstkreise sind die artverwandten Kinder (oder vom Ursprung her gesehen: die Väter) der gemäßigten Pfingstrichtungen. Die „Extremen“ demonstrieren jene Auswirkung des Geistes, den die sog. „gemäßigten“ Gruppen nur abgeschwächt

²⁹ Aus Martin Luther „Über sein Leben“, Evangelische Buchhilfe Vellmar, ohne Seitenangabe. Siehe auch Rudi Holzhauer „Okkultreligiosität und seelische Erkrankungen“, Seite 51, Verlag B&G.

und anbruchhaft oder besser: „in gedrosselter Form“ haben. Aber einem Geist – das müsste eigentlich jedem klar sein –, der sich nur unter ordnenden Schranken in Zucht und Grenzen halten lässt, fehlen die Merkmale des Heiligen Geistes, wie sie z.B. in 2Timotheus 1,4 genannt sind: „...denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht.“ Oder in 1Korinther 14,33: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung sondern des Friedens.“

Die sogenannten „Erweckungen“

Heute ist viel von Welterweckung die Rede. Besonders in charismatischen Kreisen, wo man einen Geist herein genommen hat, von dem man aufgrund biblischer Lehre und schlimmer Vorkommnisse (siehe dazu die Berliner Erklärung) sagen kann, dass es nicht der Heilige Geist ist. Die modernen emotionsgeladenen und wundertätigen Prediger eines triumphalen Christentums haben keine Legitimation aus dem biblischen Zeugnis. Religiöser Aktivismus (Mt 7,22) ist als Endzeitererscheinung vorausgesagt. Gerade die gefühlhaft berausenden Ergebnisse, die ekstatischen Erscheinungen, die eindeutig okkulten, oft abstoßenden und unheimlichen Begleiterscheinungen sind ein Indiz für Pseudo-Erweckungen.

Derartig ausgelöste Erschütterungen in Seelenbereichen sind keine Wirkungen vom Heiligen Geist. Darum verflachen sie auch in kurzer Zeit und müssen immer neu und methodisch aufgeheizt werden. Ehrliche Pfingstmissionare berichten immer wieder von großen Rückschlägen und „Feindeinbrüchen“ in Erweckungsgebieten. Das hat doch Ursachen!

Wenn die seit über 30 Jahren laufenden Erweckungsfeldzüge schwarmgeistiger Erfolgs- und Wunderevangelisten ernst genommen werden sollten, müsste das Christentum in der Welt spürbar zugenommen haben. Das Gegenteil aber ist der Fall. Der Islam, die Religionen des Fernen Ostens, der Spiritismus und der atheistische Marxismus haben unwahrscheinliche Wachstumswahlen, während sich im Christentum der in der Bibel angekündigte Abfall unaufhaltsam vollzieht. Die meisten Erweckungen sind charismatisch geprägt und verlaufen über eine Vielzahl „bevollmächtigter Geistesvermittler“, so dass dadurch – selbst wenn gewisse Grundzüge des Evangeliums in der Welt verkündet werden – der große Abfall einprogrammiert ist.

Schon jetzt zerrinnt viel oberflächlicher und kurzfristiger Glanz von sog. Erweckungsbewegungen wenn wir tieferen Einblick in die geheimen Hintergründe haben, vor allem aber Kenntnis über die Vorgeschichte und über den religiösen Entwicklungsweg der Initiatoren erlangen. Nicht selten waren oder sind diese Persönlichkeiten mit medialen Kräften ausgestattet wie z.B. der hypercharismatische Wunderheiler William Branham oder der Extrempfingstler Dr. Yonggi Cho.

Wir sollten uns angesichts der biblischen Warnungen nicht so leicht von schwer kontrollierbaren Erweckungserscheinungen und schwer nachprüfbareren Erweckungsberichten faszinieren lassen. Weniger der rationalistische Abfall (Bibel-

kritik), aber die bibelähnlichen Erscheinungen sind zu prüfen, denn nur Letztere können der gläubigen Gemeinde gefährlich werden.

Es steht zudem außer Frage: Immer wieder ist es der typische gleiche Anlauf aus Offenbarung 17,13 zur antichristlichen Einheit! Und leider ist der religiöse Mensch unserer Tage, mag er kirchlich oder pietistisch oder evangelikal sein, für das Außerordentliche auf dem religiösen Sektor offen. Und darum kann sich auch der Abfall vom biblischen Glauben und eine unbiblische Einheit ungehemmt vollziehen.

Aus der „Erweckung“ in Wales (1904/1905)

Jessie Penn-Lewis lebte zur Zeit der walisischen Erweckung und übte großen Einfluss auf den Erweckungsprediger Evan Roberts aus. Ihre Theologie ist nicht unumstritten (Dämonenaustreibung, schwärmerische Ansätze u.a.). In ihrem Buch *War on the Saints* (dt. *Der bedrohte Christ*) schildert sie den Einfluss der Dämonen auf die Christen.

Der passive Zustand, den böse Geister ausnutzen, ist gerade das Gegenteil von dem, was Gott in seinen Kindern sucht, um in ihnen wirken zu können. Ist unser Wille Gott ausgeliefert, um seinen Willen zu tun, soweit wir ihn erkennen, dann müssen wir mit Gott zusammenwirken durch den vollen Gebrauch aller unserer Fähigkeiten. Die Mächte der Finsternis zielen darauf hin, aus ihrem Opfer einen willenlosen Sklaven zu machen, der ihnen mechanisch gehorcht, während Gott einen wiedergeborenen, erneuerten Menschen haben möchte, der tatkräftig und vernünftig seinen Willen erkennt, erwählt und tut, an Geist, Seele und Leib von allen knechtenden Fesseln befreit. Der Teufel will eine Maschine, ein Medium, einen Automaten; der Gott der Heiligkeit und der Liebe will einen königlichen, freien erlösten Sohn nach seinem Bild. Deshalb sagt er niemals zu irgendeiner Fähigkeit des Menschen: Liege brach! Satan muss uns passiv machen; denn nur dann kann er durch sein Treiben, Drängen und Nötigen uns nach seinem Willen lenken. Gott verlangt, dass die üble Tätigkeit unseres Fleisches aufhört; er braucht unsere bewusste Mitarbeit, unseren vernünftigen Gottesdienst (Rö 12,1.2). Während der Erweckung in Wales wurde der Fehler begangen, sich ausschließlich mit den Auswirkungen und Wirkkräften der Erweckung zu beschäftigen, statt zur selben Zeit die göttlichen derselben wachend und betend zu hüten.³⁰

Gibt es auch echte Geisterunterscheidung?

In den heutigen Auseinandersetzungen mit den charismatischen Aktivitäten in-

³⁰ Jessie Penn-Lewis, *Der bedrohte Christ*, Exodus Verlag, 2002, S. 74-75; S. 278.

nerhalb der Gemeinde stoßen wir zu unserem größten Bedauern immer wieder auf die Argumentation, dass doch auch berühmte und anerkannte Gotteszeugen Kontakte mit der übersinnlichen Welt gepflegt hätten und auch von Geistererscheinungen zu berichten wüssten.

Das Verbot des Umgangs mit Abgeschiedenen, seien es nun selig Verstorbene oder nicht, ist von der Bibel her so eindeutig, dass es eigentlich keiner Erörterung bedürfte (3Mo 19,31; 5Mo 18,9-12). Zum Beispiel 3Mose 20,6: „Auch wenn sich eine Seele zu den Geisterbefragern und Wahrsagern wendet, um ihnen nachzuhören, so will ich mein Angesicht gegen diese Seele richten und sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes.“

Wenn trotzdem im pfingstlerisch-charismatischen Raum dieses Problem immer wieder auftaucht, so ist das ein typisches Zeichen dafür, inwieweit die dortigen Lehren und deren sog. „Geistestaufe“ für die Geisterwelt empfänglich macht. Selbstverständlich weist man den Vorwurf des spiritistischen Umgangs entschieden und entrüstet zurück, weil hier ja die diesbezügliche „Erfahrung“ nicht auf experimentellem Wege erfolge, sondern auf eine „besondere Gnadenbegabung“ zurückzuführen sei. Dazu beruft man sich auch noch auf noch ganz bekannte Männer der Kirchengeschichte, um die okkulten Abwege zu rechtfertigen. Es ist schlimm genug, wenn hin und wieder auch bedeutende Persönlichkeiten aus dem Reiche Gottes der Versuchung unterlagen, verbotene Gebiete zu betreten, doch dies rechtfertigt noch lange nicht unsere Nachahmung.

Hier ist zunächst nicht die Frage zu klären, ob Gott gerade ihnen „Sondererlaubnis“ erteilte, um in transzendente Bereiche einzudringen, sondern es ist zu fragen, welche geheimen Pfade bewusst oder unbewusst beschritten wurden, und unter welchen geistigen Einflüssen sie gestanden haben, dass es überhaupt zu Geistererscheinungen und visionären Schauungen kommen konnte.

Also sind nicht die außerordentlichen „Erfahrungen“ bedeutender Gottesmänner für uns maßgebend und erstrebenswert, mögen sie so faszinierend, so erhaben, so geheimnisvoll und so aufschlussreich sein, wie sie wollen. Nicht das Ausmaß geistlicher Intuition oder prophetischer Schau macht den geistlichen Menschen aus, sondern die Treue zum Worte Gottes und die alleinige Bindung an Christus.

„Aber“, so höre ich die Freunde des Spiritualismus sagen, „verwirfst du nicht mit deiner überkritischen Einstellung auch berühmte und anerkannte Gotteszeugen, die in großem Segen gewirkt haben, wie z.B. Lavater und Jung-Stilling, die doch auch charismatisch begabt und mit der Geisterwelt vertraut waren? Oder Oetinger, den sogenannten Geisterprediger, und auch Oberlin, den bekannten Pfarrer im Steintal, der neun Jahre lang mit seiner verstorbenen Gattin die berühmte Geisterehe führte?“ Da wäre auch noch der Sadhu namens Sundar Singh zu nennen mit seinen „Innerungen“ und „Schauungen“, die ihn, der Erdenwelt entrückt, in vermeintlich himmlische Sphären versetzten, in denen er mit „Chris-

tus, den Engeln und mit seligen Geistern“ Umgang pflegte, z.B. mit dem verehrten Swedenborg, der dort eine hohe Stellung innehatte. Auch der weithin geschätzte Michael Hahn, der, 22-jährig, seine berühmte „Zentralschau“ empfing und der in seinem Selbstzeugnis Wert darauf legt, dass er diese nicht durch die Kenntnis derjenigen von Jakob Böhme erhalten habe, usw. Ob Hahn von Böhmes Schreibmedialität gewusst hat, ist mir nicht bekannt, jedenfalls stand er aber mit dem ganzen mystisch-theosophischen Gedankengut seiner Zeit auf vertrautem Fuß.

Alle unkritisch übernommenen mystischen Lehren und philosophischen „Erkenntnisse“ bilden immer die Voraussetzung zu eigenem Sichversenken in solche „Geheimnisse“, aus denen der neugierige Mensch tiefere Gotteserkenntnis zu erlangen sucht. Grundsätzlich: Ich verwerfe keine Gottesmänner, wenn ich ihr Leben und Werk kritisch prüfe, denn das Prüfen ist biblische Anweisung! Dass große bedeutende Männer und Frauen der Kirchen- und Gemeindegeschichte, vor denen wir großen Respekt haben, nicht immer frei von okkult-spirituellen Einflüssen waren, ist eine Tatsache, der wir uns zu stellen, aber nicht zu beugen haben!

Denken wir nur an den astrologisch gebundenen Philipp Melancthon, der Martin Luther mit dieser Neigung manche Mühe und Not bereitet hat. Wir wollen diesen Männern keinen Vorwurf machen – sie waren alle Kinder ihrer Zeit und damit selbstverständlich Verarbeiter des mystisch-religiösen oder auch intellektuellen Geistesgutes, das ihnen der Geist der Zeit zu bieten hatte.

Wenn sogar heute noch die Schriften grüblerischer Phantasten, Mystiker und Seher, wie Jakob Böhme und Immanuel Swedenborg, die Bücherschränke so mancher Frommen zieren, wie wollen wir uns da wundern, wenn die damaligen Zeitgenossen von diesem Geist gezehrt haben? Michael Hahn und Friedrich Oetinger lasen die Schriften Böhmes mit Begeisterung! Und auch das Schreibmedium Jakob Lorber war von Swedenborg und Böhme fasziniert! Es fällt kein Mystiker, kein Theosoph und kein Geisterseher vom Himmel; sie sind es alle „geworden“, weil sie über den literarischen Weg vom Baum der (geheimen) Erkenntnis gegessen haben.

Solche Einflüsse sind im Geistesleben dieser Männer nicht spurlos vorübergegangen. Was mich intensiv und begehrlig beschäftigt, das gewinnt in dem Maße Macht über mich, wie ich eine interessierte, unkritische Haltung dazu einnehme. In Abwandlung eines bekannten Sprichwortes kann man hier sagen: „Sage mir, was du liest, und ich sage dir, welcher Geist dich beherrscht“. Darum sollten Irrtümer und ihre Folgeerscheinungen bei bedeutenden Gottesmännern nicht großzügig übersehen und noch weniger kritiklos aufgenommen werden. Bei aller Hochachtung vor ihrer Person, ihrer Leistung und ihres Dienstes bleibt doch die Bibel für uns maßgebend. Irrtümer und Fehler sind nicht deswegen harmlos und gerechtfertigt, weil sie von anerkannten Persönlichkeiten im Reiche Gottes vertreten und praktiziert wurden! Maßgebende und verbindliche Richtschnur in allen Fragen der Lehre und der Verhaltensweise im Umgang mit der sinnlichen und übersinnlichen Welt bietet uns allein das geschriebene Wort Gottes. Wir haben

immer aus der Urquelle zu schöpfen und nicht aus Nebenrinnsalen, die zwar auch „schmackhaftes“, aber nicht absolut gesundes Wasser anbieten.

Spuk- und Geisterseher, „Spökenkieker“, wie man in Norddeutschland sagt, sind keine Propheten und keine gottbegnadeten Helfer, sondern ganz gewöhnlich, okkult belastete Menschen, die durch frühe Prägung und Erziehung oder durch eigene Geheimpraktiken „begabt“ worden sind. Nicht selten haben sie an ihrer Medialität schwer zu leiden. Aber auch ihre schönsten und frömmsten Erscheinungen sind Manifestationen irreführender Geister und nicht Gottesoffenbarungen. Diese wurden eindeutig mit Offenbarung 22,18 abgeschlossen.

Beinahe alle Publikationen derartiger Geistergeschichten stammen aus okkult-orientierten oder pfingstlerischen Verlagen, und es ist zutiefst zu beklagen, dass zunehmend dieses fragwürdige Geistes-, besser Geistergut, auch in andere Kreise eindringt. Wir benötigen aber als Gemeinde Jesu keine zusätzlichen Beweise für die Existenz eines sog. Jenseits, wie sie Spiritismus und Spiritualismus verschwen-derisch liefern. Uns genügen die schlichten Aussagen der Heiligen Schrift in ihrer keuschen Zurückhaltung.

Kapitel 5

Die Unterschätzung der Gefahr

Wir müssen zugeben, dass auch ernsthafte Gotteskinder, die nach mehr innerer Erfahrung mit ihrem Herrn streben, der Versuchung ausgesetzt sind, auf die verführerische Redeweise der alten Schlange zu hören, die von alters her bis heute in Verstellung als „Engel des Lichts“ erscheint.

Arglosen Besuchern charismatischer Versammlungen kann es ergehen, wie mir vor beinahe 30 Jahren, dass sie vom Geschehen überwältigt werden und von sich selbst sagen: „Tatsächlich, hier ist der Herr in seiner Fülle, hier wirkt der Heilige Geist in seiner Vollkraft, hier ist das volle Evangelium! Hier ist das Leben, hier ist Freude und, was so wichtig ist und überall fehlt: hier ist Vollmacht! Hier sind geistbegabte, begnadete Brüder! Die Verkündigung ist entschiedener, zentraler, lebendiger, anziehender und überzeugender! Wer wollte es wagen, die mitfolgenden Zeichen und Wunder einem falschen Geist zuzuschreiben? Das ist doch glatte Vermessenheit! Jesus wird gepriesen im Lobgesang oder in anderen Zungen. Wogen von Gebetsfreudigkeit durchbrausen den Raum. Liegt nicht ein verklärter Zug von Seligkeit auf den Gesichtern derer, die in Verzückung ihre Arme emporrecken?“

Und doch wird der nüchtern geblieben Beobachter, der sich vom Strom der Ereignisse nicht willenlos treiben lässt, die Beklemmung nicht los: was dann, wenn hier ein anderer Geist am Werke ist, ein anderer Jesus verherrlicht und angebetet wird und ein anderes, von Menschen verfälschtes Evangelium die Grundlage dieser Erscheinungen bildet?

Ein anderer Geist führt zu hochgespannten Erwartungen. Ein anderer Jesus führt statt zum Kreuz zur ekstatischen Selbsterhöhung. Und ein anderes Evangelium nährt die Sucht zu steter Wiederholung der seelisch-euphorischen Prozesse. Beinahe unmerklich bewegt sich somit langsam aber sicher der Schwerpunkt biblischen Denkens aus der gottgegebenen Mitte, dem Zentrum, dass Christus der Herr und nur im Wort der Schrift zu finden ist, an die Peripherie und in den Bereich seelisch-kosmischer „Selbsterfahrung“ und damit in die Sphäre der Götter, der Engels- und Götzenkulte, wo das inspirative Wissen aller Esoteriker, Spiritualisten, Mystiker aller Schattierungen, der Okkultisten, Kabbalisten, und Schamanen ihren existenziellen Hintergrund hat.

Auf diesem grautrüben Sektor schwimmt wie eine buntschillernde Ölschicht nicht nur das ganze Erkenntnisgut der modernen Parapsychologie (siehe Psi-Forschung), sondern leider auch die, für viele unwissende Gläubige so attraktiv gewordene Charismatische Bewegung mit all ihren so wunderbar anmutenden Erscheinungen.

Lästerung des Heiligen Geistes?

Den ständigen Vorwurf, den Heiligen Geist zu lästern, müssen sich die Gegner schwarmgeistigen Christentums seit eh und je gefallen lassen! Der Vorwurf „Lästerung“ passt aber folgerichtig in das Konzept betrügerischer Geister. Diejenigen, die sich anmaßen, über den Heiligen Geist zu verfügen, müssen zwangsläufig auch den nächsten Schritt vollziehen und sich selbst an die richtende Stelle Gottes setzen, indem sie über Heil oder Verlorenheit derer entscheiden, die Bedenken haben oder die ihre charismatischen Begabungen nicht anerkennen wollen, die solche „Begnadungen“ in Zweifel ziehen oder ablehnen.

Gewisse Pfingstler erreichen in der rigorosen Verdammung Andersdenkender unter allen übrigen sektiererischen Gruppen die absolute Spitze! Nach den Aussagen des Neuen Testaments geschieht die Sünde wider den Heiligen Geist, wenn jemand die Wundertaten Jesu, insbesondere Seine Dämonenaustreibungen (Mt 12,22-32) dem Beelzebul – „Gott der Fliegen“, dem obersten der Dämonen, dem Satan – zuschreibt, wie es die Pharisäer und Theologen zur Zeit Jesu taten. Nur wer das eindeutige, schriftlich bezeugte Wirken Jesu dämonisiert, begeht auch heute noch die Sünde wider den Heiligen Geist.

Nachdem die Bibel selbst, JESUS CHRISTUS selbst, vor nachgeahmten Dämonenaustreibungen (Mt 7,22) *massiv* warnt, kann niemand, der diesen Gottesworten glaubt, die Sünde wider den heiligen Geist begehen. Es handelt sich demnach um eine ungerechtfertigte, ja, groteske Konstruktion, wenn Pfingstler, Charismatiker, Exorzisten das einmalige, historische, sichtbare Handeln JESU mit ihrer heutigen speziellen charismatischen Tätigkeit gleichsetzen.

Wie kann man heute, nachdem der HERR und die APOSTEL durch das WORT so eindringlich vor falschen Propheten und Wundertätern in der Endzeit warnen, für sich in Anspruch nehmen, im Auftrag Gottes und in der Vollmacht des Geistes Wunder zu wirken – oder Ihn bestimmte Wunder wirken zu lassen? Da nützt auch nichts die verbale, demütig klingende Verbrämung, dass ja nicht der Mensch handele, sondern Gott durch ihn, den Charismatiker!

Hier wird eines deutlich: Es geht den schwärmerischen Akteuren im Grunde gar nicht um die Rechtfertigung des Heiligen Geistes oder um die Errettung von Seelen, sondern um ihre ureigensten Interessen: um ihren Vollmachtsanspruch, um ihre ganz persönliche Anerkennung dieser gesamten verführenden, wachsenden Endzeitbewegung, auch wenn das manchem gutgläubigen Anhänger dieser Bewegung nicht so bewusst sein mag.

Begehrlichkeit nach transzendenter Erfahrung

Viele Beobachter schwarmgeistiger Verführungsmethoden haben sich schon Gedanken darüber gemacht, wie nahezu ungehindert Satan seine faszinierende Betrugsplatte immer wieder neu mit der gleichen Melodie und Rhythmik erfolgreich

abspielen kann. Sein bis heute bewährtes Prinzip erfährt außer ein wenig Anpassung an den Zeitgeschmack keine wesentliche Veränderung. Die Begehrlichkeit des religiösen Menschen nach transzendenter Erfahrung gestattet ihm auch im Falle eines Offenbarwerdens seines Betrugens einen taktischen Rückzug, weil kaum einer der Verführten den Mut zur Wahrheit hat.

Da wird eine Gruppe von geistesbegierigen Gläubigen durch die Träume und Botschaften einer „Prophetin“ in die Irre geführt. Dort – und das geschieht zunehmend mehr – bindet ein sich selbst überschätzender Bruder in seinem Vollmachts- und Exklusivitätswahn eine Gruppe unbefestigter Gotteskinder an sich und verbietet jeden Umgang mit anderen Gläubigen. Wieder andere haben sich dem Exorzismus verschrieben und betrachten um ihres eigenen okkulten Belastetseins willen alle anderen Gläubigen als „besessen“. Der Betrugsmanöver sind Legion, und in jedem Falle triumphiert Satan in seiner Verstellung als Bote des Lichts. Über die längerfristigen Ergebnisse und Spätschäden solcher „Segnungen“ schweigt man sich aus. Mit ihnen dürfen sich dann die Psychiater und die „Seelsorge-Experten in ihren „Help-Centern“ befassen. Aber genau das ist Satans Trick. Erst massive Verführung im frommen Gewand, dann Verharmlosung, Verdrängung, Verschweigen der Schuld. Nur so kann er an anderer Stelle mit gleicher oder ähnlicher Methode erneut Boden gewinnen, erneut betrügen und erneut verführen.

Für einzelne arme Sünder wird gelehrt, man müsse seine persönliche Schuld offen vor Menschen bekennen. Die verantwortlichen Verführer ganzer Gruppen von Menschen hingegen halten es nicht für nötig, nach ihrem offensichtlichen Dilemma ins Licht vor Gott und die Menschen zu treten. Sie erwarten ganz selbstverständlich, dass ihre Schuld mit dem Mantel der Liebe und des Erbarmens zugedeckt wird. Natürlich sollen und wollen wir mit Menschen barmherzig sein. Die Betrugsmethoden Satans hingegen müssen aufgedeckt werden zur Unterscheidung der Geister. Gerade durch das Offenbarwerden der „Tiefen des Satans“ und ein demütiges Bekennen des Betrogenwordenseins könnte größerer Schaden verhindert werden. Das schamhafte Verschweigen satanischer Verführungskünste setzt dagegen die Mächte der Finsternis in die günstige Lage, ihr betrügerisches Werk ungehindert fortzusetzen.

Das Charismatische Element in Missionsgebieten

In neuzeitlichen Missionsberichten wird immer wieder mit besonderem Nachdruck betont, dass in total heidnischen Regionen bei sogenannten „Erweckungen“ die urchristlichen Charismen ganz selbstverständlich und ohne besondere Belehrung in Erscheinung träten. Dieses Phänomen führt man in der Regel auf die natürliche Einfalt der Erweckten und die kindlich-gläubige Annahme des Evangeliums zurück. Während in den hochentwickelten Kulturländern (infolge der Aufklärung und der Überzüchtung des Intellekts sowie verstandesmäßiger Vor-

behalte) eine Verkümmerng der übersinnlichen Fähigkeiten der Menschen stattgefunden habe, sei der Primitive noch für „göttliche“ Einwirkung offen. Mit Stellen wie 1Korinther 1,26-29 sucht man diese Beobachtung zu begründen.

Dass diese Phänomene jedoch ausnahmslos im Wirkungsbereich pfingstlich/charismatisch orientierter Missionare erlebt werden, wird leider zu wenig beachtet bzw. gänzlich übersehen. Hier korrespondieren m.E. die kosmischen Geisteskräfte der schwarmgeistigen Missionare mit den nicht weniger okkult-heidnischen Grundströmungen der im tiefsten Aberglauben sich befindlichen animistisch-primitiv-religiösen Volksstämme, die meist nur eine oberflächliche Bekehrung erlebt haben.

Es ist ein Irrtum zu glauben, mit der Übernahme eines schwarmgeistigen Christentums sei die okkult-religiöse Vergangenheit eines Primitiven einfach ausgelöscht und überwunden. Die Restbestände uralter Götzen-Bindungen weiß Satan geschickt in charismatische „Begabungen“ umzumünzen. Aus dem ehemaligen Fetischisten oder Zauberpriester wird nach der Übernahme der christlichen Religion nicht automatisch und übergangslos ein „bevollmächtigter“ Christ. Eine Vermischung christlicher Glaubenselemente mit Sitten und Gebräuchen aus heidnischem Lehrgut führt niemals zu einem (angeblich) „urchristlichen“ Glaubensleben. Vielmehr handelt es sich um die Ergebnisse einer pfingstlerisch geprägten Belehrung und deshalb um eine nicht bis in die okkulten Schlupfwinkel vollzogene Umkehr.

Das klassische Beispiel aus der frühen Kirchengeschichte bietet uns allen zur Warnung das Geschehen um den „bekehrten“ ehemaligen Zauberpriester der Kybele: Montanus. Um das Jahr 156 entfachte er mit seinen beiden „Prophetinnen“ eine riesige, schwarmgeistige Bewegung, die dem Christentum in seiner Zeit und lange danach großen Schaden zufügte, und deren Praktiken sich in unseren Tagen in den charismatischen Bewegungen wiederholen. Leider werden die geschichtlichen Warnsignale von unseren heutigen Enthusiasten ignoriert.

Nach gründlicher Beschäftigung mit den schwarmgeistigen Erscheinungen in unserer Zeit und der Registrierung ihrer Ergebnisse, verstärkt sich in mir beim fragenden Stillewerden vor Gott zunehmend der bedrückende Eindruck, dass der Widersacher Christi dabei ist, seinen raffiniertesten und erfolgreichsten Angriff auf die Gemeinde Gottes zu starten, den man sich nur denken kann.

Die alten Eisen ziehen nicht mehr bei Gotteskindern: Neurationalismus, Bibelkritik und die Gott-ist-tot-Theologie ist ihnen sowieso keine Gefahr. Auch mit Verfolgung atheistischen Stils konnte und kann die Gemeinde nicht überwunden werden. Gerade unter diesem Druck ist sie gewachsen! Alle übrigen Rezepturen der Politisierung, des New Age, des Feminismus, der Religionsvermischung mit asiatisch-kosmischen Elementen können nur kirchliche Randsiedler beeindrucken. Soll die Verführung greifbaren Erfolg haben, muss sie an die Substanz vordringen, an den Lebensnerv der Gemeinde, um dort von innen her anzugreifen und zu zerstören. Sie muss beim Wesenskern der Botschaft des Neuen Testamen-

tes ansetzen, und zwar indem sie zunächst nur ein wenig die Schwerpunkte verlagert. Bald steht dann nicht mehr Christus der Herr in der Mitte, (man mag ihn zitieren und sich auf ihn berufen, so viel man will), sondern der Mensch schiebt sich daneben und davor: mit seinen persönlichen Erlebnissen, seinen scheinendmütig eingestandenen Mängeln und seinen stolzen Fähigkeiten.

Ein weiterer Zielpunkt der Verführung sind Christen, die mit ganzem Ernst ein geheiligtes Leben zu führen bestrebt sind und dem Herrn mit ganzem Einsatz dienen wollen. Für solche Leute gibt es auch ein Konzept, das sogar der Bibel sehr ähnlich sieht, ja, oberflächlich gelesen, ihr nicht einmal widerspricht!

Laue Christen zu verführen, lohnt sich nicht. Die speit der Herr selbst aus seinem Munde aus (Offb 3,16). Das weiß auch der Fürst dieser Welt. Darum hält er sich lieber an eifrige Christen, die zwischen den Negativseiten bibelkritischer Verkündigung und einem mystischen Triumph-Christentum den klaren Weg der Schrift nicht erkennen wollen, und diese begabt der Verführer dann mit Nachahmungen biblischer Zeichen und Wunder, mit dem Power-Evangelium eines John Wimber³¹ oder mit der Fire-Verkündigung des deutschen Extrempfingstlers Reinhard Bonnke. Ziel ist immer eine sogenannte „Geistes- oder Feuertaufe“ der Hörer als ein neu erlebtes Pfingsten mit (scheinbar) urchristlichen Kraftwirkungen, die noch durch eindrucksvolle Rückenfall-Effekte magisch ergänzt werden. Dieser Art Hypnose sind wundersüchtige Fromme im wahrsten Sinne des Wortes zu Tausenden verfallen.

Die Umwandlung der Persönlichkeit des Charismatikers

Eine auffallende Erscheinung bei charismatisch orientierten Christen sind Stimmungsschwankungen und Veränderungen in ihrer Charakter- und Geisteshaltung. Neben gelegentlicher, euphorischer Hochstimmung, die offensichtlich immer neu aufgeladen werden muss, können sich Charismatiker plötzlich sehr grobschlächtig verhalten. Mit dem Bewusstsein, eine sog. „geistliche Erneuerung“ aus besonderer göttlicher Kraft erlebt zu haben, beginnt ein befremdlicher Ansatz zu Überheblichkeit, mit der sie auch ihre neuen Lehrabweichungen unter geradezu sektiererischer Abqualifizierung all derer vertreten, die nicht, wie sie, eine „Direkt-Erleuchtung“ als „besondere Geistesmitteilung“ empfangen haben!

Manche Charismatiker stellen ihre eigenen „Erfahrungen“ und Aussagen dem Wort und dem Willen Gottes gleich: „So spricht der Herr!“ und maßen sich selbst – durch den sie inspirierenden Geist – auf diesem Wege päpstliche Irrtumslosigkeit und Unfehlbarkeit an. Damit aber stellen sie sich selbstherrlich in einen alleinigen Wahrheitsbesitz. Dieser wiederum verleiht ihnen, wie Kurt Hutten sagt:

³¹ John Wimber (1934-1997), US-amerikanischer Musiker und Gründer der Vineyard Church Bewegung; führender charismatischer Leiter der charismatischen Bewegung in Nordamerika und Europa. Zentrum seiner Verkündigung waren Zeichen und Wunder, Heilung sowie Gemeindegewachstum.

„...Macht über die Gnade! Das ist das Fundament der *theologica sectare*. Wer Macht hat über die Gnade, hat Macht über Menschen. Er kann auf tun und verschließen, binden und lösen.“³² Dass es bei solcher „Bevollmächtigung“ kein Selbstinfrage stellen mehr geben kann, geschweige denn eine Korrekturbereitschaft, dürfte einleuchten. In „gemäßigten“ Charismatikerkreisen wird eine auftretende „Ich-Jesus-Rede“ immerhin sofort gestoppt – und das nennt man dann: die „Gabe der Geisterunterscheidung“!!

Natürlich kann man die Dinge auch anders sehen, etwa mit den Augen des seelischen Enthusiasten, der zu seiner persönlichen Selbstbetätigung das „Ereignis der geschichtlichen Parallele“ (Pfingsten!) sucht! Er wird es bei den religiösen Sonderlingen und in manchen häretischen Kreisen oder bei sog. „inspirativen Durchbrüchen urchristlicher Erscheinungen“ auch finden! Aber der nüchterne, an der Bibel orientierte Geschichtsbetrachter wird bereits für manche äußeren Vorgänge vergeblich nach einem biblischen Vorbild suchen und allenfalls einiges unter scharfem Tadel im Korintherbrief finden.

Wenn auch in „gemäßigten“ Kreisen vieles unter Kontrolle gehalten wird, so enthüllt – sobald die Maske fällt – dieser Geist doch sein wahres Gesicht, wenn er schließlich alle geistlichen Ordnungen sprengt, wie ein ekstatischer Rausch über die Versammlung fällt, und Elemente der Massenhysterie in Erscheinung treten. Man sollte die Anfänge in Kassel und andernorts bedenken:

„An beiden Orten wurde in Zungen geredet. Es kam zu allerlei ungu ten Ausbrüchen einer entfesselten Ekstase, die starken Widerspruch hervorriefen. Männer und Frauen wälzten sich unter Stöhnen, Zuckungen, Krämpfen und Hallelujageschrei auf dem Boden. Auf dem Gipfelpunkt der Erregung setzte das Zungenreden ein. Der ‚Geist‘ entlarvte geheime Sünden von Teilnehmern. Er erklärte, der ganze Saal sei voll von Dieben. ‚Ich werde noch mehr offenbar machen; ich werde noch schärfer schneiden; ich werde eure Sünde an eure Stirn schreiben; ich werde Namen nennen.‘ Ein Zungenredner brüllte: ‚Betet mich an! Ich bin Gott!‘ ... Ein Geschäftsleiter machte Luftsprünge. Ein Pastor wand sich einer Schlange gleich zwischen Stühlen hindurch.“³³

Wer den pfingstlerischen Schwarmgeist verteidigen will, der sollte nicht nur die sog. „gemäßigten“ Gruppierungen nennen, in denen man diesen „Geist“ zu steuern versucht, ihn bremst und in gewissen Grenzen hält, sondern er sollte sich einmal anhand des Lehrmaterials und der schwärmerischen Publikationen im Vergleich zu der Bibel sachkundig machen.

Als Beispiel für einen radikalen Glaubenswandel vom Evangelikal zum Charismatiker folgen einige Zitate von Peter Hahn:

³² Kurt Hutten, „Die Glaubenswelt des Sektierers“, ohne Seite.

³³ Kurt Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten, Quell-Verlag Stuttgart, 11. Aufl. 1968, S. 517.

„Soweit ich mich zurückerinnern kann, wollte ich immer Gottes Willen tun. ...war mir ... schon in jungen Jahren meiner Gotteskindschaft bewusst. ...überkonfessionelle Weite beschränkte sich allerdings auf die evangelikal, pietistischen, also bibelgläubigen Christen. Katholiken sowie Pfingstler und Charismatiker waren mir mehr als suspekt. ...

Beim *Ersten Charismatischen Kongress 1979* in Berlin, den ich, trotz größter Warnungen engster Freunde, voller Angst und Furcht besuchte, hatte ich ein Erlebnis ... Geistestaufe. Ich stellte fest, dass ich – statt von einem ‚Geist von unten‘ – von einer Liebe zu Gläubigen aller Denominationen, ja überhaupt zu allen Menschen und einer Liebe zu Gottes Wort erfüllt war, wie ich sie seither nicht kannte und die mich die Bibel mit ganz neuem Verständnis lesen ließ. ... Bis dahin war ich überzeugt, dass die Bibel unumstößlich Gottes Wort ist... Plötzlich stellte ich fest, dass die biblischen Texte ganz offensichtlich Fehler aufwiesen... Auch hatte ich nie wahrgenommen, dass noch andere Aufzeichnungen und Evangelien vorhanden sind. ... Heute habe ich nicht nur die Freiheit, die Aussagen Jesu zu hinterfragen, sondern ich bin überzeugt, dass Jesus vieles so nicht gesagt hat bzw. so nicht sagen konnte. ... Solch ein kritisches Denken und Hinterfragen ist mir ganz neu und wäre mir vor zwei, drei Jahren noch als unmöglich und sträflich, als sündig vorgekommen. ... Aber Buchstaben und Worte – und damit auch die Bibel – sind nicht heilig. Heilig ist allein Gott. ...durch die Freiheit des Heiligen Geistes, Bibeltexte auf ihre Richtigkeit hin zu hinterfragen, hat sich mir ein Jesus – damit ein Gottesbild enthüllt, welches mir ganz neue Dimensionen eröffnete.“³⁴

Die schwarmgeistigen Wunderbücher

Der Erfolg der weltweiten Charismatischen Bewegung ist nicht zuletzt den Riesenauflagen der Bücher der charismatischen Stars und Superstars zu verdanken, die praktisch in allen christlichen Kreisen verbreitet sind und mit zunehmendem Interesse konsumiert werden. Diese Erzeugnisse versprechen ein erfolgreiches, glückseliges, von Krankheit fast unbedrohtes, triumphierendes Glaubensleben, wenn man sich nur nach den erprobten Lehrsätzen und Anweisungen charismatischen Bibelverständnisses richte.

Selbst mit Hilfe des Mediums Technik werden vermeintlich biblische Wundertaten vollbracht: Menschen fallen angeblich am Telefonhörer oder am Fernsehgerät „geheilt“ um und empfangen gar die so begehrte „Geistestaufe“, wenn „bevollmächtigte“ (Pfingst-) Evangelisten ihre Stimme erschallen oder ihr Bild erscheinen lassen! Wenn man die Zeugnisse dieser „begnadeten Boten“ liest oder hört, gewinnt man den Eindruck, dass Gott für sie so etwas wie ein kosmischer Riesen-

³⁴ Peter Hahn, Pro & Contra, Franz Alt (coprint-Verlag Wiesbaden, 1984), Kapitel V, „Neue Erkenntnisse – Neue Wege“, S. 107-113.

computer ist, bei dem man jederzeit die gewünschten Wunder abrufen kann. Die Bibel ist dabei für sie wie eine technische Betriebsanleitung, um an die Schätze und Reichtümer heranzukommen. Darum wimmeln die Erfolgsbücher schwärmerischer Autoren auch nur so von Wunder- und Erfolgsberichten. Und die gelegentlichen Pannen? Kein Grund, sich darüber aufzuhalten! Registriere nur die Erfolge, alles andere ist Gottes Sache!

Ein Prinzip in der Schwärmerliteratur ist, bestimmte Bibelworte, die ihr Schema scheinbar stützen, ohne Rücksicht auf den Textzusammenhang und auf ihren geschichtlichen Hintergrund methodisch-magisch anzuwenden. Der Schwärmer klopft die Bibel nach wunderhaften Partien ab und reißt alles an sich, was ihm für den Augenblick nützlich und brauchbar erscheint. Wie ein Säugling alles in den Mund steckt, was irgend greifbar ist, so gehen die subjektivistischen Charismatiker mit dem Heiligen Wort Gottes um.

Eigenmächtigkeit im Umgang mit der Bibel kann durchaus erfolgreich sein. Sie hat ihre Wirkungen – und zwar magische! Erinnern wir uns an Mose, der in der Wüste den Felsen schlug, als er doch nur zu ihm reden sollte. Das Wasser floss in Strömen, aber Mose durfte nicht ins verheißene Land. Oder an Matthäus 7,21-23, wo die erfolgreichen Charismatiker und Pfingstler im Endgericht verworfen werden! Der manchmal eigenartige Erfolg der Charismatiker ist kein Beweis für ihre göttliche Legitimation. Hier können kosmische Mächte handeln.

Die eigentliche Gefahr der schwarmgeistigen Wunderbücher, die neben Verführung auch manches Richtige enthalten, aber ist, dass einfältige und unwissende Gläubige verunsichert werden. Sie verlangen nach weiterer, ähnlich gelagerter Literatur und strecken sich nun selbst nach übersinnlichen Erfahrungen aus. Hier brechen gerne die finsternen, okkulten Mächte ein, und ein neuer Charismatiker ist geboren! Wir sollten den Denkmethode dieser pseudo-erfolgreichen Schwärmer keinen Zentimeter Raum geben.

Damit wären wir für heute zum Abschluss unserer kritischen Beurteilung des verführerischen Wunder- und Pseudo-Kultes unserer Tage und einiger übergreifender Randerscheinungen gekommen. Möge uns das Wissen über dieses notvolle Gebiet vor jeder Kontaktaufnahme mit den Kräften der Verführung bewahren und uns in allem biblischen Verstehen gewiss und fest machen.

Grundsätze zur Lösung aus okkult-schwarmgeistiger Belastung

- Gründliche Bibelarbeit mit allen einschlägigen Bibelstellen
- Erkenntnis der persönlichen Schuld an den einstigen fleischlichen Wünschen und Motiven, am Aberglauben und Verhalten, an den Dingen, die zur Belastung führten.
- Bitte um Vergebung für Zeichen- und Wundersucht, für Nichtgenüghaben am Wort, für geistliche Habsucht, die zur Belastung führten.

- Übergabe (oder Neu-Übergabe) an JESUS CHRISTUS, der alle Finsternismächte besiegt hat. Persönliche Inanspruchnahme Seines Sühneopfers am Kreuz, Seines Sieges. Danksagung für die bereits auf Golgatha geschehene Errettung und Befreiung.
- Nicht nur auf ein „Gefühl“ der Befreiung vertrauen, sondern auf die Zusagen des schriftlichen Wortes Gottes.
- Wenn erwünscht und wenn noch nötig (z.B. bei einem Junggläubigen), kann ein Seelsorger ein Gebet vorsprechen.
- Wie bei jedem gemeinsamen Gebet, sollte zuvor im Gespräch über Inhalt und Worte – anhand der Bibel – die innere Übereinstimmung erzielt sein.
- Der zuvor Belastete nimmt seine Befreiung mit Danksagung an und bittet Gott, ihm fortan im Glaubensleben mit Seiner Gnade beizustehen.

Kapitel 6

Die pseudo-christliche Welle

Das, was ich im Folgenden schreibe, ist keine theoretische Abhandlung, sondern ein kleiner Ausschnitt des Ertrages einer über 20-jährigen Erfahrung mit dem Geist der Pfingstbewegung, der heute weithin als neue charismatische Errungenschaft viele Gemüter bewegt, viele verunsichert, viele fasziniert, viele beunruhigt und viele aus dem Gleichgewicht bringt.

Nachdem die Väter des Widerstandes, die diesen unheimlichen Irrgeist nach der Jahrhundertwende entlarvten, verstorben sind, findet die Nachfolge- und Parallelerscheinung, die wir heute „Charismatische Bewegung“ nennen, viele offene Türen, offene Ohren und leider auch geöffnete Herzen, und das besonders in einer Zeit, in der das Mystisch-Okkulte zur Modeerscheinung geworden ist und in der die eine pseudo-christliche Welle die andere abzulösen scheint.

Wenn nicht unser Herr Jesus und seine Apostel so eindringlich vor der endzeitlichen Verführung gewarnt hätten, stünden auch wir diesen Abfallserscheinungen hilflos gegenüber. So haben wir ein Zeugnismaterial in Händen, dem nicht widersprochen werden kann, es sei denn, dass klare Bibelworte unterschlagen oder sträflich uminterpretiert werden. Gerade in unseren Tagen erleben wir, was Paulus vorausgesagt hat: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft“ (Apg 20,28-30).

Wer aber rechnet heute mit der unheimlichen Möglichkeit, dass ein aus der Gemeinde Jesu hervorgegangener, brillant redender Verkündiger mit der Bibel in der Hand gleichzeitig eine verführerische, antichristliche Lehre bringen könnte? Besonders dann, wenn seine Botschaft auch noch durch Zeichen und Wunder bestätigt wird?!

Ich kenne kaum einen Kreis und keine Gemeinde mehr, die nicht mit dem verführerischen Irrtum konfrontiert wäre. Die Erscheinungsform schwarmgeistiger Unterwanderung ist bunt und vielschichtig. In der Regel als „gemeindebelebend“ und erneuernd empfunden, äußern sie sich in mancherlei Varianten und Schattierungen, die beeindruckend und faszinierend, aber auch schockierend sein können.

Biblicher oder magisch-okkultur Glaube

Das Wort „Glauben“ hat, wie viele unserer Begriffe, in der Umgangssprache eine Sinnverschiebung, eine Abwertung erfahren. Bedeutet es doch allgemein nicht viel mehr als „etwas vermuten“, „annehmen“ oder „nicht genau wissen“. Im günstigsten Fall wird es noch im Sinn von „Fürwahrhalten“ gebraucht. Das Lexikon definiert entsprechend wie folgt:

Im religiösen Bereich ist Glaube ein Fürwahrhalten auf Grund fremder Mitteilungen (Autoritätsglaube). Handelt es sich um geoffenbarte Wahrheiten, spricht man von „Offenbarungsglauben“, nach eigenen Erlebnissen von „Erfahrungsglauben“. Biblicher Glaube entsteht durch das Hören des Wortes Gottes (Rö 10,17) unter der unsichtbaren Wirksamkeit des Heiligen Geistes, vorausgesetzt, der Mensch ist bereit, Gottes Geist zu erhalten – gemäß Lukas 11,9-13: „Bittet, so wird euch gegeben, suchet so werdet ihr finden...wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.“³⁵

Das deutsche Wort „glauben“ leitet sich von „geloben“ ab, was so viel wie ein Treuegelöbnis bedeutet; auch das griechische Wort „pistis“ beinhaltet neben „Glauben“ auch: „Vertrauen, Treue, Zuverlässigkeit“. Damit wird deutlich, dass „glauben“ nicht einfach sachbezogen ist, sondern dass es personenbezogen ist. Biblicher Glaube beinhaltet die Treue zu Gott, zu Jesus Christus, im Vertrauen auf Sein Wort. Dieser Glaube bezieht seine Kraft aus der Gnaden- und Liebestat Gottes in Jesus Christus auf Golgatha. Biblicher Glaube kann nicht vom Menschen erzeugt (Jo 6,44), sondern nur erbeten werden. Auf echter Bitte liegt ein gefühlunabhängiges, in der Schrift gegründetes Wissen um das Angenommensein bei Gott (Jo 1,12; Rö 8,14; 1Joh 5,13; 1Petr 1,18): „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“; „Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber erlöst seid“; „Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt“.

Der wahre Glaube – und gewiss ist dieser auch verbunden mit Gefühlen wie Freude über das WORT und Trauer über eigene Sünde – hat dann Auswirkungen auf das persönliche Leben: „Die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Der von Gottes Liebe, von Seiner Heiligkeit und absoluten Gerechtigkeit überwundene Mensch antwortet mit der Lebens- und Willensübergabe an seinen Retter Christus Jesus, den Sohn Gottes. Christlicher Glaube ist theozentrisch und stützt sich einzig und allein auf die schriftlich geoffenbarten Heilstatsachen, aber niemals auf seine eigenen „Erfahrungen“, nicht auf seinen persönlichen Lebenslauf und nicht auf seine Leistungen.

³⁵ Ohne Quellenangabe.

Im Vertrauen auf die Liebe und die Weisheit Gottes versucht der biblisch Glaubende nicht, seine Wünsche und Ziele in einem stürmischen Glaubenseinsatz zu erzielen, sondern er überlässt in getroster Willensentscheidung die Entscheidungen der väterlichen Fürsorge und Weisheit Gottes. In Übereinstimmung mit dem Willen Gottes erlebt der biblisch Glaubende verheißungsgemäße Ergebnisse göttlichen Eingreifens zu seiner Zeit, stellt sich aber immer in Beugung und Demut unter das göttliche Wort: „Dein Wille geschehe“ – nicht als fatalistisches Ertragen eines Schicksals, sondern als personengebundenes, zuversichtliches Vertrauen. Er wird auch die Erhörung eines Gebets (z.B. Jak 5,15) nicht als die Frucht seiner eigenen Glaubenskraft auffassen, sondern als ein reines Gnadenhandeln Gottes.

Im Gegensatz zu dieser Haltung kennen wir im Bereich der Schwärmerei den menschlich-okkulten, magisch aufgefassten Glauben, der sich gern auf ein erwünschtes Ziel konzentriert. Das ist „anthropozentrisch“, d.h.: der Mensch steht im Mittelpunkt des Geschehens und will sich Gott willfährig machen. Solches ist Missbrauch und geht über in Magie, auch wenn man sich auf bestimmte Bibelworte stützt und sich an ihnen entzündet.

Solche Worte sind aus dem Gesamt- oder Heilsgeschichtszusammenhang herausgerissen oder missverstanden und daher nur magisch angewandte Bibelverse. Der Glaube wird zu einem religiösen Akt, den Gott nur noch zu bestätigen hat. Erhörung oder Nichterhörung führt der Betreffende – der fürbittende oder schlimmer: der „urteilende“ Bruder – dann auf seine Glaubenskraft zurück. Ein positives Ergebnis empfindet er als Honorierung seines Glaubens, ein negatives dagegen als Glaubensmangel. Derart geknechteter Glaube benötigt das konstante Erfolgserlebnis, er bewegt sich auf der Ebene menschlicher Seelenkraft und subjektiv-religiöser Leistung. Er kann durchaus zu „Erfolgen“ führen, wie im System der Christian Science (Christliche Wissenschaft) oder bei dem koreanischen Wunderpastor Dr. Yonggi Cho.

Bei Dr. Yonggi Cho ist der magisch-okkulte Glaube mit Hilfe menschlicher Suggestionskraft bis zur Perfektion entwickelt worden. Das fatale Problem der nichterhörten Gebete löst Dr. Cho mit der genialen Entdeckung, dass Gott unsere zu ungenauen nicht erhören könne, und wir darum präziser bitten müssten! Wie andere Mystiker hört er seinen Gott sprechen: „...das ist meine Schwierigkeit mit dir und all meinen Kindern. Sie betteln mich an und stellen alle Arten von Forderungen, aber sie bitten in solch vagen Begriffen, dass ich nicht antworten kann...Du hast nie einen Auftrag mit einer bestimmten Beschreibung der Dinge gegeben.“³⁶

Geheimnisvolle Erfolge gibt es auch auf dem Boden des Spiritualismus, der Mysterienkulte wie auch in der Theosophie und Anthroposophie sowie in den

³⁶ Ohne Quellenangabe – siehe auch Yonggi Cho, Gebet – Schlüssel zur Erweckung, Projektion J, 1988, S. 127ff.

Religionen des Ostens. Das gilt auch zumindest für die gegenwärtigen Massenheilungen, die – sofern sie nicht menschlicher Betrug sind – in das Gebiet okkult-religiöser Praktiken eingeordnet werden müssen. Ebenso skeptisch müssen wir einen „Heilungsdienst“ betrachten, der unter gleichen Voraussetzungen „in aller Stille“ geschieht.

Bei gründlicher Prüfung charismatischer Aktivitäten bleibt in der Regel nicht viel übrig, was auf eine echte Geisteswirkung schließen lassen könnte. Das bestätigen viele nüchterne Beobachter, besonders, wenn es um den charismatischen Heilungssektor geht. Hier gibt es – in böser Nachahmung der Apostelzeichen – heute spiritualistische, spiritistische, schwarz- und weißmagische Heilungen, fetischistische, psychometrische, suggestive, magnetopathische³⁷ und hypnotische. Sind dies nicht alles Wirkungen bzw. nur verschiedene Begriffe für die gleichen Wirkungen aus der gleichen Quelle? Der Kranke oder Schwache erwartet nicht unbedingt Heilung sondern – wie es geschrieben steht und ihm verheißen ist: „Aufrichtung“. Von „Handauflegung“ ist hier keine Rede, sondern nur vom „Gebet“. Da es sich um alle Älteste aller Gemeinden aller Zeiten handelt, ist hier ausgeschlossen, dass einzelne Personen als „Wunderheiler“ auftreten könnten.

Wer sich einem „Heiler“ aus dem Schwärmersektor anvertrauen will, muss wissen, dass er sich einem undurchsichtigen Kräftespiel und einem Hereinwirken dämonischer Mächte aussetzt. In der Regel sind solche „Heilungen“ nur von kurzer Dauer, im Gegensatz zu den psychischen Folgen, die zu einer ständigen Belastung werden können entsprechend dem Prinzip: „Der Leib mag geheilt sein aber die Krankheit hat sich auf Geist und Seele gelegt“. Auf jeden Fall führen „Wunderheilungen“ in eine stete Abhängigkeit von suggestiv wirkenden „Seelsorgern“.

Durch gottgeschenkten biblischen Glauben dagegen wird uns ein geistliches Vertrauensverhältnis zu unserem himmlischen Vater zuteil, das unabhängig von körperlichem Befinden, von Situationen, Wünschen und Zielen ist. In solchem Vertrauen „ruht“ der Glaube – auch in Bitten und Gebet – und überlässt das Gesetz des Handelns der Weisheit und Gnade Gottes. Darum sagt biblischer Glaube ein ganzes „Ja“ zu den Wegen Gottes, auch wenn sie gegen das so empfindliche seelische Wesen des alten Menschen gerichtet sind.

Charismatischer Glaube erwartet die Erfüllung seiner frommen oder oft auch fleischlichen Wünsche, und er will etwas „erleben“. Weil dieser magisch-okkulte Glaube mit Erfolgen aufzuwarten weiß, stellt sich noch einmal die berechnete Frage, welche Geisteskräfte hinter solchen Glaubensleistungen stehen. Dass sich gerade widergöttliche Kräfte in ihrer Anpassungsfähigkeit geistlicher Normen und Prinzipien bedienen, ist eine oft bezeugte Schriftwahrheit. Denken wir nur an die Worte Jesu in Matthäus 7,21-23, an die Warnung des Paulus in Kolosser 2,8 und 18-20. Wäre Falschprophetie (2Petr 2,1-2 und Mt 24,24) ohne Faszination und

³⁷ Anmerk.: Magnetopathie, Heilpraktikermethode des Handauflegens und somit Energieübertragung; Therapeut erfährt so auch die Beschwerden des Patienten.

Erfolg geblieben, hätte sie nie eine so beherrschende und weitbekannte Rolle gespielt. Götterlehren der Antike und der Gegenwart stellen sich zwar anders dar als die Einbrüche des Satanischen ins Christentum, aber in der Praxis und in ihren Auswirkungen offenbart sich der übergreifende Charakter. Wer sein Glaubensleben von Selbsterlebtem abhängig macht, ist biblisch nicht ausreichend abgesichert und steht deshalb in steter Gefahr des Abgleitens.

Was geschieht bei Handauflegung oder pfingstlerischer „Geistestaufe“?

Viele engagierte Befürworter der charismatischen Bewegung bezeugen, ihnen sei bei ihrer pfingstlichen Wasser- oder Geistestaufe nichts Negatives widerfahren; sie seien im Gegenteil „besonders gesegnet“ worden. Die da und dort bekannt gewordenen Belastungsfälle Einzelner seien auf deren Zweifel oder heimlichen Unglauben zurückzuführen oder auf ein vorher unbemerktes Vorhandensein einer Neurose!

Diese Aussage ist nicht nur irreführend sondern auch listig. Bei schwarmgeistigen Handauflegungen geschieht immer etwas, auch wenn es nicht unmittelbar festzustellen ist. Wer sich die Hände auflegen lässt, hat bereits so viel von der schwärmerischen Lehre akzeptiert, dass er sich für diesen Geist geöffnet hat. Das wird in einer Zeremonie mit Handauflegung so verstärkt, dass – auch wenn nicht sofort ein Zungenreden eintritt – die so „Getauften“ früher oder später ihre okkulten Höhenflüge haben oder, nicht selten, mit Seelenschwankungen (Depressionen u.ä.) bis hin zu okkulten Qualen (z.B. Verfolgungswahn) konfrontiert werden. Sie können mit ungewöhnlichen Träumen, mit Visionen und Offenbarungen „beglückt“ oder auch geängstigt werden. Im ersten Fall werden diese Dinge für geistlich angesehen und fälschlich mit Joel 3 in Verbindung gebracht, und so schöpft der Einfältige keinen Verdacht. Im zweiten Fall, wenn gar zu unnormale Zustände oder grobe Versuchungen auftreten, bis hin zu Lästergedanken, dann versteht es die alte Schlange immer noch, diesen Dingen einen Glorienschein zu geben, indem sie von einem nun „hohen geistlichen Stand der Begnadigung“ spricht, der auch ein größeres Ausmaß des „Angefochtenseins“ zur Folge habe. Man ist der Ansicht, die Überwindungsfähigkeit müsse auf dem Prüfstand solcher „Anfechtungen“ getestet werden!

Das Mindeste aber, was in jedem Fall nach einer pfingstlerischen „Segnung“ eintritt, bzw. was sich verstärkt, ist der Verlust der geistlichen Urteilskraft. Man verliert noch weiter die so wichtige Gabe der Geisterunterscheidung, die ein unverbildetes Gotteskind noch hat.

Das ist ein Charakteristikum der schwarmgeistigen Bewegungen: Man hält die unbiblischen Erscheinungen bei sog. „Geistbegabten“ für natürlich und normal. Verhaltensweisen, die man früher beargwöhnt und mit größter Skepsis betrachtet hat (z.B. sprachliche Entgleisungen, unziemliche Scherze) empfindet man nicht mehr als anstößig oder verdächtig. Dadurch gelingt es Satan, sein Verführungs-

werk fortlaufend zu vertiefen und auszuweiten, so dass es zu einer ständigen Stabilisierung der Oberflächlichkeit und des Irrtums kommt.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, auf die Gefährlichkeit des von schwarmgeistig Gläubigen allzu gern eingesetzten Körperkontakts in Handauflegung, Umarmung, Kreisbildung zwecks Gaben- oder Segensvermittlung hinzuweisen, besonders seitens „Seelsorgern“ und „Wunderheilern“. Der angebliche Empfang des Heiligen Geistes durch Berührung an Kinn oder Stirn, der in der Regel auch den bekannten „Rückfall“ bewirkt, ist ein magisch-okkultes Ritual mit hypnotischer Wirkung. Wer daran teilnimmt, und sei es nur aus Neugier, bekundet damit bereits seine Offenheit für diese Einflüsse. Aber die auf solche Weise (meist rücklings) Hingestreckten empfangen keine Geistes- sondern regelrecht eine Geistertaufgabe, die schwerwiegende Folgen hat.

Wie ernst Körperkontakte – wenn sie zwecks geistlicher Wünsche eingesetzt bzw. erduldet werden – zu bewerten sind, zeigt folgendes Beispiel: Eine Frau berichtet in der Seelsorge, plötzlich hellseherisch zu sein. Auf Nachfragen des Seelsorgers ergibt sich kein Hinweis auf frühere okkulte Betätigung. Dann stellt sich heraus, dass sie seit einiger Zeit Pfingstler-Versammlungen besucht. Zum Abschluss einer solchen habe ein besonders begnadeter Verkündiger zum Zweck einer Segensvermittlung eine „Kettensegnung“ durchgeführt. Dabei wurde die Handauflegung der Einfachheit halber nur an einer einzigen Person vollzogen, aber durch Kettenbildung durch Handkontakt an alle Teilnehmer „weitergeleitet“. Indem die Frau an dieser „Segnung“ teilnahm (ein Beweis ihrer eigenen irregeführten Erwartungshaltung), konnte Satan hier ansetzen, und so fand der Geist (hier als Wahrsagegeist) bei der Beteiligten Eingang – und dies wahrscheinlich auch bei einer größeren Anzahl gutgläubiger, aber durch Irrlehre geprägter Versammlungsteilnehmer. Es stellt sich die Frage, was wohl ernster zu bewerten ist: die angemessene Handlungsweise des Verkündigers oder die Naivität der Kinder Gottes, die über körperliche Kontakte einen „himmlischen“ Segen erwarten?

Trotzdem haben wir in charismatischen Reihen das seltsame Faktum, dass ein solcher Evangelist einen Menschen zu Jesus Christus führen kann, allerdings mit dem Effekt, dass er ihn gleichzeitig mit okkulten Dingen schwerstens belastet und den Keim zum Abgleiten legt. Satan hat seine Strategie langfristig angelegt, und deshalb wird dies nicht in allen Fällen und insbesondere nicht in „gemäßigten“ Kreisen sofort sichtbar – sonst könnten viele, noch nüchterne Gotteskinder und die nächste Generation ja nicht mehr eingefahren werden!

Es sei in diesem Zusammenhang nur kurz darauf hingewiesen, dass wir die Inspirationsgaben, die für die ersten Gemeinden der apostolischen Zeit nötig waren, als die Schrift noch nicht vollständig vorlag, in der gegenwärtigen Gemeindezeit überhaupt nicht brauchen! Das nun vollkommene, geschriebene Wort ist uns Antwort auf alle Fragen. Warum sollten wir nach dem „Mehr“ suchen, durch das finstere Mächte direkt in die Gemeinde hineinwirken können? Und das ist – von Pfingstlern immerhin als „ab und zu möglich“ zugegeben – gerade bei den In-

spirationsgaben der Fall! Darum auch der wichtige prophetische Hinweis des Paulus in 1Korinther 13,8, dass diese Gaben zum Aufhören bestimmt sind.³⁸

In seltenen Fällen räumen Charismatiker die Wirksamkeit eines falschen Geistes bei dem einen oder anderen sogar ein, wenn ich auch noch niemals eine öffentliche Distanzierung von fragwürdigen Vorkommnissen erlebt habe – in der Regel hüllt man sich offiziell in liebevoll schützende Schweigsamkeit. Ein schwaches Eingeständnis befriedigt aber keineswegs, wenn, außer dass der Betreffende wegen einer falschen Prophetie Buße tun solle, keinerlei wirkliche Konsequenzen gezogen werden.

Allein das manchmal fürchterliche Chaos oder zumindest die Verwirrung und ständig nötige Kontrolle in der charismatischen Szene legt schon sehr nahe, dass diejenigen recht haben, die das Aufhören dieser Gaben in der nachapostolischen Zeit für schriftgemäß halten.

Den folgenden traurigen Bericht, der um ein Vielfaches vermehrt werden könnte, entnehme ich dem Buch von Bruno Schwengeler:

Im Gottesdienst einer Gemeinde in der Schweiz hielt der Prediger eine ausgezeichnete biblische Botschaft. Anschließend betete er in Zungen. Die Gemeinde wertete dies als besonders geistlich. Im Gottesdienst saß ein Mann, der als Kaufmann längere Zeit im Nahen Osten tätig war und das Zungengebet verstand, weil der Prediger, ohne diese Sprache zu kennen, in aramäisch betete. Der Kaufmann forderte den Prediger zum sofortigen Aufhören auf, weil dieser den Namen Gottes auf furchtbare und lästerliche Art und Weise missbrauchte.³⁹

Wenn wir auch sogar solchen Berichten gegenüber zurückhaltend sein wollen, so liegt doch stets die Denkmöglichkeit nahe, dass Satan sich in der Zungenrede genau die Anbetung verschafft, die er von einem Christen niemals bekäme.

In einem ähnlichen Fall wurde eine gotteslästerliche Zungenrede sofort auch „ausgelegt“: das Ergebnis war eine erbauliche Botschaft, die mit dem lästerlichen Inhalt der Zungenrede nichts gemein hatte. Als ich diese Begebenheit einem der Pfingstbewegung nahestehenden Bruder berichtete, war er keineswegs entsetzt, sondern jubelte: „Das ist ja wunderbar, da sieht man, wie Gott aus Finsternis Licht zu machen versteht!“ Das Unheimliche an diesen Dingen ist, dass ein Zungenredner ein klares, biblisches Zeugnis bringen kann, ehe er in der sogenannten „Zunge“ Jesus verflucht und Gott lästert.

Erkennen wir, was hier geschieht? Das pfingstlerische „Auslegen“, bei dem die Gemeinde nicht nachprüfen kann, ob es sich um eine wahre Übersetzung handelt, verschleiert eine dämonische Gotteslästerung, die dem verführten Zungenredner

³⁸ Anmerkung: Genaueres siehe: R. Holzhauer, „Dass euch niemand verführe“ Verlag und Schriftenmission der Ev. Gesellschaft, 4. Auflage, Seite 65ff.

³⁹ Bruno Schwengeler „Verschobene Proportionen“, Hänssler-Verlag 1975, Seite 75.

überhaupt nicht bewusst wird. Welch ein Betrug der alten Schlange! Hier erscheint Satan wirklich als Bote des Lichts, und es ist nur ein schwacher Trost, dass die Gemeinde nichts bemerkt und von der Botschaft „aufgebaut“ wird. Tatsache bleibt, dass Satan seine Anbetung erhielt, und dass die Gemeinde immer fester in den Glauben an die Zungenrede eingebunden wird, so dass Dämonisches ständig auf die Gemeinde übergehen kann, weil sie nicht abwehrt, sondern ihrerseits falsch interpretiert oder Falsches gläubig aufnimmt. So wird sie in einem nicht zu übersehenden Ausmaß verunreinigt und belastet. Gewiss liegt hierin auch der Grund für die gehäuften Vorkommnisse sittlichen Verfalls in vielen Pfingstgemeinden oder charismatischen Verkündigungsstätten.

Zungenreden, Visionen und Pseudovollmacht

Das „Zungenreden“ ist eine der am leichtesten zu fälschenden Inspirationsphänomene. Gewiss auch darum gehört es zu den nach 1Korinther 13,8 zum Aufhören bestimmten Gaben. Es ist bekannt, dass Zungenrede in allen heidnischen Religionen gepflegt wird. So reden buddhistische, hinduistische und schintostische Priester, besessene Eingeborene in Südamerika und Afrika, Mormonen und viele Sekten in „Zungen“. Bei Geisteskranken ist das Auftreten von Zungenrede bekannt, ebenso wie bei spiritistischen Medien. „Gerade die Fälschungsmöglichkeit der Zungenrede ist uns der Beweis für die Echtheit unserer Gabe“, beteuern die Freunde der Glossolie in charismatischen Kreisen, und in der Tat habe ich noch keinen Enthusiasten erlebt, der den geringsten Zweifel an der Echtheit seiner eigenen Zungenrede gehabt hätte! Jeder hält sich selbst – unter den zugegebenen Fälschungen vieler anderer – für einen göttlich begnadeten „Ausnahmefall“. Auch diese Selbstsicherheit – trotz vieler niederschmetternder Prüfungsergebnisse – ist mir verdächtig. Das gleiche Misstrauen ist bei der sogenannten „Auslegung“ berechtigt. Nicht nur, dass die Auslegungen nicht selten einen auffallenden Längenunterschied zur vorherigen Zungenrede aufweisen, auch der Inhalt der Interpretation ist auffallend unterschiedlich, falls mehrere Ausleger die Zungenrede bewerten, in welcher der Name Jesus etwa zehnmal vorkam; in der „Auslegung“ dagegen (die eigentlich eine Übersetzung sein müsste), wurde er überhaupt nicht erwähnt.

Gesichte und Visionen

In allen schwarmgeistigen Bewegungen finden wir das visionäre Element. Hat es seinen berechtigten Platz? Gesichte und Visionen begegnen uns zeitlich begrenzt in der Gesetzeshaushaltung des Alten Bundes. Danach, in der Übergangszeit, fort von Israel und hin zur herausgerufenen Gemeinde (bestehend aus Juden und Heiden), die ja ihrem Wesen nach das unsichtbare Element des Glaubens verkörpert, tritt das visionäre Schauen nur noch gelegentlich auf, und zwar bis zu der

Zeit der Vervollständigung der neutestamentlichen Schriften. Den krönenden Abschluss fand das „Schauen“ in der großen Vision des Johannes auf der Insel Patmos – der letzten Offenbarung seitens Jesus Christus.

Die wenigen nachpfingstlichen Gesichte, von denen das Neue Testament berichtet, dienen eindeutig der heilsgeschichtlichen Neuorientierung und haben lehrenden und richtungsweisenden Charakter, z.B. in Apostelgeschichte 10, als dem Petrus dreimal ein mit unreinen Tieren gefülltes Tuch mit der Aufforderung zu „essen“ gezeigt wird. Auf diese Weise konnte der Apostel von der neuen Heilslage überzeugt werden, dass „Gott die Person nicht ansieht“ (Vers 34), sondern sich ab jetzt nicht nur Israel sondern auch den Nationen zuwenden will, was Petrus dann mit der Predigt im Hause des Kornelius ausführt. Indem auch bei den Heiden – wie Pfingsten bei den Juden – die gleichen sichtbaren Wunder geschehen, kann Petrus die ungläubigen Juden davon überzeugen, dass das Evangelium nun auch den Heiden gilt. Oder nehmen wir Apostelgeschichte 16,9, als Paulus eine wichtige strategische Richtungsänderung für seine Mission durch den Heiligen Geist mitgeteilt wird. In einem Nachtgesicht sieht er einen Mann, der ihn bittet: „Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!“ So ist die Erfüllung von Matthäus 28,19: „Machet zu Jüngern alle Völker“ angebahnt und ebenso die Erfüllung der Verheißung für die Apostel in Apostelgeschichte 1,8: „...und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien bis an das Ende der Erde.“

Auch der Bericht in Apostelgeschichte 22,18-21 liegt auf dieser Heilslinie: Der Herr erscheint dem Paulus, während dieser im Tempel betet, und spricht zu ihm: „Eile und geh schnell aus Jerusalem fort, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen! Und ich sprach: Herr, sie wissen selbst, dass ich die, welche an dich glaubten, ins Gefängnis werfen und in den Synagogen schlagen ließ, und dass auch ich dabei stand, als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, und seiner Hinrichtung zustimmte und die Kleider derer verwahrte, die ihn töteten. Und er sprach zu mir: Geh hin, denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden!“ Hier lag ein klarer heilsgeschichtlicher Neubeginn vor, der nicht ständig wiederholt werden kann, ganz abgesehen davon, dass die Schauungen der heutigen Charismatiker und Pfingstler läppisch und primitiv sind.

Die sogenannten prophetischen Schauungen „begnadeter“ Seher und Seherinnen innerhalb der frühen oder späteren Kirchengeschichte sind von ihrem mystisch-okkulten Hintergrund ohnehin nicht zu trennen. Das erneute Umsichgreifen visionärer Erscheinungen ist ein typisches Endzeit-Charakteristikum, das im Wesentlichen verführerische Elemente hat. Kennzeichnend ist, dass gerade in pfingstlich-charismatischen Kreisen, wie in den gefährlichsten Sekten, das Visionäre gepflegt wird und hohen Stellenwert hat. Wir sollten diesen Erscheinungen mit dem allergrößten Misstrauen und eindeutiger Ablehnung begegnen und solchen Dingen unter uns keinen Raum geben.

Gott redet zu SEINER Gemeinde heute durch SEIN Wort. Wenn wir allerdings Sein geschriebenes Wort und Seine Warnungen darin gering achten, kommt ein anderer Gott, ein anderer Jesus, auf den Plan.

Zur Illustration des Themas sei ein „Gesicht“ des erfolgreichen amerikanischen Charismatikern Kenneth E. Hagin wiedergegeben, von dem er in seiner Schrift *Die Autorität des Gläubigen* erzählt. Ich bitte im Voraus zu entschuldigen, sich einen derartigen Unsinn anhören zu müssen, aber er enthüllt exemplarhaft den Geist des Irrtums:

1952 erschien mir Christus in einer Vision. Am Ende dieser Vision sah ich, wie ein böser Geist zwischen mich und Jesus trat und etwas wie eine schwarze Wolke zwischen uns brachte, so dass ich Jesus nicht mehr sehen konnte. Dann begann er auf und ab zu springen und mit lauter Stimme zu schreien.

Obwohl Jesus mit mir sprach, konnte ich wegen des Lärms nicht mehr verstehen, was Er sagte. Ich konnte nicht begreifen, warum Jesus es zuließ, dass der Teufel so etwas tat...Ich wartete einige Sekunden, aber nichts geschah. Dann sagte ich schließlich zu dem Geist: ‚Ich befehle dir, unreiner Dämon, im Namen des Herrn Jesus Christus, den Mund zu halten‘. Als ich das sagte, fiel der Geist zu Boden, und die Wolke verschwand, so dass ich Jesus sehen konnte. Der Dämon benahm sich wie ein Hund, den man geschlagen hatte. Er winselte und weinte und sah mich nicht an. Dann befahl ich ihm, dass er weggehen sollte. Daraufhin rannte er davon. Jesus sagte: ‚Wenn du es nicht getan hättest, hätte ich nichts tun können.‘ Ich erwiderte: ‚Herr, ich weiß, ich habe dich nicht richtig verstanden.‘ Aber er sagte: ‚Nein, ich hätte nichts tun können.‘ Ich war schockiert und unfähig zu begreifen, warum der Herr sagte, er hätte nichts tun können. Ich sagte ihm, dass Er es mir durch das Wort Gottes beweisen müsste..., dass ich so etwas noch nie in der Bibel gelesen hätte. Daraufhin antwortete Er, dass es sehr viel in der Bibel gäbe, über das ich noch nicht Bescheid wüsste. Viele Menschen versuchen Dinge mit ihrem Verstand zu begreifen, aber sie müssen eine Offenbarung darüber empfangen. Dann sagte Jesus zu mir: ‚Nirgendwo im neuen Testament teilt irgendeiner der Schreiber der Kirche mit, dass sie zu Gott dem Vater beten soll, damit etwas gegen den Teufel unternommen wird. Menschen, die Gott darum bitten, den Teufel zu bedrohen, verschwenden ihre Zeit. Das geringste Mitglied des Leibes Christi hat genauso viel Gewalt über den Teufel wie jeder andere. Wenn die Gläubigen nicht etwas gegen den Teufel unternehmen, wird nichts geschehen.‘⁴⁰

Das sollte genügen, um uns die diabolische Quelle zu zeigen, aus der solche Visionen (oder Erfindungen) gespeist werden. Zum einen soll Jesus Christus

⁴⁰ Kenneth Hagin, *Die Autorität des Gläubigen*, 4. Auflage 1986, Wort des Glaubens, München, S.21-22. Kenneth Hagin (1917-2003) gilt als Vater der sog. Wort-des-Glaubens-Bewegung.

erniedrigt und Seine Macht gegen den Teufel als begrenzt dargestellt werden, und zum anderen soll der Leser dazu verführt werden, den Teufel in direkter Weise anzusprechen. Im Weiteren wird dann mit den bekannten, heilsgeschichtlich falsch eingeordneten Bibelstellen argumentiert:

„Diese Zeichen aber werden denen folgen, welche glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden ... Kranken werden sie die Hände auflegen ... Wenn du den Kranken die Hände auflegst, übst du Autorität über den Teufel aus.“⁴¹ Hagin (oder der scheinheilige Urheber der Vision, Satan als Engel des Lichts), hat hier die Argumente der Nichtcharismatiker aufgenommen, um sie zu entkräften. Es ist eindeutig: Der Christ soll dazu verführt werden, aus dem Schutzraum Jesu, aus dem WORT der Schrift, herauszutreten, um sich in den Nahkampf mit dem Teufel zu begeben, in dem der Mensch nur unterliegen kann.

Wir haben dagegen in Kolosser 2,18-19 einen letztgültigen Maßstab: „Um den Kampfpfeis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut in (scheinbarer) Demut und Anbetung der Engel, der auf das eingeht, was er (in Visionen) gesehen hat, grundlos aufgeblasen von der Gesinnung seines Fleisches, und nicht festhält das Haupt...“

Die zahlreichen „Seher“ unserer Tage müssen wir leider in das Lager der okkult belasteten – und den Nächsten belastenden – Menschen einordnen. Ein mögliches Eintreffen ihrer Vorausschauungen oder eine zutreffende Feststellung ist kein Echtheitsbeweis, wie uns die Bibel in Apostelgeschichte 16,16 zeigt: Die Magd in Philippi sagte die Wahrheit und hatte doch einen „Wahrsagegeist“ (wörtlich: „Phyton-Geist“)!

Das „Visionäre“

Zur Beurteilung visionären Geschehens gelten folgende Grundsätze. Ohne mediumistische Prägung gibt es keine Visionen! Und ohne vorhandene Bilderwelt religiöser Art gibt es kaum Visionen! Der „Seher“ zehrt aus dem Reservoir von religiösen Bildeindrücken, die bis in seine Kindheitsphase zurückreichen können. Bildgut dringt ohne Verstandeskontrolle direkt in die Seele ein und setzt sich hartnäckiger fest als Gehörtes, das immer den Weg über den Verstand – des Verstehens – nehmen muss, und daher einer ersten Kontrolle unterliegt. Aber gläubig oder neugierig aufgenommene mystische Literatur (wie Heiligenlegenden) nährt das Verlangen nach übersinnlichen Erfahrungen und begünstigt die Öffnung zu „anderen Dimensionen“. Ein im normal-christlichen Leben verankerter Christ entwickelt – wie auch ein im rationalistischen Denken erzogener Mensch – *niemals* übernatürliche Sinne, es sei denn, er öffnet sich selbst für esoterisches Gedanken-

⁴¹ Ebd., S. 26-27.

gut, sei es spiritistisch oder spirituell. Das gilt grundsätzlich bei allen Religionen, einschließlich des charismatischen Teils des Christentums.

Der Visionär – gleichgültig zu welcher Religion er gehört – erfährt in seinen Schauungen nichts anderes als den gewünschten subjektiven Niederschlag vorgegebener Bildelemente und empfindet sie als göttliche Bestätigung alles dessen, was er glaubt und für objektive Wahrheit hält. Durch eine ständige Lehrbeeinflussung und die vertrauten Bildelemente des religiösen Kultes – mögen es Kunstprodukte oder Phantasievorstellungen sein – wird das Denken und Streben in eine bestimmte Richtung gelenkt. Der Teufel hat viele Gesichter und zeigt jedem, der sich darauf eingelassen hat, das diesem adäquate „Gesicht“, um die Richtigkeit der jeweiligen Irrlehre zu bestätigen und dabei (oder später) den Menschen zu quälen. Allein dies wäre schon Grund genug, allen außerbiblischen visionären Erscheinungen zu misstrauen und das alleinige Vertrauen in die geschriebene Offenbarung Gottes, das Zeugnis der Bibel, zu setzen.

Verbalinspiration

Wie haben wir diesen viel umstrittenen Begriff zu verstehen? Wenn Gott ein von ihm erwähltes und berufenes Werkzeug nun gerade nicht wie ein Medium, wie einen willenlosen Automaten benutzte, sondern ihn – seinem Beruf und seiner Stellung und Bildung, seiner Persönlichkeit entsprechend – gebrauchte und ihm keinesfalls Seinen Willen wie einem Schreibmedium aufzwang, dann geschah es doch nur so, dass Er den Geist des Schreibers, seinen Verstand und sein Herz bewegte, erleuchtete, und so Seinen göttlichen Gedanken zugänglich machte. Das Ergebnis war dann der von Gott ergriffene Mensch, der, im Innersten überzeugt und Gottes Willen erkennend, sich für Ihn einsetzte, indem er entweder als Prophet oder als Schreiber auf die Seite Gottes trat und freiwillig mit seinen eigenen, aber vom Heiligen Geist geprägten, und deshalb unumstößlichen Worten zum Sprecher Gottes und damit zu einem der Schreiber der Bibel wurde.

Schützt Aufrichtigkeit vor Irrtum

Niemand ist vor Geisterbetrug sicher, wenn er sich in geistige Gefahrenzonen begibt. Es ist gut, wenn wir das erkennen. Viele betrogene und verführte Gotteskinder beteuern, die Geistesgaben mit aufrichtigem Herzen gesucht zu haben, zumal sie doch von Paulus in 1Kor14,1 dazu ermuntert wurden, „nach den besten Gaben zu streben“.

„Gott wird uns doch keinen Stein oder einen Skorpion geben, wenn wir IHN um Brot oder um ein Ei bitten“, sagen sie mit Lukas 11,12. Hier wird vorausgesetzt, was man ja erst beweisen möchte: dass die heutigen charismatischen „Gaben“ von Gott seien! Ganz abgesehen davon, dass die eigene Aufrichtigkeit sehr leicht mit fleischlicher Begehrlichkeit verwechselt werden kann, bewahrt Aufrichtigkeit

nicht vor Irrtum und dämonischen Betrugsmanövern. Vor Gott gilt nur, dass wir dem objektiven Schriftwort glauben und jeden Aberglauben von uns weisen. Aufrichtigkeit ist ein Element der Buße, und beides kann nur anhand der Bibel entwickelt werden und nur so zur Beendigung eines tragischen Irrweges führen. Die Evangelien und die Briefe der Apostel sind voller Warnungen vor betrügerischen Geistern und deren Lehren. Gottes Wort weist uns an, wachsam und nüchtern zu sein (Eph 5,6; Kol 2,8; 1Petr 5,8 und viele andere). Gäbe es keine Betrugsversuche und nicht die Möglichkeit, betrogen zu werden, hätten die Apostel sich solche Ermahnungen für die Gemeinde sparen können, und ihre Anweisungen zur Prüfung der Geister (1Joh 4,1) wären überflüssig: Der HERR selbst hat es an Warnungen vor den falschen Propheten und Messiasen, die große Zeichen und Wunder tun, nicht fehlen lassen (Mt 24,24).

Was mich bedrückt und erschüttert, ist die Verblendung derjenigen, die sich trotz konkreter, bibelbezogener Warnungen diesem religiösen Taumel weiterhin bedenkenlos hingeben. Wenn man den Verfechtern der sog. „Gemeindeerneuerung“ gezielte Sachfragen stellt, tritt die ganze Fragwürdigkeit ihrer Geisteshaltung zutage.

Und es nützt auch wenig, wenn ein Bruder nach einer geistlichen „Panne“ (z.B. eine nachgewiesene Falschprophetie oder sonstige schadensreiche Entgleisung), nun ein paar Fehler öffentlich zugibt, und alles gerührt ruft: „Er hat sich gebeugt! Wir müssen ihm vergeben!“ Dass er seine verkehrte Grundhaltung, die eigentliche Ursache des Fallens, ungeschmälert beibehält, stört auf Grund der seelisch-fleischlichen Sympathie niemanden mehr. Teilirrtümer zuzugeben, ist keine echte Umkehr. Die wilden Auswüchse werden zwar ein wenig beschnitten, aber der falsche, betrügerische Wurzelstock bleibt, wie bei Sekten und allen Schwärmern, unangetastet sitzen. Bevor hier keine radikalen Absagen und Trennungen erfolgen, ist alle noch so aufrichtige Mühe zum Bekenntnis ein Herumlaborieren an äußeren Symptomen ohne Aussicht auf wirkliche Besserung und Befreiung.

Schwarmgeistige Habsucht

Wo es am geistigen Tiefgang fehlt, dort müssen ständig persönliche Glaubenserfahrungen und Wunderberichte die dürftige Bibelverkündigung ergänzen. Auf solche Weise gelingt es auch, jede übliche Evangelisationspraxis zu übertrumpfen! Der Charismatiker kann ein „Mehr“ bieten! Und welcher unzufriedene Mensch möchte nicht MEHR haben als zuvor? Wo der bibelgetreue, einfältige Christ sich der Gnade, der Rechtfertigung und der Erlösung dankbar gewiss und getröstet weiß, richtet der Schwärmer Altäre der Selbstbestätigung und Selbsterhöhung auf. Schon im Wortvokabular ist der Aufwind seelisch-fleischlicher Überzogenheit zu erkennen. Wo der bibelgemäße Christ schlicht und klar von „Evangelium“ spricht, setzt der Schwärmer die Silbe „Voll-“ davor. Er hat ein „Voll-Evangelium“ oder eine „Fülle-Botschaft“ (neuerdings auch Power- oder Kräfteevangelium

genannt). Es gibt Geschäftsleute des „vollen“ Evangeliums! Sie können sich das leisten, denn ihr Begründer, Demos Shakarian⁴², war ein „voll-begnadeter“ Visionär! Diesen exklusiven Vertretern der Geistesvollmachten genügt auch das schlichte Wort „Erlösung“ nicht mehr: sie reden von „Vollerlösung“ und „Vollerrettung“, als gäbe es hier Abstufungen! Wer seines Heils „nur“ gewiss ist, erfährt bei ihnen eine Steigerung zur „Vollgewissheit“. Durch wiederholte Handauflegung gelangt der Vollmachtsbegehrende zur „Vollerfüllung“ mit dem „Füllegeist“. Ja, sie haben „mehr“, und sie wollen auch mehr haben als andere und als es das schlichte Gotteswort hergibt.

Mehr als einen bereits geschenkten Reichtum haben wollen, ist aber immer: Habsucht. Dass bei einer solchen seelischen „Völlerei“ das biblische Muster gesunder Worte (2Tim 1,13) entwertet wird, dürfte den in „Vollkraft“ und „Vollverständnis“ schwelgenden Vokabelprägern unbekannt bleiben, ebenso die Bibelverse, in denen vom „Mehr-haben-wollen“ die Rede ist (Eph 5,3,5: ein „Habsüchtiger – er ist ein Götzendiener“).

⁴² Demos Shakarian (1913-1993), Gründer von Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI). In Deutschland: *Geschäftsleute des Vollen Evangeliums*, später umbenannt in *Christen im Beruf*.

Kapitel 7

Die Gefahren für die Gläubigen der Endzeit

Als Paulus von den Ältesten in Ephesus Abschied nimmt, sagte er (Apg 20,28-30): „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft.“

Schnell drangen Männer in die Gemeinde, die verkehrte Dinge redeten wie z.B. **Cerinth**: Gnostiker um 100 n. Chr., Cerinth lehrte die Herabkunft des „oberen Christus“ auf den natürlich geborenen Jesus und die Scheidung beider vor der Kreuzigung. **Marcion**, 85-160 n. Chr., lehrte, dass Christus nicht Mensch geworden, sondern nur in Menschengestalt erschienen war. Der Weltabwendung diene strenge Askese und Enthaltung von der Ehe. Marcion behauptete, das Evangelium sei von den jüdischen Aposteln verfälscht: er „reinigete“ daher die Paulusbriefe und vereinte sie mit dem Lukasevangelium, und zwar ohne den Bericht über Geburt und Kindheit Jesu. **Montanus** (2. Jahrhundert n. Chr.) begründete in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts eine enthusiastische Bewegung mit „neuer Prophetie“. Sie wurde von ihm und zwei Prophetinnen geführt, verschärfte die Askese und sah in Montanus den im Johannesevangelium verheißenen Parakleten, den Heiligen Geist.

An Timotheus schreibt der Apostel Paulus (1Tim 4,1-2): „Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind.“ 2Timotheus 3,1.5: „Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. ... dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!“ 2Timotheus 4,3-4: „Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden.“

Der Apostel Petrus schreibt in 2Petrus 2,1-3: „Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkaufte, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen. Und viele werden ihren verderblichen Wegen nachfolgen, und um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden. Und aus Habsucht werden sie euch mit

betrügerischen Worten ausbeuten; aber das Gericht über sie ist längst vorbereitet, und ihr Verderben schlummert nicht.“ Und zum Schluss ein Wort aus dem Judasbrief, Judas 17-19: „Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die Worte, die im Voraus von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus gesprochen worden sind, als sie euch sagten: In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, die nach ihren eigenen gottlosen Lüsten wandeln. Das sind die, welche Trennungen verursachen, natürliche [Menschen], die den Geist nicht haben.“

Es ist wichtig festzustellen: Die in den verlesenen Textabschnitten genannten Menschen sind keine Atheisten. Die Apostel sagen nicht, dass diese Gott den Abschied gegeben hätten, sondern nur, dass sie die „Lüste“ (das können auch fromme Lüste sein) mehr lieben als Gott. Die äußere Form dominiert, aber das Evangelium wurde entkräftet und scheidet bei ihnen nicht mehr zwischen Licht und Finsternis, zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Geistlichem und Seellichem, zwischen Gemeinde und Welt.

Das endzeitlich-prophetische Zeugnis der Apostel trifft auf eine verweltlichte, zwar noch religiöse aber doch an den endzeitlichen Trend bereits angepasste Gemeinde. Der Apostel Johannes kennzeichnete diesen Gemeindetyp ja vortrefflich in Offenbarung 3,14-18 als das Laodicäa-Christentum! Wie mir scheint, handelt es sich hier um das Gemeindebild kurz vor der Wiederkunft des HERRN.

Die Vielfältigkeit der Gefahren für die Christen in der Endzeit in einer knappen Stunde aufzuzeigen, ist kaum möglich. Darum möchte ich nur einzelne, mir besonders wichtige und gravierende Gefahrenpunkte knapp anreißen. Die angesprochenen Probleme mögen für manche von Ihnen noch nicht akut sein, sie kommen aber unaufhaltsam auf uns zu. Und wenn wir überhaupt prüfen wollen, dann müssen wir die Gefahr kennen!

Das verhängnisvolle Passivitätsverhalten

Neben falscher Belehrung und Aberglauben ist wohl das scheinemütige Passivitätsverhalten eine der Hauptursachen für das Einwirken der Geisterwelt auf unwissende gläubige Menschen. Passivität im geistlichen Bereich ist eine willentliche Ausschaltung der eigenen Willenskraft und des Verstandes in Bezug auf die Beherrschung von Geist, Seele und Leib. Dies kann sogar unter dem Deckmantel einer „völligen Hingabe an Gott“ geschehen. Man lebt in der Vorstellung: „Ich habe mich Gott ganz übergeben, folglich darf ich nichts eigenes mehr tun. Gott ist ab heute für mein Leben und meinen Dienst verantwortlich. Er hat die Werke, in denen ich wandeln soll, bereitet. Er wirkt sowohl das Wollen als auch das Vollbringen. Nun liegt es an ihm, mich zu leiten und zu dirigieren.“

Diese Gläubigen wollen dem Heiligen Geist unbedingt gehorchen, und aus Furcht vor eigenwilligen Wegen geraten sie – wartend und horchend auf Zeichen und Weisungen Gottes – in eine ungeistliche Passivität, die es den Geistern ermöglicht, sie zu beeinflussen und irrezuführen.

Es ist kein Geheimnis, dass die betrügerischen Geister der Pfingstbewegung und anderer Gruppierungen (Yoga, Autogenes Training u.ä.) mit dem Verlangen nach absoluter Passivität bei ihren Opfern die größten Erfolge haben. Den Finsternismächten kommt alles darauf an, den natürlichen, und erst recht den geistlichen Gebrauch von Wille und Verstand zu verhindern, ja, als ungeistlich hinzustellen. Wenn z.B. der Versuch einer Geistesvermittlung unter Handauflegung nicht sogleich gelingt, wird eindringlich die Ausschaltung des Verstandes gefordert! Ständig vertritt man die unbiblische Behauptung, unser Verstand sei das größte Hindernis für das Wirken des Heiligen Geistes. Wie gefährlich diese Lehre ist, berichtet der bekannte Evangelist und Bibelschullehrer Hans Meier vom Missionsdienst „Mitternachtsruf“, Pfäffikon, Schweiz, dessen Zeugnis ich selbst im Sommer 1981 in Karlsruhe hörte:

In Brasilien war ein spiritistisches Medium zum lebendigen Glauben gekommen. Brasilien ist – das muss erwähnt werden – durch seinen heidnischen Macumbakult und dem dort grassierenden Spiritismus, ein dämonisch verseuchtes Land, in dem die Pfingstbewegung einen geradezu idealen Nährboden vorfindet und sich ungeheuer ausbreitet. Dieses ehemalige Medium kommt sehr bald mit den Pfingstlern in Berührung. Sie erklären der Frau, ihre Bekehrung sei zwar gut, aber das Entscheidende würde ihr noch fehlen: „Kommen Sie zu uns, und Sie empfangen die Geistestaufe, dann erst sind Sie in der Fülle der Gnade und ein vollgültiger Christ.“ Die ahnungslose Frau lässt sich überreden, und die Geistestauf-Prozedur wird wie üblich unter Handauflegung vorgenommen. Aber es geschieht nichts. Die Pfingstbrüder sind ratlos und machen die größten Anstrengungen – ohne Erfolg. „Schwester, Sie müssen Ihren Verstand ausschalten! Sie müssen ganz passiv werden! Sie müssen sich ganz hingeben – ganz fallen lassen!“ So dringen die Männer beschwörend auf sie ein. Plötzlich springt die Frau auf und verlässt fluchtartig das Lokal. Was war geschehen? Später berichtet sie selbst: In dem Augenblick, als sie dem Drängen der Pfingstler nachgegeben habe und sich willenlos in den Passivzustand habe fallen lassen, sei plötzlich der gleiche Trancezustand über sie gekommen, den sie bei den früheren spiritistischen Séancen ebenfalls empfunden habe. Schlagartig war ihr bewusst geworden, dass es sich hier um die gleichen Geistermächte wie im Spiritismus handeln müsse. Die Reaktion der Pfingstler war blamabel, aber typisch. Sie verbreiteten das Gerücht, diese Frau habe nur deswegen die Geistestaufe nicht empfangen, weil sie an alten Sünden festgehalten habe!

Dass der Pseudo-Pfingstgeist einen gemeinsamen Wurzelgrund mit dem Spiritismus hat, berichtete das Missionsehepaar Spannagel aus Chile, das wir bei einem Missionsvortrag im Spätherbst des Jahres 1981 kennenlernten. Auch diese Geschwister bestätigten die bekannte Tatsache, dass die Pfingstbewegung auf dem okkultistisch verseuchten Hintergrund Südamerikas ein sehr erstaunliches

Wachstum erreicht: Eine religiöse Zauberin hatte Christus angenommen. Für Südamerikaner bedeutet „Christus-Annehmen“ zunächst nicht viel mehr, als ein wenig Religions-Bereicherung, die keinen abrupten Bruch mit der Vergangenheit zur Folge haben muss. So behielt sie ihre Zauberpraktiken bei mit der energischen Begründung, sie gehöre nun Jesus und ihre frühere Tätigkeit habe sie schon immer unter „Gebet“ und im Namen Gottes mit der Bibel ausgeübt. Das Missionsehepaar lehnte daraufhin die Taufe ab. Kurz entschlossen wendete sich die Frau an die örtliche Pfingstgemeinde, und in kurzer Zeit war sie die beherrschende Prophetin der Pfingstler. In einer Tonbandaufnahme konnten wir uns von der „segensreichen“ Tätigkeit dieser ehemaligen Zauberin überzeugen. Ihre kreischende, hysterische Stimme übertönte sogar den üblichen Versammlungstummult. In minutenlangen schrillen, immer schneller aufeinanderfolgenden Halleluja-Rufen steigerte sich das Medium in Trance als Vorstufe für ihre visionären Enthüllungen. Man hatte unwillkürlich den Eindruck, sich im Vorhof der Hölle zu befinden. Während diesem diabolischen Getöse – so berichteten die Geschwister – befanden sich zahlreiche Frauen in einem ekstatischen Kreiselanz, der sich bis zur Bewusstlosigkeit steigerte.

Diese beiden aufschlussreichen Beispiele unterstreichen mit aller Deutlichkeit die enge Verbindung zwischen charismatischen und spiritistischen Manifestationen, wie ich bereits in meiner ersten Schrift *Prüfet die Geister* festgestellt habe.

Trance, Ekstase: immer wieder erfindet der Mensch Mittel und Wege, um seinen Verstand auszuschalten. Eine Verneinung und Abwertung des menschlichen Verstandes ist jedoch nicht gerechtfertigt. Dieser Verstand soll sich unter das Wort Gottes stellen, keinesfalls darüber, aber er soll auch nicht betäubt werden. Immer wieder heißt es in der Bibel: „Wachet!“ 1Korinther 16,13: „Wachet! Steht fest im Glauben!“ Seid mannhaft! Seid stark!“ Nichts davon bleibt übrig, wenn jemand sich in Rausch und Taumel versetzt. Der nach Römer 12,2 durch den Heiligen Geist erneuerte Verstand ist kein Hindernis, sondern eine wunderbar geschenkte Möglichkeit, um GOTTES Willen erkennen zu können: „Du sollst den Herrn, Deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganze Verstand!“

Positives Denken

Gedanken sind nicht „zollfrei“! Gedanken setzen Kräfte frei, positive oder negative. Das müssen uns nicht erst die Meister der Meditation des Ostens beibringen! Positives Denken aktiviert, belebt, stärkt, ermuntert und kann neue Lebenskräfte entfalten. Negatives Denken deprimiert, macht schwach, ängstlich und bitter. Das sind Erfahrungen auf der Naturstufe, wobei noch nicht die Qualität des Denkens – gut oder böse, bzw. richtig oder falsch – berücksichtigt ist. Aber hierin liegt der Unterschied zwischen heidnischem und christlichem Denken.

Christlich-positives Denken hat seine Wurzeln im Gottgehorsam und Gottvertrauen, es ruht im Willen Gottes, weil unser Denksinn nach Römer 12,2 durch den Glauben erneuert wird! Wer sein Vertrauen einzig und allein auf das göttliche Gnadewalten setzt, der denkt im christlichen Sinn „positiv“! Er wird nicht ängstlich oder begehrlig Umschau halten, ob seine irdischen Wünsche und egoistischen Ziele (z.B. „Selbstverwirklichung“) gefährdet sind.

Heidnisches „positives Denken“ mobilisiert Natur-, Seelen- und Dämonenkräfte, wie die Yoga-Praktiken des religiösen Ostens oder das Autogene Training zeigen. Gott weiß, was den Seinen zum Besten dient; darum überlassen wir getrost IHM die Wahl der Mittel, die uns dienlich sind. Selbst dann, wenn das Ergebnis unserer Bitten sich nicht mit der eigenen Vorstellung deckt, fügen wir uns Seinem Willen. Und wenn es sich deckt, dann sehen wir darin nicht sofort und unbedingt nur ein Zeichen dafür, dass Gott auf unsere Wünsche einging, sondern wir sehen auch froh und dankbar die Möglichkeit, dass unser Denken und Planen mit Gottes Willen und Ziel identisch war.

Die amerikanischen charismatischen Superstars⁴³ allerdings wie Oral Roberts, A. A. Allen, Kathryn Kuhlmann, David Wilkerson, Merlin Carothers, Harold Hill, Kenneth Hagin und viele andere bis hin zu dem koreanischen Wunderpastor Yonggi Cho, sind wahre Meister einer „christlichen“ Glaubensmagie, die durchweg nach den Prinzipien der Christian Science, des Gesunddenkens, im Verein mit Suggestion arbeiteten. Vielleicht verfügten sie sogar unbewusst über kosmische Gewalten, die sie natürlich für göttlich hielten.

Das paulinische Erstattungsprinzip

Es gibt nicht wenige Gotteskinder, die – wenn sie in besondere Bedrängnisse, Nöte oder Krankheiten geraten – sich ein wenig voreilig und allzu selbstverständlich an Kolosser 1,24-25 erinnern, wo der Apostel Paulus schreibt: Nun freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde, deren Diener ich geworden bin gemäß der Verwaltung Gottes, die mir gegeben wurde, das Wort Gottes zu vervollständigen.“

Leider ist in der stark auf „Erkenntnis“ ausgerichteten Verkündigung unserer Kreise der feine, aber wichtige Unterschied zwischen dem L e h r e r der Nationen und den B e l e h r t e n nicht immer auseinandergehalten worden. Paulus sagt nämlich nicht, „wir“ ergänzen oder „ihr“ ergänzt an eurem Leibe die noch mangelnden Drängnisse, sondern er sagt sinngemäß: „ich“ erstatte! Das biblische Erstattungsprinzip ist: einer für die vielen, oder: einer für alle (2Kor 5,14.15 und 1Tim 2,6). Christus hat e i n m a l für alle den Zorn Gottes getragen und den Tod geschmeckt (Hebr 2,9). Seine Botschaft und Sein Opfer gelten vordergründig und

⁴³ Mittlerweile alle verstorben.

zuerst dem Volke Israel, seinen Brüdern dem Fleische nach. ER konnte sagen: „Ich bin nicht gesandt als nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Mt 15,24). Die Erweiterung Seiner Botschaft an die Nationen übertrug der HERR nach seiner Himmelfahrt vornehmlich dem auserwählten Rüstzeug, Paulus von Tarsus, dem Apostel der Nationen. Ihm war es gegeben, wie es im 25. Vers von Kolosser 1 heißt: „...das Wort Gottes vollausrichten.“ Dieser Hinweis ist der Schlüssel zum Verständnis des 24. Verses. Nur ein „Vervollständiger“ des Wortes kann auch erstatten, was noch an Trübsalen mangelt. Hier ist Paulus so etwas wie ein „Christusergänzer“ und zwar im Blick auf die Botschaft Gottes an die Nationen und überhaupt im Blick auf Lehre und Geheimnisse, die zuvor verschlossen waren, nun aber der Gemeinde eröffnet werden sollten. Die paulinischen Schriften sind auch „prophetische Schriften“ (Rö 16,26), weil sie den Ratschluss Gottes bis zum Endziel Gottes hin enthüllen (1Kor 15,20-28).

„Paulinisches“ Evangelium

Paulus, der Apostel der Nationen (Rö 11,13) versteht „sein Evangelium“ keinesfalls als Gegensatz zur Botschaft der anderen Apostel, wie das heute nicht selten behauptet wird; sonst fielen ja die Zeugnisse der übrigen Apostel unter den von ihm ausgesprochenen Fluch von Galater 1,8-9. Zudem sagt er ganz klar in Vers 7, dass es kein anderes Evangelium gibt als nur das, welches „wir“ euch verkündigt haben. Dieses „wir“ schließt die Botschaft der anderen Apostel ein – wie es auch aus Epheser 3,5 hervorgeht: Das Geheimnis des Christus ist jetzt geoffenbart in seinen heiligen Aposteln und Propheten – also Mehrzahl! Paulus grenzt sich mit dem Begriff „mein“ Evangelium nur von den um sich greifenden Irrtümern und falschen Lehrern ab, die den Schwerpunkt wieder von Christus hinweg auf gesetzliche Vorschriften und Riten legen wollten. Wenn Paulus „mein“ Evangelium sagt, so meint er zweifellos seinen persönlichen Anteil und Auftrag am Evangelium des Christus, das er vornehmlich den Nationen zu bringen hatte, meint damit aber nicht eine andere Art oder ein anderes Ziel oder ein anderes Erwartungsgut der von ihm verkündigten frohen Botschaft.

Kettenbriefe

Unter dem Vorwand, durch eine Welterweckung die Wiederkunft Christi zu beschleunigen, werden Briefe an Gotteskinder und Gemeinden versandt, in denen zum gezielten Gebet an bestimmten Tagen aufgefordert wird; mit der Auflage, diesen Brief abzuschreiben und an Freunde und Bekannte weiterzusenden. Diese Kettenbriefe sind in Stil und Inhalt jenen dämonischen Kettenbriefen ähnlich, die den Empfänger bedrängen, die Kette nicht zu unterbrechen. Für den Fall werden Beispiele von Todes- und Unglücksfällen angeführt. Aus Furcht vor magischer Strafe schreibt man dann ab, wofür Glück oder Segen verheißen ist.

Der diabolische Geist solcher Unternehmungen liegt klar zutage. Ein Beispiel: „Bete für eine durchgreifende Erweckung in Deutschland und in der ganzen Welt. Bete, dass Du kein Hindernis für eine Erweckung wirst, sondern ein Werkzeug in Gottes Hand. Brich diese Gebetskette nicht! Sieben Tage sollst Du besonders für diese Sache beten. Sende eine genaue Abschrift innerhalb von vier Tagen an vier Freunde, von denen Du glaubst, sie könnten dieses wichtige Anliegen mittragen... Wir wollen einen Gebetskreis um die Welt errichten. Wir glauben an eine Erweckung durch Gebet. Gott segne Dich.“ Als Begründung werden Bibelstellen wie Apostelgeschichte 2,17; Joel 3,1-5 und Lukas 11,13 angeführt.

Es ist bekannt (auch aus der Seelsorge), dass Gläubige von innerer Unruhe erfüllt wurden, nachdem sie diesem drängerischen Verlangen entsprochen hatten. Der Friede kehrte erst nach Aufklärung und nach Vernichten der Briefe wieder ein. Weil kein Urheber und Erstabsender genannt ist, steht alles unter einer geheimnisvollen Anonymität, die allein schon verdächtig ist, ganz abgesehen davon, dass Kettenbriefe postalisch verboten sind und unter Strafe stehen.

Die angeführten Bibelstellen sind im Übrigen irreführend. Joel 3,1-5 hat seine Vorerfüllung bereits an Pfingsten gefunden; und die Vollerfüllung steht noch aus, weil sie Israel verheißt ist. Das geht aus Kapitel 2 deutlich hervor. Der sogenannte „Spätregen“, ist ebenfalls Israel verheißt, wenn sich das Volk zu Beginn des Tausendjährigen Reiches bekehren wird. Außerdem wissen wahre Beter, dass nach 2Thessalonicher 2,3 und Offenbarung 3,10 nicht eine weltweite Erweckung bevorsteht, sondern ein weltweiter Abfall und die Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird: d.h. eine globale Verführung – mit gleichzeitiger Prüfung für die Standfesten.

Wir haben es in jenen Kettenbriefen mit den typischen Schwärmerlehren und mit Verführungen zu tun, die darauf abzielen, in den Gemeinden einem anderen und falschen Geist Tür und Tor zu öffnen.

Der Einfluss der alten Religionen im modern-ökumenischen Christentum

Religionen und fremdreligiöse Strömungen haben das Christentum morgen- und abendländischer Prägung von jeher beeinflusst. Besonders die griechische Mythologie ist neben der römischen Götterwelt in der westlichen Kultur- und Lebensgestaltung unterschwellig erhalten geblieben. Das wird ganz deutlich in den religiös auftretenden Philosophien in der frühchristlichen Gnosis, im Manichäismus, im Mithras-Kult und in den verschiedenen Mysterienreligionen. Aus ihnen entwickelten sich die geheimen theosophisch-spirituellen Bruderschaften wie z.B. die Rosenkreuzer und andere freimaurerähnliche Ordensschaften. Seit der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert ist ein starkes Interesse an den Religionen des Ostens feststellbar, das den um die Mitte des vorigen Jahrhunderts neu in Erscheinung getretene Spiritismus moderner Prägung geweckt hat. Nur in diesen Zusammenhängen ist auch das plötzliche Auftreten der Pfingstbewegung nach

der Jahrhundertwende zu sehen. Auch die Theosophie einschließlich ihrer gnostischen Tochter – bekannt als Anthroposophie (Rudolf Steiner) – gehört in das Bestreben des Menschen der Neuzeit, sich selbst einen Gott zu schaffen, ja, sich selbst an diesen Platz zu stellen. Dieses Bestreben ist uralte und begann in der Versuchungsgeschichte des ersten Menschenpaares: „...ihr werdet sein wie Gott“. Somit ist der Sündenfall der eigentliche Ansatzpunkt des religiösen Bedürfnisses des gefallen Menschen. Das „Wie-Gott-sein-wollen“ und das „Sich-selbst-befreien-wollen“ ist das Grundmotiv aller außerchristlichen Religionen und Ideologien, die bis in die Wurzeln hinein antichristlich sind.

Der Sinn des Lebens

Den Sinn des Lebens erfährt der Mensch allein durch die Gottesoffenbarung in der Heiligen Schrift. Der Sinn des Lebens besteht in der glaubensvollen Hinwendung zu Gott, und damit in der Annahme des Opfers Seines Sohnes, Jesus Christus, zur Erlangung des ewigen Lebens bei Gott und besteht in der Verherrlichung Gottes (Eph 1,12) unabhängig von der äußeren Situation: „...auf dass wir etwas seien zum Lobe seiner Herrlichkeit“ und noch einmal (Vers 14): „... dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit“. Damit ist die – viele Menschen quälende – „Warumfrage“ und die Frage nach dem „Woher, wohin, wozu?“ gelöst! Und der Christ ist nun frei für die selbstlose Zuwendung zum Nächsten.

Dagegen steht die Aussage des Psychoanalytikers Sigmund Freud: „Wer nach dem Sinn des Lebens sucht, ist bereits psychisch krank“. Der Marxist sieht den Sinn des Lebens in der Verwirklichung der Weltrevolution. Die moderne Psychologie sieht den Sinn des Lebens in „Selbstverwirklichung“. Der „Mensch guten Willens“ sieht den Sinn des Lebens in einer „gehobenen“ Selbstverwirklichung. Selbstverwirklichung sei berechtigt, aber nur, wenn sie dem Nächsten und der Gesellschaft zum Segen und Nutzen gereiche, wie z.B. bei Georg Müller von Bristol (Waisenhäuser) oder Hermann Gmeiner (Kinderdorfwerk).

Gnostizismus

In der Auseinandersetzung mit dem Schwarmgeist und den Irrlehren unserer Tage herrscht viel Begriffsverwirrung, weil man sich selten die Mühe macht, das gegenwärtige Erscheinungsbild einer Sache mit den geschichtlichen Anfängen in Verbindung zu bringen. So kann man heute, ohne weiter nachzudenken, von „nüchterner Schwärmerei“ reden, obwohl Nüchternheit das genaue Gegenteil von Schwärmerei ist. Ein nüchterner Betrunkener ist ein Widerspruch in sich selbst. Was heute gelegentlich mit „nüchterner“ oder gar mit „konkordanter Schwärmerei“ bezeichnet wird, ist im besten Falle mit dem Begriff „Gnostizismus“ erklärt. Dieser Begriff, der sich von Gnosis = Wissen oder Kenntnis ableitet,

umfasst jede Lehre, die das Verhältnis des Menschen zu Gott von spekulativen Erkenntnissen abhängig macht.

Gnostiker nannte man die Erkenntnistheoretiker der ersten christlichen Jahrhunderte, die mit ihren sektenhaften Strömungen antikes und christlich-biblisches Gedankengut mit dem bisherigen philosophischen Wissen zu vereinigen suchten. Dieser Vermischungsprozess begann bereits zu Zeiten der Apostel, und weil diese Vermischung neben dem aufkommenden Enthusiasmus eine ernste Gefahr für die junge Gemeinde war, warnt Paulus in Kolosser 2,8 mit folgenden Worten: „Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß.“

Namhaftester und gefährlichster Vertreter dieser Richtung war der Irrlehrer Marcion⁴⁴. Gnostizismus ist zunächst keine Offenbarungsreligion sondern philosophisch-menschliches Denken, das die unterschiedlichsten Religions- und Wisenselemente verstandesmäßig zu erfassen, zu verarbeiten und zu vereinigen sucht; also ein reines Kopfwissen und daher auch höchst irrtumsfähig. Heutige dem Gnostizismus zuneigende und mit Okkultem vermischte Richtungen: Die Anthroposophie Steiners, die Bahaireligion, zum Teil die Zeugen Jehovas. Und von daher auch extrem konkordante Kreise⁴⁵. Einige gnostische Richtungen stützen sich nicht auf Direktinspiration, auf Offenbarungen oder Gesichte, wie die klassischen schwarmgeistigen Bewegungen, sondern auf ihr subjektives oder überliefertes Wortverständnis (Borngräberkreise⁴⁶). Reine Gnostiker lehnen jegliche Neuoffenbarung entschieden ab. So gesehen, haben sie einen „nüchternen“ Zug. Inwieweit auch hinter den gnostischen Richtungen Geistermächte des Kosmos verborgen ihr Wesen haben, kann der bereits zitierte Vers Kolosser 2,8 erkennbar machen. Kolosser 2 zeigt uns die beiden Schwerpunkte der Verführung: Gnostizismus in Vers 8 und schwarmgeistigen Engeldienst in den Versen 16-23.

Gedanken zur Prädestinationslehre

Dieser Lehre liegt ein Missverständnis zugrunde. Dies besagt, dass ein gewisser Teil der Menschheit zum ewigen Leben zuvorbestimmt sei und der Rest zur ewigen Verdammnis. Es gäbe keine Möglichkeit, seiner Zuvorbestimmung zu entfliehen. Die zum ewigen Leben Erwählten vernähmen den Gnadenruf des Evangeliums und entschieden sich für Christus. Die zur Verdammnis Bestimmten hörten ihn zwar auch, seien aber nicht in der Lage, eine Umkehr zu beschließen.

⁴⁴ Marcion, Begründer des Marcionismus im 2. Jahrhundert n. Chr.

⁴⁵ Unter konkordanten Kreisen versteht man Vertreter der Allversöhnungslehre mit ihrer „konkordanten“ Bibelübersetzung.

⁴⁶ Borngräber gehörte zum Kreis des Allversöhners A. E. Knoch (1874-1965). Knoch gab 1939 die erste Ausgabe der „Konkordanten Übersetzung des Neuen Testaments“ heraus. Knoch lehnt die Trinitätslehre ab und vertritt die Lehre des Seelenschlafes.

Diese Lehre widerspricht dem Schöpfungsgedanken Gottes, sich ein Gegenüber zu schaffen, das in seinem Bild gestaltet ist und sich daher frei entscheiden und entfalten kann. Dem geschehenen Sündenfall wurde – von Gott aus – das Gnadenangebot in Christus Jesus gegenübergestellt. So wie der Mensch die Freiheit zum Abfall von Gott erhielt, schenkte Gott ihm auch die Freiheit, die Begnadigung durch Christus anzunehmen. Aber Gott zwingt weder zum Heil noch bestimmt er irgend einen Menschen zur Verdammnis. Wenn es eine Zuvorbestimmung gibt, dann die zur Gemeinschaft des Menschen mit Gott in diesem und im ewigen Leben! Und zwar gilt diese allen Menschen, denn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Dass nicht alle Menschen um diesen Willen Gottes wissen oder sich trotz ihres Wissens aus Unglauben gegen Gott entscheiden, und dass Gott in Seiner Allwissenheit die Entscheidungen bereits kennt, ist eine andere Sache, die aber keineswegs über eine Prädestinationslehre entschieden werden kann und darf. Bis zu einem gewissen Grade hat Gott die Entscheidung des Menschen zum Heil oder zur Verdammnis in die Hände des Menschen gegeben. Niemand wird Gott einmal vorwerfen können, ER habe ungerecht gehandelt.

Ein ungeistlicher Rat zu Lästergedanken

Hier eine Frage aus einer „Korrespondenz Rubrik“ eines freikirchlichen Magazins: „Ich hatte ein schreckliches Erlebnis, denn ich hatte Gedanken des Fluchens über den Heiligen Geist. Ich weiß nicht, ob ich bewusst mitgemacht habe oder ob ich nicht widerstehen konnte. Außerdem habe ich immer eine Stimme in mir, die mir sagt, dass ich verlorengelasse. Ich habe solche Angst, dass diese Stimme die Wahrheit sagt.“ Die Antwort lautete: „Seien Sie nur getrost und unverzagt, denn der Herr hat alle Ihre Sünden vergeben! Lesen Sie es in Jesaja 1,18 und Johannes 17 nach! Diese schrecklichen, lästerlichen Gedanken kamen nicht aus ihrem Herzen, sondern es waren Mächte der Finsternis, die Ihnen solche fast unaussprechlichen Worte einflüsterten. Was Sie nun tun müssen, ist: freundlich danken, dass der Herr Jesus Sein kostbares Blut auch für Sie vergossen hat. Danken Sie, dass Sie erlöst sind. Und damit widerstehen Sie im Namen Jesu all diesen Lästermächten. Sie haben gar keinen Grund, Angst zu haben, denn Psalm 32, 7 sagt: Du bist mein Schirm: Du wirst mich vor Angst behüten, dass ich errettet gar fröhlich rühmen kann.“

Kommentar: Dieser Rat ist ein der Sache nach unangemessener billiger Trost mit falsch platzierten Bibelworten. Lästergedanken haben immer konkrete Ursachen, die beseitigt werden müssen, bevor biblisch getröstet werden darf. Sie hängen immer mit Zaubereisünden zusammen, d.h. mit okkulten Lehren und Handlungen, abergläubischen Praktiken, schwarmgeistigen „Erfahrungen“, also mit unbereinigter Schuld und Sünde. Mit den Folgen, wie zum Beispiel hier, klagen Finsternismächte ihr Anrecht ein! Die Antwort muss lauten: „Lassen Sie sich in

ernstem Fragen, falls Sie es nicht schon wissen, zeigen, wo die Verfehlungen liegen. Dann tun Sie Buße, und danach nehmen Sie die göttlichen Verheißungen in Anspruch“.

Die falschen Termine und der Verzug der Wiederkunft Jesu

Seit der Himmelfahrt Jesu steht Seine Gemeinde in der berechtigten Erwartung Seiner verheißenen Wiederkunft. Das ist ihr gutes Recht, denn diese ist vielfach in der Schrift bezeugt. Schon die Urgemeinde erwartete das baldige Kommen des Herrn. Auch die Thessalonicher lebten in dieser Naherwartung, und Paulus musste sie ein wenig bremsen, indem er in seinem zweiten Brief an sie schreibt, was zuvor noch alles geschehen muss (Kapitel 2). Die spätere Gemeinde wurde immer wieder von falschen „Propheten“ beunruhigt, die das Kommen des Herrn oder das Weltende für ein bestimmtes Datum voraussagten.

Es ist nur zu verständlich, dass eine Gruppe von erlösten Menschen, die sich als Fremdkörper in einer stets zunehmend gottentfremdeten Welt verstehen, und es auch sind, und die oft generationenlang in Not und Drangsal leben müssen, nichts sehnlicher als ihren Retter vom Himmel her erwarten. So haben zu allen Zeiten gläubige Menschen aus der Sehnsucht ihrer Herzen heraus sich mit dem Thema der Wiederkunft Christi beschäftigt und viel aufgewandt, um dem harrenden Volk Gottes Trost, Stärkung, Hoffnung – aber eben leider manchmal auch Termine – zu vermitteln; (ganz abgesehen von den sektengründenden Scharlatanen).

Nun, da sich nach beinahe 2000 Jahren die Zeiten genähert haben und sich vorausgesagte Zeichen vor unseren Augen erfüllen (z.B. die Staatsgründung Israels, aber auch die weltweit zunehmende Gesetzlosigkeit in Völkern und Kirchen), steigert sich bei vielen die Hoffnung auf Erfüllung in eine manchmal ungesunde Erwartungseuphorie, die nicht selten durch charismatische „Offenbarungen“ genährt wird, obgleich doch gerade der Herr Jesus und Seine Apostel sehr eindringlich vor den falschen Propheten besonders am Ende der Tage gewarnt haben. Tatsache ist: Alle bisherigen neuprophetischen Aussagen, seien sie auf Grund von Berechnungen oder über „Intuition“ gegeben, waren irreführend! Und wir dürfen mit Sicherheit sagen: die noch zu erwartenden werden es ebenso sein!

Mir will scheinen – und hier gehe ich mit maßgeblichen Brüdern einig –, dass wir weiterhin mit einem biblisch begründbaren „Verzug“ zu rechnen haben (Mt 25,5; 2Petr 3,3-10). Die Spötter der letzten Tage, von denen Petrus im 3. Kapitel schreibt, treten ja gerade auch infolge der vielen Fehlprognosen auf! Sie sagen zum Beispiel: „Wo ist die Verheißung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist!“ (V. 4). Diese Spötter kommen gewiss nicht aus der ungläubigen Welt! Sie reden ja noch von „Schöpfung“ und nicht von der Evolutionstheorie! Könnte es nicht sein, dass Verführung, Verwirrung, Mutlosigkeit und Glaubensunsicherheit die Endzeitgemeinde so dezimiert haben, dass nur noch ein unbedeutendes Rest-

häufchen übrig ist? Diesem gilt die Zusage Jesu, dass die Gemeinde von den Toren der Hölle nicht überwunden wird, und sie wird nun – durch ein Hinweggerafftwerden zu Ihrem Herrn in die Luft – endgültig bewahrt und errettet; weniger als ein riesiger, triumphaler Schlussakkord, sondern eher als ein plötzliches und fast unerwartetes Herausholen der Restgemeinde aus größter Bedrängnis. Vergessen wir aber nicht, dass der Herr mahnend zu Seinen Jüngern sagte: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand...“

Pfingstler öffnen sich der Marienfrömmigkeit

Die Übereinstimmung zwischen Katholiken und Pfingstlern „zeigten sich tiefgreifender als die noch bestehenden Unterschiede“, heißt es im Kommuniké des neunten Treffens zwischen den führenden Vertretern des Vatikans und der klassischen Pfingstkirchen. Im Mittelpunkt der damaligen Zusammenkunft in Wien⁴⁷ stand die Lehre über Maria. Dabei erkannten die Katholiken – so die Preserverlautbarung –, dass „Maria auch in der Predigt und Frömmigkeit der Pfingstkirche Eingang findet.“ Die Pfingstler hätten ihrerseits eingesehen, dass die Fürsprache Mariens nach offizieller katholischer Lehre „keineswegs die von der Bibel gelehrt einzige Mittlerschaft Jesu in Frage stellt.“ Von pfingstlicher Seite hatte in Wien der als „Mister Pentecost“ bekannte David du Plessis⁴⁸ den Vorsitz.

Einheit

Seit Jahren müht sich die zerspaltene und zerstrittene Christenheit, die früh verlorene Einheit wieder herzustellen. An Lösungsversuchen fehlt es nicht. Sie sind bisher alle ohne Erfolg geblieben. Schauen wir uns darum einige dieser Lösungsversuche an: „Wir brauchen eine neue gemeinsame tragfähige Grundlage“, sagen die einen – „Wir müssen zurück zur ganzen Bibel!“ – „Trotz der gemeinsamen Bibel ist die Spaltung nicht verhindert worden“, entgegnen die andern – „Die verschiedenen theologischen Lehren sind schuld, wir müssen zurück zur reinen Lehre Jesu und der Apostel.“ – „Lehren sind nicht frei von menschlichen Beimischungen, nur der Glaube an Jesus eint, Er allein ist das Fundament der Kirche!“ – „Aber an Jesus glauben doch alle Christen!“ – „Aber dieser Glaube konnte die Spaltungen nicht verhindern.“ – „Was uns wirklich fehlt, ist eine Einheitslehre, eine Einheitsbibel und ein einheitliches Gesangbuch“, meinen die Orthodoxen und verweisen auf die kirchliche Traditionen. „Nur die altkatholische Kirche hat die reine Lehre am besten bewahrt“, sagte vor Jahren ein ernster, dem

⁴⁷ Im Zuge des fünfjährigen katholisch-pfingstlichen Dialogs in den 1980er Jahren.

⁴⁸ David du Plessis (1905-1987), in Südafrika geborener Pfingstprediger, der die Charismatische Erneuerung den etablierten christlichen Kirchen im Rahmen der Ökumene vermittelte und als internationaler Sprecher der Pfingstbewegung auftrat, was ihm den Titel „Mr. Pentecost“ einbrachte.

Altkatholizismus nahestehender Pfarrer zu mir. „Einigung gibt es nur auf der Grundlage der Bergpredigt Jesu. Schaffen wir gerechte soziale Verhältnisse!, und die Einheit der Christen wird uns wie eine reife Frucht in den Schoß fallen“, propagieren die Politischen.

Und die Ökumeniker hoffen auf unsere Anerkennung aller Religionen. Mit anderen Worten: Das Ärgernis des Absolutheitsanspruchs Jesu Christi müsse beseitigt werden! Bekehrung, Wiedergeburt, Nachfolge Jesu – das seien die Hindernisse zur Einheit aller Menschen guten Willens (!). „Stärkt den religiösen Urinstinkt des Menschen, und wir werden alle Brüder!“ Oder: „Wenn der Glaube an Jesus Christus nicht ausreicht, die rechte Lehre versagt, die gemeinsame Bibel nicht hilft, das soziale Engagement ins Leere stößt – dann fehlt es an Buße und Glauben! Was wir brauchen, ist eine mächtige Erweckung in urchristlicher Gewalt und Vollmacht, dann werden sich des Himmels Fenster öffnen und die Einheit der Glaubenden wird kommen.“ So etwa klingt es landauf, landab in Großevangelisationen, in katholischen und evangelischen Kirchen, aber auch in evangelikalischen Kreisen. Aber die Geschichte der Erweckungsbewegungen beweist lediglich die Zementierung und Ausweitung der Spaltungstendenzen. Mitten in diese gescheiterten Lösungsvorschläge, die man beliebig erweitern könnte, ertönt nun der unüberhörbare Ruf der Charismatiker: „Ihr habt die Kraft aus der Höhe missachtet! Es gibt nur eine Möglichkeit, die zur Einheit und zum Erfolg führt: der Heilige Geist. Nur Er vermag die Zerrissenheit der Gemeinde zu heilen. Was uns fehlt, ist einzig und allein ein neues Pfingsten, eine Geistausgießung, wie Joel sie verheißen hat. Die Geistestaufe und die Geistesgaben sind die Klammer, die alle Glaubenden verbindet und zur verlorenen Einheit zurückführt.“

Letzteres ist kurzgefasst das faszinierende Angebot aller spiritualistischen Gruppierungen seit der Jahrhundertwende. Aber gerade diese Bewegung ist den Beweis für ihre mit großem Eifer vorgetragenen Behauptungen schuldig geblieben, denn seit der Zeit ihres Wirkens haben sich die Gemeinden, die sich dieser Geist-Bewegung öffneten, bis ins Unermessliche zerstritten und zerspalten. Es muss besonders viel unheiliger Geist hineingewirkt haben! Daran ändern auch nichts die mit großem Propaganda-Aufwand kolportierten Zeichen und Wunder, die den „Geisterweis“ erbringen sollen. Solange um biblische Lehre gestritten und gerungen wird, gibt es aber immerhin noch geistliches Leben in der Gemeinde (siehe 1Kor 11,18-19: „...höre ich, dass...Spaltungen unter euch sind... . Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit...“). Wenn aber erst die Warner mundtot gemacht und ausgestorben sind und das gesteckte Ziel erreicht ist: zuerst die Einheit aller Kirchen, dann aller Religionen unter dem charismatischen Dach, dann ist auch Offenbarung 17,13 erreicht: „Die haben eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Tier.“ Was eint die Gemeinde in Wirklichkeit? Gibt es denn überhaupt einen Ausweg aus diesem Dilemma? Vielleicht die Liebe zu allen Heiligen im Sinne von 1Korinther 13? Oder die persönliche Hingabe an

den Herrn bis zur Selbstaufgabe? Da höre ich immer wieder ein frommes und einleuchtendes Schlagwort: „Nur der eine Herr macht die Herde!“

Ich habe festgestellt, dass der „eine“ Herr, zu dem man sich fast überall bekennt, keineswegs automatisch die Einheit der Gemeinde bewirkt, und zwar deshalb nicht, weil viele daneben noch anderen Herren dienen, die sie für den einen Herrn halten. So wie man ein anderes Evangelium haben kann und einen anderen Geist an Stelle des Heiligen Geistes, so kann man auch einem anderen Herrn, oder gar vielen Herren, anhängen – und das alles in guter Meinung und unter den besten Absichten. Der Herr Jesus aber macht keine Kompromisse mit Götzenbildern oder frommen Idolen. Er teilt weder mit der Ich-Herrschaft des frommen Fleisches noch mit der Gemeinschaft der Dämonen (1Kor 10,21).

Oder der fromme Mensch erreicht eine Sekteneinheit! Sie legt ihn auf Forderungen aus halbbiblischen Lehren und selbstgemachter Praxis fest, denen sich alle zu unterwerfen haben. Der Preis ist der Verzicht auf individuelles Denken und Forschen. Der Verband oder die Leitung an oberster Spitze verfügt. Als Gegenleistung wird „das Heil“ zugesprochen. Diese Methodik führt erstaunlicherweise zu einem geradezu beneidenswerten Gemeinschaftssinn, von dem wir als in Christo freie Gotteskinder nur noch träumen können! Aber dieses Träumen von einer Einheit führt uns auf einen gefährlichen „neuen Weg“, auf den der so beehrten Einheitsverwirklichung, und zwar hin zur Fiktion der „Einheit in Vielfalt“! Eine solche Einheit kann nur auf Kosten der Wahrheit gehen!

Das Ganze ist der kümmerliche Versuch, Einheit zu demonstrieren, ist aber in Wirklichkeit das gelungene und gelingende Konzept, Machtpositionen auszubauen. So einigt man sich unter Preisgabe biblischer Normen und Ordnungen auf ein paar verbale Gemeinsamkeiten, die keine Konfliktstoffe bieten. Immerhin erreicht man damit einen Scheinfrieden nach außen, wenn auch unter Verlust der geistlichen Substanz. „Einheit auf Kosten der Reinheit“ könnte man sagen! Diese ist von Unwahrhaftigkeit getragen und muss immer wieder von der Lüge abgedeckt werden. Das Ergebnis ist eine fromm-getünchte Zur-Schau-Stellung von Werten, die entweder gar nicht vorhanden sind oder die dem biblischen Zeugnis nicht entsprechen. Solchen scheinfrommen Pluralismus nennt aber die Schrift schlicht und klar: „Babylon“ und eine „Hure“, die an vielen Wassern sitzt“ (Offb 17).

Fazit: Wir können die mangelnde Einheit bedauern, so viel wir wollen, wir werden sie nicht herbeiführen, welche Patentlösungen auch immer entdeckt werden. Sollen wir angesichts dessen resignieren? Ich denke nicht. Was uns als Glieder Christi und Angehörige Seiner Gemeinde aufgetragen ist, lesen wir ganz schlicht und einfach in Epheser 4,3: „...befleißiget euch, die Einheit des Geistes zu halten mit dem Band des Friedens“. Das heißt doch nichts anderes, als das: Dort, wo die Einheit des Geistes schon besteht, haben wir sie zu bewahren und darüber zu wachen, dass sie erhalten bleibt. So wie man auch für Frieden nicht kämpft, sondern ihn zu bewahren sucht. Wo Friede herrscht, ist die Einheit nicht fern. Somit gilt

es, jeden durch unsere fleischliche Persönlichkeit bedingten Streit zu vermeiden, der den Frieden stören und die Gemeinschaft trüben könnte. Wie man das macht? Paulus sagt es in den zwei vorherigen Versen: „...würdig zu wandeln der Berufung, mit der ihr berufen wurdet, mit aller Geduld einander ertragend in Liebe...“ Einander geduldig ertragen in Liebe – trotz aller Andersartigkeit – das ist das ganze Geheimnis der Einheitsbewahrung! Hier, gerade im persönlichen Bereich, ist das gewiss nicht so einfach, wie es gesagt wird. Das weiß jeder, der auch nur ein wenig Selbsterkenntnis hat. Hier bedarf es als erstes des Ausharrens, des „Darunterbleibens“ derjenigen, die da halten die Gebote Gottes und die Treue Jesu (Offb 14,12).

Einer achte den andern höher als sich selbst! Wo Zerbruch der Einheit auf Grund persönlichen, menschlichen Ungehorsams zu diesen biblischen Weisungen geschieht, liegt Sünde und Versagen vor. Die Erkenntnis, dass nicht jeder an jeder Schriftstelle zur gleichen Zeit die gleiche Erkenntnis haben kann, sollte uns in nebengeordneten Lehrfragen geduldig machen, so dass wir nicht unsere subjektiven Vorstellungen zur allgemein bindenden Schriftaussage erheben. Wenn wir bereit sind, selber klein zu werden, damit der Herr und Seine Botschaft groß werde, dann kann unsere Liebe zu Gott und zum Nächsten manches ertragen, was uns vorher Grund genug zum Davonlaufen gegeben hätte! Je mehr wir uns darin üben, wird die Einheit auf ganz natürliche d.h. unorganisierte, auf geistliche Weise zunehmen und die Einheit im gemeinsamen Aufblick zum Herrn in der kleinen überschaubaren Gemeinde gepflegt.

Allerdings, es sei noch einmal betont: *Liebe, Einheit, Frieden um jeden Preis*, um es mit dem Titel des ausgezeichneten Buches von Helmut Bauer zu sagen, dürfen wir uns nicht leisten! Helmut Bauer sagt: „Es ist eine Einheit fauler Kompromisse. Die Wahrheitsfrage wird umgangen. Womöglich findet man sich sogar auf der Ebene unbiblicher Lehren. Es ist nicht das Einssein der Abhängigkeit von Gott, sondern ein solches, das menschlicher Eigenmächtigkeit und Selbstherrlichkeit entspringt. Es ist das Ergebnis der Verwerfung der in der Bibel geoffenbarten Wahrheit und im tiefsten Grunde das Werk des antichristlichen Geistes.“⁴⁹ Darum kann die Losung in unserer Zeit niemals lauten: Einheit, Frieden, Bruderschaft um jeden Preis! Um der Wahrheit willen kann und muss es auch Trennungen geben, und wenn sie noch so schmerzlich sind. Wo wir, um eines faulen Friedens willen, einer falschen Lehre die Türen unseres Herzens oder der Gemeinde öffnen, da lassen wir reiße Wölfe herein, die die Herde Christi nicht schonen werden. Das Wachen und Widerstehen ist uns verordnet (1Petr 5,8-9). Jesus Christus sagt (Mt 10,34): „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert...“ Darum kann und darf es keine Gemeinschaft mit dem charismatisch steuernden Geist der Ökumene geben.

⁴⁹ Helmut Bauer, *Liebe, Einheit, Frieden um jeden Preis*, Verlag und Schriftenmission der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, 1980, S. 119.

Es gibt eine einzige Einheit, die unbestechlich ist (2Tim 2,19):

„Der Herr kennt, die Seinen sind.“

Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land.
Er lässt sie nicht verderben, Er führt sie aus und ein;
im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.
Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren als säh er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeugt und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort
sich beugt und mit dem Wort sich wehrt.⁵⁰

J. Ph. Spitta

⁵⁰ Eph 6,17; Mt 4,10; Lk 4,4; Lk 11,3; 2Tim 1,12; 2Kor 1,9; Jo 1,1; 2Tim 3,16; Jo 14,23; 2Kor 4,18; Kol 1,15; Jak 1,18; Rö 10,17; 2Kor 5,7; 1Petr 1,8.

Kapitel 8

Die Hauptursachen unserer Nöte

Niemand gerät ohne eigenes Verschulden in den Bannkreis der Schwärmerei und damit auch in den Bereich finsterner Mächte. Wer sich in charismatischen Kreisen bewegt und Kontakte mit sogenannten „Geistbegabten“ pflegt, darf sich nicht wundern, wenn er von der Lehre beeinflusst und belastet wird. Die gute Motivation und der aufrichtige Wunsch, geistlich gesegnet zu werden oder der Wunsch nach mehr Erfahrung mit dem HERRN, ist kein Schutz. Auch die Aufrichtigen können verführt werden.

Die untergrabene Kampfmoral

Nach Epheser 6,10-20 haben wir die Waffenrüstung Gottes, mit der wir gegen alle Angriffe des Feindes bestehen können! Wir kämpfen weder magisch noch psychisch. Beides führt in Abhängigkeit von Mächten und Menschen. Was war zuvor geschehen, wenn wir auf magische Weise (z.B. durch Pseudo-Gaben aus der Finsternis) angegriffen werden konnten? Der „Gurt der Wahrheit“ war schlecht geschlossen. Der „Panzer der Gerechtigkeit“ wies Lücken auf. Die „Bereitschaft zum Dienst am Evangelium des Friedens“ hatte nachgelassen. Hatten wir es uns in Hauspantinen gemütlich gemacht? Der „Schild des Glaubens“ war seines Gewichtes wegen beiseite gestellt worden. Der „Helm des Heils“ war nicht mehr sorgfältig behandelt worden. Das Schwert des Geistes war rostig und stumpf geworden infolge mangelnder Pflege und seltenen Gebrauchs.

Der persönliche Kontakt zum HERRN (Bibellesen und Gebet) war infolge von Überaktivität, Müdigkeit oder Weltleben vernachlässigt worden. Die Folge ist nun ein (für Christen zu lange anhaltendes) „Tief“ bis hin zu Depression oder Neurose. Was tun? Von einem Seelsorger zum anderen laufen? Richtig wäre: So schnell wie möglich dem HERRN alle Probleme übergeben! Sich auf Sein Wort besinnen. Jesus Christus spricht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid...“ Gilt das nur den Fernen? Nein, auch den Nahen, den Gestrauchelten, den Über-rumpelten.

Und was tun wir stattdessen? Wir laufen von einem berühmten Seelsorger zum anderen, um nicht ganz kapitulieren zu müssen, erhoffen Besserung durch deren Handauflegung, suchen „bevollmächtigte Brüder“ auf, die den bösen Geistern gebieten sollen und die uns dabei doch nur umso fester an den Einflussbereich der Finsternis ketten. Wir erwarten also Hilfe bei Menschen, in deren Abhängigkeit wir folgerichtig geraten. Das bewirkt neue Unfreiheit und zusätzliche Gebundenheit.

Aber wären wir denn stets frei von Nöten? Nein, wir müssen einüben, sie in Seiner Kraft zu bewältigen und zu tragen. Wir gehen zu IHM ins Kämmerlein, bekennen unsere Sünden, nehmen Seine Vergebung dankbar in Anspruch, sagen IHM unsere Not und suchen Seine Antworten aus der Schrift. Hierbei dürfen wir selbstverständlich auch die Hilfe von klarstehenden, uns bekannten Geschwistern in Anspruch nehmen. Dabei werden wir dann wieder erkennen, dass wir weitaus mehr Grund zum Danken haben als zum Bitten.

Besinnung, Prüfung, Wachsamkeit

C. H. Spurgeon soll einmal sinngemäß gesagt haben: „Wir brauchen unsere Zeit nicht damit zu vergeuden, dass wir beständig versuchen, zwischen Unkraut und Weizen zu unterscheiden.“ Das ist sicher richtig. Wer nur noch nach der Schlangensaat Ausschau hält und den guten Samen übersieht, wird am Ende die Wahrheit auch nicht mehr klar erkennen. Aber die andere Seite ist ebenso wahr: Überragende Verkündiger des Evangeliums stehen nicht selten in der Gefahr, die Wirksamkeit des Bösen zu unterschätzen. Zudem sind wir heute nicht mehr in der glücklichen Lage, mit „Weizensäern“ des Wortes der Wahrheit ausreichend versorgt zu sein! Dafür haben wir aber gerade die Pseudo-Propheten und die falschen Messiasse unserer Tage, die das Unkraut unter den Weizen säen. Wir bräuchten die umwerfende Beredsamkeit und Durchschlagskraft eines Paulus! Das sollten wir heute nicht übersehen. Darum gilt es, das biblisch begründete Gebot zur Prüfung der Geister (1Joh 4,1) etwas ernster zu nehmen, als es vielleicht noch vor einem Jahrhundert nötig war. Wird doch gerade nach den Worten des HERRN und Seiner Apostel die Falschprophetie und die Gesetzlosigkeit – also das Unkraut – so überhand nehmen, dass es zu einem regelrechten Abfall durch Verführung kommen wird (Mt 24,24; 2Thess 2,3; Lk 18,8).

Ein anderes Bild dafür ist der Sauerteig des Bösen (Mt 13,33), der in kurzer Frist die ganze Teigmasse durchsäuert, wo er nicht hinaus getan wird (1Kor 5,6.7.13). Der unheilige Durchdringungsprozess stellt die babylonische Vermischung von Gut und Böse, von Wahrheit und Lüge dar, wie sie uns in der schwarmgeistigen Erneuerungsbewegung begegnet.

Niemand ist vor dem Geist der Vermischung und dem Bezug durch kosmische Inspiration sicher, der sich in den Einflussbereich der spirituellen Zeitströmungen unserer Tage begibt, nicht zuletzt, weil keiner von uns um den Grad seiner persönlichen Empfänglichkeit für Okkultes weiß. Die Warnung der Bibel ist eindeutig: Wir können nicht zugleich vom Tisch des Herrn und vom Tisch der Dämonen essen (1Kor 10,21). Wiedergeburt, Hingabe an Jesus und Aufrichtigkeit der Gesinnung sind noch kein ausreichender Schutz vor Verführung! Sage niemand, er sei nicht gefährdet, wenn er mit „Heiliger Einfalt“ in Christus bleibe. Es gibt nach meiner Erfahrung auch eine demütige Selbstüberschätzung.

Hüten wir uns, geistige Anleihen aus den verlockenden Angeboten besonders „bevollmächtigter“ Verkündiger aufzunehmen. Bleiben wir unbeweglich und unerschütterlich – trotz aller verführerischen Geistesströmungen – bei dem geschriebenen inspirierten Wort Gottes, das wir allein in unserer Bibel haben, und lassen wir uns dieses Wort nicht durch spitzfindige Schwärmer uminterpretieren. Das ist der einzige Schutz gegen fremde Direktinspiration durch betrügerische Geister.

Vor allem aber widerstehen wir doch der unnüchternen „geistlichen Habsucht“, die versucht, über zusätzliche Quellen Erleuchtungen zu beziehen, die doch immer nur Erleuchtung aus zweiter Hand sind und die uns kosmische Mächte über vielerlei Kanäle bereitwillig und verschwenderisch anbieten. Diese Mächte sind zwar nach Kolosser 2,15 ihrer Macht entkleidet, und durch Christus durch Seinen Triumph öffentlich zur Schau gestellt; sie versuchen aber heute mehr denn je ihren unberechtigten Einfluss auf die Gemeinde Jesu Christi auszuüben, und dabei kommt ihnen die charismatische Begehrlichkeit bestimmter Kreise und jeder Einzelperson bereitwillig entgegen. Darum: wenn wir tiefere Weisheit und Erkenntnis suchen, flüchten wir uns nicht in mystische Versenkung und an die Quellorte esoterischer Einweihung, sondern wir halten uns an das „Geheimnis Gottes“, das uns – und *jedem* – im Wort offenbart wurde und das gleichzeitig Christus selbst ist (Jo 1,1.14), in dem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis (Kol 2,2-3)! Nur so werden wir den Verführungen und Verführern der Endzeit widerstehen und denen entgehen, die den richtigen Weg verlassen haben; die in die Irre gehen und dem Weg Bileams folgen; die stolze Worte reden, hinter denen nichts ist; und die Freiheit versprechen, obwohl sie selbst Knechte sind, usw.

Dies und noch mehr sagt Petrus in seinem zweiten Brief, Kapitel 2. Dies sind harte Worte, aber es sind klare Worte! Sie gehen dem religiösen Fleisch schwer ein, denn gerade die charismatischen Aktivitäten vermitteln ja dem – seine Gefühlswelt hätschelnden – Frommen unserer Tage ein neues rauschhaftes Identitätsgefühl, das der „nur“ auf den schlichten Glauben gestellte Christ in dieser Form nicht hat und nicht haben will. Es wird auch hier offenbar, dass der Heilige Geist nicht die treibende Kraft dieser spirituellen Bewegungen sein kann, denn niemals lehrt der Geist Gottes, unser frommes Gefühlsleben aufzuwerten, sondern ER stuft uns herab auf den unekstatischen Kreuzesweg unseres HERRN und Heilandes, den auch die Apostel nach Empfang des Heiligen Geistes vorbildhaft und gehorsam gegangen sind. Dort, in der Gemeinschaft der Leiden, ist der Platz der wahren Nachfolger Jesu. Nach den selbstberauschenden Aufschwüngen charismatischer Gottesdienste oder transzendentaler Meditation findet allenfalls das auf Hochglanz polierte Fleisch eine momentane Erfüllung.

Wo immer der charismatische Irrgeist eindringt, gibt es Ärgernisse und Gemeindepaltungen. Darum halten wir uns an die Ermahnung des Apostels Paulus in Römer 16,17 und 18: „Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Gebt acht auf die, welche

Trennungen und Ärgernisse bewirken im Widerspruch zu der Lehre, die ihr gelernt habt, und meidet sie! Denn solche dienen nicht unserem Herrn Jesus Christus, sondern ihrem eigenen Bauch, und durch wohlklingende Reden und schöne Worte verführen sie die Herzen der Arglosen.“⁵¹

Unser Widerstand gegen den Geist der frommen Verführung ist so aussichtslos wie ein Blatt Papier gegen einen Orkan zu schleudern. Und doch dürfen wir hier und da erfahren, dass jemand sich von den charismatischen Lehren abwandte, ja, inzwischen sind eine ganze Anzahl „Kenner“ und „Insider“ des charismatischen Lagers wach geworden und haben durch Gottes gnädiges Überführen Klarheit gewonnen.

Im großen Rahmen wird jedoch der Irrgeist in der vorletzten Phase der eschatologischen Ereignisse siegen. Der religiöse Abfall wird zur Perfektion. Die Hure reitet auf dem Tier so lange, bis der unvermeidliche Abwurf erfolgt (Offb 17,16). Darum heißt es zur rechten Zeit: „Geh' aus von ihr, mein Volk!“ (Offb 18,4).

Wir haben nicht das Recht, unsere irrenden Brüder zu verurteilen oder uns als Besserwisser über sie zu erheben. Wir tragen Leid um jeden Verführten, weil auch wir – als ehemals vom Geist des Irrtums Betrogene – zum Teil aus ihren Reihen kommen. Wir wissen um die Unmöglichkeit menschlicher Überführung und Zurechtbringung. Ein Mensch, der sich diesem Geist geöffnet hat, ist kaum mehr umdenkungs-fähig! Nur ein von Gott selbst bewirkter Weg kann aus dem Labyrinth pseudo-charismatischer Verstrickung herausführen. Aber wir haben das Recht und die Pflicht, Warnsignale aufzurichten, um die und anvertrauten Gotteskinder, wenn möglich, zu bewahren, auch wenn man uns dafür – wie es nicht selten geschieht – verflucht und mit ewigen Strafen bedroht!

Diese Fanatiker scheuen sich nicht, ihre Gegner, bzw. die ihnen Widersprechenden, dem Satan zu übergeben, als hätten sie die Vollmacht eines Apostels wie Paulus in 1Korinther 5,5 und 1Timotheus 1,20. Nach Aussage eines Super-Pfingstlers habe ich wegen der Herausgabe meiner Warnschrift noch 1000 Jahre nach meinem Tode zu büßen! Was ist das für ein Geist, der sich solcher Anmaßungen erdreistet?

Gegenüber solchen massiven Angriffen antworten wir mit „Gegen-Segnung“, indem wir uns nach den Anweisungen der Schrift verhalten: „Segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen...“ (Mt 5,44); „Wenn wir geschmäht werden, segnen wir...“ (1Kor 4,12). Nur so bleiben wir im Frieden Gottes, und selbst magische Verfolgung – eine diabolische Rache der von der Finsternis Geblendeten – prallt von uns ab, die wir den Schild des Glaubens ergriffen haben (siehe Eph 6,16).

⁵¹ Anmerkung: Es ist eine historische Tatsache, dass die charismatischen Einflüsse tausendfach Spaltungen in den Gemeinden des 20. Jahrhunderts hervorgerufen haben, was durch viele Autoren seit Jahrzehnten belegt ist. Das sollten wir nicht vergessen! Denn schon – mit fortschreitender Entwicklung – beginnt man, Ursache und Wirkung zu vertauschen, indem nun diejenigen als „Störenfriede“ bezeichnet und behandelt werden, die die Gemeinde vor einer mystischen Verführung warnen wollen.

Verfolgung und Verrat und Verführung mussten die Jünger in der Nachfolge ihres HERRN schon immer erleiden (Lk 21,7-19), aber sie haben auch die Zusage Gottes dabei: „Und kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.“ Ich schliesse mit einem Mut machenden Wort unseres HERRN JESUS CHRISTUS in Lukas 21,28: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Kapitel 9

Über das Beten

Die Gefahr des unnüchternen Betens

Man könnte fragen, ob ein Thema wie dieses überhaupt seine Berechtigung hat. Sind wir doch froh, dass noch gebetet wird! „Warum überall Gefahren wittern? Lieber unnüchtern beten als gar nicht!“ So etwa die Reaktion. Hinzu kommt unser beschämendes Eingeständnis: Wir beten zu wenig, zu oberflächlich, nicht anhaltend, nicht unablässig, wie Paulus es anweist! Wir haben wirklich allen Grund, uns zu beugen über unsere Gebetsmüdigkeit.

Eines steht fest: Christen waren und sind Beter! Aber gottgeschenkte Siege werden allenfalls im Kämmerlein auf den Knien und in ernster Gebetsgemeinschaft nach Matthäus 18,20 errungen, nicht aber in gruppen-dynamisch gesteuerten Gebetsversammlungen, in enthusiastischen Verzückungen, in gemischt-religiösen, politischen „Gebetsfrühstücken“ oder in öffentlichen Schaugebeten.

Wir hätten keinen Grund, uns über unnüchternes Beten Gedanken zu machen, wenn sich nicht auch auf diesem Sektor Schäden zeigten, und wenn wir nicht klare biblische Hinweise und Anordnungen dagegen hätten, wie z.B. Matthäus 6,5: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden.“

In einer Zeit, da alle Dämme – auch die auf dem geistlichen Gebiet – zu brechen scheinen, ist das Gebetsleben der Gläubigen von unnüchternen Einflüssen bedroht. Wer, wie ich, tieferen Einblick in die Bereiche schwarmgeistig orientierter Kreise gewonnen hat, weiß um die Methoden der Unnüchternheit, die in gewissen Gebetsgemeinschaften angewendet werden, wenn der Schwelbrand ich-hafter, unnüchterner Erwartungshaltung seelisch angeblasen und zu einer fremden Lauffeuer entfacht wird. Die fleischliche Begierde nach religiös-ekstatischer Sondererfahrung öffnet den Betenden – bewusst oder unbewusst – für fremde Mächte, denen er sich kaum mehr entziehen kann. Darum wollen wir zunächst einmal einige Bibelworte, die zum nüchternen Beten Anleitung geben, an den Anfang unserer Betrachtung stellen.

Seid nüchtern und wacht!

1Petrus 4,7.8: „Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allem aber habt innige Liebe untereinander; denn die Liebe wird eine Menge von Sünden zudecken.“ Petrus gibt uns hier

ein Schlüssel- und Leitwort für die Endzeit, in der Besonnenheit und Nüchternheit geradezu das Gebot der Stunde sind!

Epheser 6,18: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen...“

Kolosser 4,2: „Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“

1Petrus 5,8: „Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ (Nach 2Kor 11,14 kann er sich auch als Engel des Lichts vorstellen!)

Wir sehen: auch unsere Gebete bedürfen der Überwachung gleichermaßen wie die Lehre. Ein unkontrolliertes, seelisches Sich-treiben-lassen im Gebet öffnet uns für einen Schwarmgeist, der das genaue Gegenteil von einem zuchtvollen „Beten im Geist“ ist.

Um nüchtern zu beten, brauchen wir uns nur an biblische Richtlinien zu halten. Bekanntlich gibt es im Neuen Testament einige Gebete als Vorbild, so zum Beispiel das Gebet für Jünger und Schüler: das sog. „Vater-unser“ in Matthäus 6,9-13 (vgl. Lukas 11,1-4) und das Gebet des Herrn in Johannes 17, das als das „Hohepriesterliche Gebet“ bekannt ist.

Wir wollen zunächst die Vorgeschichte zum „Vater-unser“, das uns als ein nüchternes Gebetsmodell gegeben ist, betrachten. In Matthäus 6,5-9 wird die heuchlerische Gebetspraxis der Pharisäer zur Zeit Jesu beschrieben: Überall öffentlich in den Gassen und Synagogen und an den Ecken waren sie zu finden. In schaustellerischer Pose verrichteten sie ihre Gebete, um von den Menschen gesehen zu werden. Jesus, der Herr, stellt dieser äußerlichen Demonstration von Frömmigkeit das schlichte, vertrauensvolle Gebet im Kämmerlein gegenüber. Auch dort ist ein langatmiger Gebetsschwall nicht gefragt. Das sollten wir ebenso in unseren Gebetsgemeinschaften beachten, denn auch hier lauert die Gefahr der Selbstdarstellung. Wenn schon Gebetszucht im Kämmerlein, wie viel mehr erst in der Gebetsgemeinschaft, auf der eine göttliche Verheißung liegt, schon wenn zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind.

Das Plappern überlassen wir den Heiden (auch den religiösen Heiden): „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihrer vielen Worte willen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.“ (Mt 6,7-8)

Unnüchternheit

Unnüchternheit gibt es auf allen Gebieten des Lebens. Der unnüchterne Mensch verliert den Realitätsbezug, was nicht selten durch verlockende Angebote ausgelöst wird. Es gibt hier geschickte Steuerungen des Zeitgeistes, die sich sichtbar auf wirtschaftlichem, politischem und religiösem Gebiet auswirken.

Zwei Beispiele aus dem Neuen Testament. Wir kennen die Geschichte vom reichen Kornbauern in Lukas 12,19-21, der zu sich sprach: „Ich will zu meiner See-

le sagen: Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und sei guten Mutes! Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!“ Der Herr Jesus nennt den rein wirtschaftlich diesseitsbezogenen Menschen einen Narren, der in seiner illusorischen statt nüchternen Denkweise viel zu kurz disponiert hat. Und diese Art „Essen und Trinken“ ist das Kennzeichen der Zeit vor der Sintflut wie auch der Zeit vor dem Wiederkommen des Herrn: „Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging; und die Sintflut kam und vernichtete alle. Ebenso ging es auch in den Tagen Lots zu: Sie aßen, sie tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und bauten; an dem Tag aber, als Lot aus Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte alle. Gerade so wird es sein an dem Tag, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird“ (Lk 17,27-30).

Ein Beispiel aus dem politischen Bereich finden wir in Kapitel 2 bei Matthäus. Herodes erforschte von den Schriftgelehrten, wo der Christus geboren werden sollte. Statt nun beim Studium der Schriften zum realen, nüchternen Glauben zu gelangen, fällt Herodes hasserfüllt in den unnüchternen „Glauben“, er könne durch eine Kindermord-Aktion seinen Thron sichern! Glaubt der Mensch immer noch, dem allmächtigen Herrn in den Arm fallen und Gottes Heilsziele vereiteln, vorwegnehmen oder selbst vollführen zu können?

Unnüchternheit – der Mangel an klarem Durchblick für die nüchterne Lehre des Evangeliums als Gnade und Gericht – ist auch ein vorausgesagtes Kennzeichen für die Tage unserer Zeit, wie in 2Timotheus 4,3-5 steht: „Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden. Du aber bleibe nüchtern in allen Dingen, erdulde die Widrigkeiten, tue das Werk eines Evangelisten, richte deinen Dienst völlig aus!“

Zu den Korinthern muss Paulus – und durch ihn der Heilige Geist – sagen, (1Kor 15,34): „Werdet doch einmal recht nüchtern und sündigt nicht! Denn einige wissen nichts von Gott; das sage ich euch zur Schande.“ Ausgerechnet dieser geistbegabten, charismatischen, aber zunächst noch fleischlichen und in vieler Hinsicht vergesslichen Gemeinde, die die Wahrheit verdrängte, (elfmal steht dort: „Wisset ihr nicht?“) muss der Apostel diesen Tadel sagen. Es ist dabei zu bedenken, dass die ersten Gemeinden noch nicht, wie wir heute, das volle Neue Testament schriftlich zur Verfügung hatten, sondern dass dieses erst – in der lebendigen Belehrung durch die Apostel – im Entstehen begriffen war.

Auch die Thessalonicher werden zur Nüchternheit ermahnt. In 1Thessalonicher 5,6-7 heißt es: „So lasst uns auch nicht schlafen wie die anderen, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein! Denn die Schlafenden schlafen bei Nacht, und die Betrunkenen sind bei Nacht betrunken.“

Auf der einen Seite steht also Nacht, Schlaf, Trunkenheit, auf der anderen Seite: Tag, Wachen, Nüchternheit, wobei dies alles auch übertragen als seelischer bzw. geistlicher Zustand verstanden werden muss. Der Apostel Paulus, vom Heiligen Geist geleitet, schreibt an Titus: „Du aber rede, was der gesunden Lehre entspricht: dass die alten Männer nüchtern sein sollen, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld“ (Tit 2,1-2). Paulus scheint die Erfahrung gemacht zu haben, dass Alter nicht vor Torheit schützt! Auch heute gibt es leider viele ältere Menschen in den unnüchternen Bewegungen der Zeit. Wo bleibt da ihre Vorbildfunktion zu würdigem Ernst?

2Timotheus 2,24-26: „Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern milde sein gegen jedermann, fähig zu lehren, geduldig im Ertragen von Bosheiten; er soll mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels heraus, von dem sie lebendig gefangen worden sind für seinen Willen.“ Unnüchternheit ist also ein Fallen in die Fallstricke des Teufels; Befreiung aus dieser Gefangenschaft kann nur durch Erkenntnis der Wahrheit und Buße geschehen, um zu einem nüchternen Glaubensleben zu gelangen.

Auch Petrus ermahnt zur Nüchternheit (1Petr 1,13-15): „Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteilwird in der Offenbarung Jesu Christi. Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“ Unnüchternheit entspringt also einer falschen und mangelhaften Lehre und führt zu schwankender Gesinnung. Deshalb sollen die „Lenden der Gesinnung“ oder des Gemüts umgürtet werden; das heißt, unsere Gesinnung muss in Zucht genommen, unser Seelenleben muss geistlich gefestigt werden, damit es in allen Lebenssituationen standhalten kann. Dazu dient die Waffenrüstung Gottes nach Epheser 6,14: „So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit...“

Unwahrhaftigkeit gegenüber der biblischen Lehre, gegenüber Gott und den Menschen und gegenüber sich selbst ist stets ein Einfallstor für den „Lügner“ in Person, für Irrlehre und Schwärmerei: da lauscht man den nicht-nachprüfbareren „Erfahrungsberichten“, da wird das Wesentliche (auch die Buße) ersetzt, kompensiert und überdeckt.

Ein schwärmerisch aktiver Bruder sagte einmal zu mir: „Ich weiß zwar auch, dass einiges bei mir nicht stimmt, aber Gott segnet meinen Dienst trotzdem.“ Wir sollten uns aber den Zeugnisdienst sparen, wenn wir in bewusstem Widerspruch zu Gottes Wort leben wollen. Der vermeintliche „Segen Gottes“ könnte ein verborgener Fluch sein, der andere zur Nachahmung des Falschen führt und auf diese Weise belastet. Darum: „Glaubt nicht jedem Geist!“ (1Joh 4,1).

Das Gebet des Glaubenden

Viele Gotteskinder haben unklare Vorstellungen über das gottgefällige Beten. Eine schwarmgeistige Gebetspraxis hat sich unmerklich unter die Gläubigen gestreut. Man ist der Meinung, wenn wir nur anhaltend und inbrünstig beten – womöglich noch unter Fasten – könnten wir jederzeit Gottes Plan und Willen nach unseren Wünschen ändern. Mit einer Fülle von Wunderberichten wird eine solche Auffassung dann gern untermauert.

Nun, wir wissen, dass Zeichen und Wunder in unserer Zeit kein Beweis für göttliches Wirken sind, darum wollen wir uns von solchen Berichten nicht beeindruckt lassen. Eines ist klar: Gott erhört Gebete, die nach seinem Plan und Willen sind (1Joh 5,14-15): „Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.“

Ohne diesen Zusammenhang („nach seinem Willen“) kommt es zum modernen Missbrauch von Matthäus 18,19: „Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ Gott könnte alles tun und wirken auch ohne unsere Gebete. Das Wunderbare aber ist, er möchte es offensichtlich nicht ohne unsere Bitten tun. Er möchte uns also eingeschaltet wissen, uns gleichsam als Mitbeteiligte seines Wirkens haben.

Die dritte Bitte des „Vater-unsers“ lautet: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Was bedeutet das anderes als unsere demütige Zustimmung zu Seinem souveränen Wirken und Willen? Zweifellos geschieht nichts ohne Gottes Willen. Mit dem Aussprechen dieser Bitte identifizieren wir uns mit Gottes Willen. Im Himmel ist Gottes Wille zweifellos bekannter als auf Erden. Darum ist es nötig, seinen Willen für unser Erdenleben zu kennen und bekanntzumachen: Er hat alles in Seinem Wort ein für alle Mal festgelegt!

Folglich ist es erforderlich, nach Gottes Willen zu fragen. Erst dann können wir auch gezielt und erhörlich beten. Darum schreibt Paulus auch in Kolosser 1,9: „Deshalb hören wir auch seit dem Tag, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.“

Welches ist der Wille Gottes?

Die Antwort soll hauptsächlich mit einigen Hinweisen auf Bibelstellen geschehen, in denen ausdrücklich von Gottes Willen die Rede ist: Der Wille Gottes ist: Die Offenbarung seines Namens (siehe Jo 17,6). Gottes Wille ist, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (siehe 1Tim 2,4).

Gottes Wille ist unsere Heiligung, unsere Absonderung vom weltlichen Treiben (siehe 1Thess 4,3). Gottes Wille ist, dass wir Frieden untereinander halten, die Unordentlichen zurechtweisen, die Kleinmütigen trösten, allezeit fröhlich sind, ohne Unterlass beten und dankbar sind in allen Dingen, das Böse meiden (siehe 1Thess 5,15-22).

Unablässig beten heißt jedoch nicht, ständig in äußerer Gebetshaltung zu verharren, sondern es heißt, bei allen Tätigkeiten gedankliche Verbindung mit dem Herrn halten. Dieses geschieht über den Weg der Bibel, d.h. in dem Erinnern an das, was uns der Herr schriftlich sagt, denn niemals dürfen wir uns einem mystischen Dialog öffnen oder ihn gedanklich vorbereiten.

Gottes Wille ist, dass wir errettet werden von dieser gegenwärtigen, bösen Welt (siehe Gal 1,4). Gottes Wille ist, dass wir gleichgestaltet werden dem Bilde seines Sohnes (siehe Rö 8,29) und sein Wesen und seine Gesinnung schon hier abstrahlen (siehe 2Kor 3,3).

Gottes Wunsch und Wille ist also, unseren Willen mit dem Seinen identisch zu machen. Darum tragen wir Gott auch nicht, wie die Schwärmer, drängerisch unsere ichtsüchtigen Wunschlisten vor, sondern wir stellen uns ganz unter den Willen Gottes: „Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“

Das einzige Gebet, für das ein Drängen erlaubt ist, ja sogar geboten ist, ist die Bitte derer, die nach Gott suchen, weil sie noch nicht den Heiligen Geist haben, um Gott erkennen zu können. Auf deren ehrlicher und anhaltender Bitte liegt die Verheißung der Erhörung: „Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Welcher Vater unter euch wird seinem Sohn einen Stein geben, wenn er ihn um Brot bittet? Oder wenn [er ihn] um einen Fisch [bittet], gibt er ihm statt des Fisches eine Schlange? der auch wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird der Vater im Himmel [den] Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!“ (Lk 11,9-13).

Das ist das Geschehen und das Wunder der Wiedergeburt! Der Heilige Geist wird denen gegeben, die wirklich nach Gott fragen und IHN in seinem Wort, der Bibel, suchen. Danach nun nimmt sich der Heilige Geist unserer Schwachheiten an, auch im Gebetsleben – das gibt Trost und Freimütigkeit. Denn wir wissen oft nicht, was und wie wir beten sollen und wie es sich gebührt; dann vertritt uns der Geist „mit unaussprechlichem Seufzen“ (Rö 8,26).

Römer 8,27: „Der aber die Herzen erforscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht.“ So bringen wir vor den Herrn genau das, was er zu tun gedenkt. Gott plant und wirkt weit mehr, als wir erahnen und erbitten können, und zwar „überschwänglich“ mehr – „über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen...“ (Eph 3,20). Kein Mensch hat jemals

so viel von Gott erbeten, als dieser in Seinem heiligen Willen beschlossen hat zu tun!

Gedanken zum Vater-Unser

Das Vater-unser (Mt 6,9-13; Lk 11,1-4) wird weithin das „Reichsgebet“ oder „Königreichsgebet“ genannt. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass es noch kein „Gemeindegebet“ sei. Es kommt mir heute nicht darauf an, diesen Gedanken zu betrachten, sondern es soll aufgezeigt werden, dass wir es hier mit einem Gebet für „Lernende“ zu tun haben.

Die Jünger (genauer: die Schüler) Jesu bitten ihren HERRN in Lukas 11,1: „Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte!“ Daraufhin gibt ihnen der Herr ein Mustergebet, das heute die ganze „christliche Welt“ umspannt. Auch wir, als Glieder der Gemeinde Jesu, sind und bleiben Schüler, Lernende, und als solche wollen wir einmal „das Gebet des HERRN“, wie es auch genannt wird, betrachten. Wir werden dabei erkennen, dass wir es hier nicht mit einem harmlosen Allerweltsgebet zu tun haben, sondern mit einem zweischneidigen Schwert nach Hebräer 4,12-13: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben.“

Im Anschluss an die Kurzbetrachtung möchte ich auf zwei Gesichtspunkte in der Gebetspraxis näher eingehen: Auf die Bitte „Dein Wille geschehe“, die immer als das Schwerste empfunden wird, und auf das „Beten im Namen Jesu“, mit dem viel Missbrauch getrieben wird.

Das „Gebet des Herrn“ ist uns nicht gegeben, um es, wie im Katholizismus üblich, gedankenlos mehr oder weniger fromm herunter zu plappern. (Dort kann es vorkommen, dass nach einer Beichte fünf, zehn, zwanzig oder mehr „Vater-unser“ als Buße auferlegt werden. Das erinnert an die Gebetsmühlen im Lamaismus! Nein, der Herr hat seinen Jüngern vielmehr ein Muster, ein „Vorbild gesunder Worte“ (2Tim 1,13) übermittelt, die uns Anleitung zu einem nüchternen Beten sein sollen. Beachten wir, wie betont, den Modellcharakter!

„Das Vater-unser“ weist in erster Linie auf die geistliche Gebets-Grundordnung, auf das Fundament hin.

- Wir brauchen einen gnädigen, persönlichen Gott. Wir dürfen ihn Vater nennen.
- Dieser Gott ist nicht unser Partner, sondern er ist der HERR, Schöpfer des Himmels und der Erde. Darum sollen wir seinen Namen heiligen.
- Wir erwarten sein Reich, die Königsherrschaft Gottes.

- Wir ordnen uns nicht nur dem Willen Gottes unter, sondern erbitten ihn ausdrücklich.
- Brot ist das tägliche Grundnahrungsmittel; übertragen verstanden: Jesus Christus ist das Brot des Lebens.
- Wir bitten für heute. Der Tag (oder die Andachtsstunde) liegt vor uns!
- Die Auflösung der Schuld gegenüber Gott und den Menschen.
- Mit dem „Amen“ wird das Gebet nochmals als ehrlich gemeint bekräftigt.

Oder betrachten wir die Reihenfolge! Zuerst die Anrede Gottes!

- „Unser“ d.h.: Gemeinschaftsgebet. „Vater“: Gott ist zwar der Erschaffer und Erhalter aller Menschen, Vater ist er jedoch nur für die an den Sohn Jesus Christus Glaubenden.
- Die Anliegen Gottes: Die Heiligung seines Namens, das Kommen seines Reiches, das Geschehen seines Willens. Nur Glaubende verstehen diese Anliegen Gottes, nicht die religiöse Welt.
- Die Anliegen des Beters: (Grundbefindlichkeiten des Menschen) das tägliche Brot, das Problem der Schuld, das Problem der Versuchung, die Erlösung vom Bösen.
- Der Lobpreis Gottes. Anerkennung seiner ewigkeitlichen Macht.

Eine ausgesprochene Danksagung fehlt im „Vater-unser“, sie kommt später – nach dem vollbrachten Opfer auf Golgatha – voll zum Ausdruck: z.B. in Römer 7,24: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? – Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!“

In einem weiteren Überblick beziehen wir das Vater-unser auf das persönliche Leben:

- Ich kann nicht freimütig „Unser Vater“ sagen, wenn ich in geistlicher Isolierung lebe und weder Bruderschaft noch Gemeinschaft übe. Als sog. „Pietisten“ müssen wir neben der subjektiven Ich-Beziehung die gemeindemäßige Wir-Beziehung zu Gott (unser Vater) wieder erlernen. Gott erkaufte uns und stellte uns als Herausgerufene aus allen Völkern in den Gemeindeverband.
- Ich kann nicht mit gutem Gewissen „Vater“ sagen, wenn ich nicht durch Jesus Christus, dem von der Jungfrau Maria durch den Heiligen Geist empfangenen Sohn Gottes, und durch Glaube und Wiedergeburt in ein echtes Kindschaftsverhältnis zu Gott gekommen bin. Gott ist erst dann mein Vater, wenn ich zu seinem Sohn Jesus Christus gehöre und ihn als meinen Herrn anerkenne (vgl. Jo 1,11.13).

- Ebenso kann ich nicht beten: „geheiligt werde dein Name“, wenn ich durch den unheiligen Gebrauch und durch unheiliges Denken und Handeln den Namen Gottes entweihe und vor aller Welt verunehre; mit anderen Worten: wenn in meinem Leben eine Diskrepanz zwischen „Stellung und Darstellung“ besteht.
- Auch kann ich nicht beten „Dein Wille geschehe“, wenn ich nicht einmal die Grundzüge des Willen Gottes kenne oder anerkenne, wie sie mir aus der Schrift zugänglich sind.
- Wie könnte ich um das tägliche Brot bitten, wenn ich nicht auch täglich dafür danke? Jesus Christus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“. Wie könnte ich um das tägliche Brot bitten, wenn ich es als geistliche Speise, die neben Trost und Stärkung auch Ermahnungen und Warnungen enthält, gar nicht wirklich haben wollte und nicht auch täglich nach diesem Brot greifen würde?
- Wie kann ich ehrlich um Vergebung meiner Schuld bitten, wenn ich nicht bereit bin, auch meinen persönlichen Schuldner zu vergeben? (siehe das Gleichnis vom Schalksknecht, Mt 18,23-35).
- Kann ich aufrichtig beten: „Und führe mich nicht in Versuchung“, wenn ich mich gleichzeitig selber freiwillig und leichtfertig in den Bereich des Versuchers begeben und mich z.B. mit weltlichen Dingen (z.B. Fernsehen) ständig beflecke? „Der von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten“ (1Jo 5,18).
- Ich kann ebenso wenig sagen „erlöse mich von dem Bösen“, wenn ich die Waffenrüstung nach Epheser 6,10-18 verschmähe, dem Feind nicht widerstehe oder aber schriftwidrig und in eigener Kraft den Satan mystisch zu bekämpfen suche (Exorzismus).
- Ich kann nicht bekennen „Dein ist das Reich“, wenn ich nicht die Königsherrschaft Gottes über mich anerkenne und noch mein eigener Herr, nicht aber – sei es in Beruf oder Freizeit – des Königs gehorsamer Untertan bin.
- Ich kann nicht feierlich deklamieren „Dein ist die Kraft“, wenn ich noch andere Kräfte und Mächte anerkenne und über mich herrschen lasse (Aberglaube, Bindungen, Süchte, Okkultismus – alles Dinge, die oft zu Depressionen führen).
- Und wie könnte ich sagen: „Dein ist die Herrlichkeit in Ewigkeit“, wenn ich als Bibelkritiker gar nicht an Gottes Herrlichkeit glaube, wie sie uns in der Schrift (z.B. in Jesu Wundern und seiner Auferstehung) bezeugt ist.
- Und letztlich kann ich nicht das „Amen“ sprechen, wenn ich mich nicht innerlich und äußerlich mit Gottes Willen, Wort und Weg, sowie seinen Führungen in meinem persönlichen Leben (auch den zunächst rätselhaften) einverstanden erklärt habe.

Der verbreitetste Missbrauch des Vater-unsers als Allerwelts-Gemeinschafts-Chor macht dieses Gebet zum Märtyrer in der sog. Christenheit.

Gebet im Namen Jesu

Beten im Namen Jesu bedeutet nicht, Seinen Namen magisch zu gebrauchen und ihn als fromme Formel zu benutzen oder an unsere fleischliche Wunschliste als zugkräftigen Abschluss anzuhängen, sondern „im Namen Jesu beten“ heißt: Darsteller des Wortes zu sein. Nur wenn Wort und Leben im Einklang sind, geschieht Beten im Namen Jesu. Der Gebrauch des Namens Jesu in einem an Gott, den Vater, gerichteten Gebet hat nur dann Sinn, wenn Gott den Beter „in Christus“ sieht. Zum erhörlichen Bitten stellt Jesus Christus als unser Herr eine unerlässliche Bedingung: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren“ (Jo 15,7).

Hier sehen wir eine der Ursachen unseres so oft vergeblichen Bittens: Wir haben sein Wort nicht bleibend in uns, und darum sind unsere Gebetsworte auch nicht immer mit den Worten Christi, seinem Willen und seinem Wesen identisch. Wir setzen als selbstverständlich voraus, dass wir immer und konstant in Christus seien. Das sind wir nur von Gott aus gesehen, unserer grundsätzlichen Stellung nach als Erlöste, und doch bedürfen wir der eindringlichen Ermahnung, in IHM zu bleiben. Wie oft mag uns der Vater bei einem formellen Alltagsgebet eben doch nicht „in Christus“, sondern nur in uns selbst sehen? In unserem eigenen Wesen, in der alten Adamsnatur, dem Fleischeswesen, vielleicht sogar in einer selbstgefälligen Frömmigkeit? Wie könnte er ein Beten und Bitten erhören, das nach dem Muster jenes Pharisäers geschieht, der mit Selbstlob vor Gott trat und ihm seine eigenen Leistungen präsentierte? Gott kann nur Gebete erhören, die der Wesensart seines Sohnes entsprechen, die Sanftmut und Demut ausstrahlen (Mt 11,29) und der biblischen Lehre nicht entgegenstehen, sondern ihr entsprechen.

Wie sehr man sich über seine Gebete und seinen Gottesdienst täuschen kann, sehen wir deutlich an der Aussage Jesu in Matthäus 7,21-23. Die dort genannten Leute haben Bibelstellen und Verheißungen genug für sich (z.B. Mk 16,17.18). Sie wirken im „Namen Jesu“, sie treiben Teufel aus, vollbringen viele Wunderwerke, sie haben also sichtbare „Erfolge“, (die sie vielleicht als Gebeterhörungen betrachten!), aber der Herr sagt: „Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt, weicht von mir, ihr Übeltäter [griech.): „...ihr Täter der Gesetzlosigkeit!“ Mit diesen Worten erläutert der Herr seine vorhergehende Warnung: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Es entspricht also nicht dem Willen des Vaters, dass Menschen – außer denen, die zu biblischen Zeiten ausdrücklich dazu legitimiert waren – Dämonen austreiben und Wunderwerke tun.

Auch das „Bitten, was ihr wollt“ nach Johannes 15,7, von dem wir eben sprachen, darf nicht in Gegensatz zum Gebot Gottes: „Du sollst nicht begehren“ (1Mo 5,21) oder „lass dich nicht gelüsten“ treten. Der „in Christus“ Befindliche hat seine Eigenwünsche in den Tod gegeben: er identifiziert seinen Willen – wie bereits betont – mit dem Willen Gottes und sagt von ganzem Herzen: „Doch nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“. Das waren Jesus Worte sogar in Gethsemane (Lk 22,42). Das „Bleiben in Christus“ ordnet demnach auch mein Gebetsleben. Nur wenn ich will, was ER will, stehe ich unter göttlicher Verheißung.

In Amerika gibt es einen erfolgreichen Charismatiker, der das „Bitten, was ihr wollt“ auf folgende Weise praktiziert: Er sieht irgendwo ein ihm passendes schönes Auto, legt „im Glauben“ seine Hände darauf und dankt Gott, dass er es bekommt. Ebenso verfährt er mit Häusern und allem, das er in seinem Dienst gebrauchen kann. Nach kurzer Zeit erscheinen die Besitzer und schenken ihm, was er begehrte. Sie wurden, wie sie sagten, „von einer inneren Macht“ dazu gedrängt.

Das eigenwillige An-sich-reißen von Verheißungen hat – neben dem Nichtbeachten heilsgeschichtlicher Ordnungen und Reihenfolgen – zu einem peinlichen Vollmachtsfanatismus geführt. Beispiele wie John Osteen⁵² und Dr. Yonggi Cho sind nur Schlaglichter. Letzterer behauptet und „beweist“, dass Gott keine unbestimmten Gebete erhöere, darum müssten die Bitten präzisiert und genau definiert sein. Wer z.B. um einen Ehepartner betet, müsse Nationalität, Rasse, Körperbau, Beruf, Hobby genau angeben. Erst dann könne Gott mit Erhörung antworten.

Es ist nur zu deutlich, dass es sich hier um einen anderen Gott handeln muss, und doch treibt der Riesenkatalog dieser Erfolgsleute ganze Massen unbefestigter Christen unentrinnbar in die Arme solcher endzeitlichen Schwarmgeister. Nachdem dann bei nicht wenigen aus der Gefolgschaft eine Geistes- oder Seelenstörung eingetreten ist (z.B. okkulte Erscheinungen, Depressionen), sucht und findet man den sog. „vollmächtigen“ Seelsorger, der sich wiederum in der Austreibung der empfangenen Dämonen betätigt. Die armen, verführten Opfer werden in der Regel Dauerseelsorgefälle, die auf diese Weise ja nie wirklich frei werden können und nun ständig angeblich „exorziert“ werden müssten; ganz abgesehen von den seelischen Bindung an Personen und an Methoden, mit denen sich der charismatische Seelsorger sein Arbeitsfeld selber schafft.

Gebet und die Dreieinigkeit

Bei manchen Gotteskindern herrscht Unklarheit darüber, ob wir nur nach dem Vorbild in Epheser 5,20 zu Gott dem Vater im Namen Jesu beten sollen, oder auch zu Jesus Christus dem Sohn. Die Bibel gibt neben indirekten Hinweisen (z.B. 2Kor 12,1.7-9; 1Jo 5,13.14) auch eindeutige Beispiele:

⁵² John Osteen (1921-1999), US-amerikanischer Pfingstpastor und Gründer der *Lakewood Church*. Er verfasste u.a. das Buch *Das Wunder ist in deinem Mund*.

Johannes 14,14: Jesus Christus sagt: „Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“

1Korinther 1,1-2: „Paulus, berufener Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder, an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, an die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, sowohl bei ihnen als auch bei uns: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“

Apostelgeschichte 7,59: „Und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Im Übrigen geben uns Bibelstellen wie Johannes 10,30: „Ich und der Vater sind eins“ volle Freiheit in der Anrede. (Siehe auch Lk 15,31; Jo 16,15).

Anders ist die Lage bei der dritten Person der Gottheit, dem Heiligen Geist. Ganz ausdrücklich sagt Jesus Christus von ihm in Johannes 16,14-15: „Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, dass er von dem Meinen nehmen und euch verkündigen wird.“ Dies ist eine deutliche Einschränkung, und es gibt keine Bibelstelle im Neuen Testament, wo der Heilige Geist angerufen oder angebetet würde.

Wir beten also nicht *zum* Heiligen Geist, sondern wir beten *im* Heiligen Geist zum Vater und zum Sohn. „Der Heilige Geist zeigt nicht auf sich, sondern weist auf Gott den Vater und auf den Sohn Gottes, Jesus Christus, hin. Er will Ihn verherrlichen. Er führt zur Anbetung des Vaters und des Sohnes, will aber nicht selbst angebetet werden. Nirgends ist in der Bibel die Rede davon, dass man den Heiligen Geist anbeten solle. Trotzdem fordert man in der Charismatischen Bewegung dazu auf.“⁵³

Manche Pfingstler und Charismatiker beanstanden, dass in der üblichen Verkündigung die Verherrlichung des Heiligen Geistes zu kurz käme. Darum könne „die Kraft von oben“ auch nicht auf die Gemeinde fallen. Sie sagen, der dritten Person der Gottheit gebühre die gleiche Ehre wie dem Vater und dem Sohn. Für diese Auffassung gibt es jedoch keine biblische Begründung. Der Heilige Geist ist keine selbständige Größe, Person oder Kraft neben Gott dem Vater und dem Sohn, die verherrlicht, angebetet oder gefühlsmäßig erfahren werden müsste. Es ist genau umgekehrt: der Heilige Geist tritt zurück und verherrlicht allein den Sohn (Jo 16,14). Der Sohn verherrlicht den Vater und der Vater wiederum den Sohn (Jo 14,13; 17,1). Von einer Verherrlichung des Heiligen Geistes ist nirgends die Rede.

In unserer glaubenden Hingabe an Christus, und über Ihn an den Vater, wird uns der Heilige Geist gegeben und ist nur in Gemeinschaft mit beiden erfahrbar. Ein verselbständigter „Geist“, welcher Anbetung, Verehrung und Gehorsam für

⁵³ Bekennende Sammlung um Christus und Sein Wort, CH Rifferswil, Faltblatt: Geistesgaben im Licht der Bibel, Seite 3.

sich selbst verlangt, ist ein anderer, ein falscher und fremder Geist. Nach Apostelgeschichte 5,32 hat Gott den Geist denen gegeben, die IHM – d.h. Gott gehorchen.

Der Heilige Geist ist sowohl der Geist Gottes des Vaters, als auch der Geist Jesu Christi, des Sohnes, er ist einer aus beiden. Jesus, der HERR, sagte: „Ich und der Vater sind eins“, d.h.: eines Sinnes und eines Geistes. Die schriftwidrige Trennung des Heiligen Geistes von der Person des Vaters und des Sohnes ist unstatthaft und gefährlich. Er ist nicht in sich selbst Person, sondern hat den Persönlichkeitscharakter aus der Einheit beider. Nur von daher hat er Existenz und Wirkung. So wie das Blut Jesu, losgelöst von seiner Person, keine Wirkung in sich selbst besitzt (allenfalls eine magische), so können bei der isoliert betrachteten und angewendeten „Kraft des Geistes“ okkulte Erscheinungen auftreten (Hypnotische Trancezustände, Rückfall, Visionen).

Derartige Manifestationen sind aber keine Zeichen für biblische Geisteswirkungen, sondern ein klarer Beweis dafür, dass betrügerische und irreführende Geister vorzüglich auf unbiblische Lehren und Handlungsweisen ansprechen. Die Dämonen machen nicht Halt vor den höchsten Namen, Personen und den heiligsten Dingen, wenn diese falsch angewandt werden. Immer dort, wo der Heilige Geist, das Blut Jesu, die Geistes- oder Wassertaufe, das Herrenmahl oder irgend ein anderes christliches Element aus dem Gesamtzusammenhang gelöst und Ungenauigkeiten in Lehre und Verkündigung vorliegen, ist eine okkult-schwarmgeistige Auswirkung zu erwarten und höchste Gefahr im Verzug.

Meditationsmagie: Der Missbrauch des Namens Jesu

Der Geist der Verführung arbeitet nicht zuletzt auf dem verborgenen Wege der Infiltration und Unterwanderung. Das verderbliche Geistesgut dringt fast unmerklich in alle Gemeinden und Kreise ein. Oft ist es die Neugier, die Unbefestigte zu sensationsträchtigen Versammlungen zieht. Zum großen Teil sind es aber auch die persönlichen Aktionen schwarmgeistig geprägter Anhänger und das Weiterreichen von faszinierenden Büchern, durch die suchende Menschen oder unausgefüllte Christen sich beeinflussen lassen. Die erzählten Wundergeschichten und Methoden werden kritiklos übernommen und nachvollzogen. So bemächtigt sich der falsche Geist über die Hintertür einfältiger Seelen und vergiftet ein zuvor intaktes Gemeindeleben.

Deshalb muss an dieser Stelle noch auf eine um sich greifende schwarmgeistige Methode aufmerksam gemacht werden, die aus einer Mischung von fernöstlicher Religiosität und den katholischen Exerzitien eines Ignatius von Loyola bedenkenlos übernommen wurde: die Meditationsmagie.

Ich zitiere aus einem leider weit verbreiteten Buch:

„Für den Beter in dieser Erfahrungs- und Erlebniswelt kann es sehr hilfreich sein, sich schon beim ersten Erwachen am frühen Morgen an die Gegenwart

Jesu zu erinnern. Er stellt sein Bewusstsein ganz auf seine Gegenwart ein. Der Name Jesus Christus ist ihm dabei eine ständige Erinnerung. Damit die Gegenwart Gottes auch in sein Unterbewusstsein dringt, spricht er zunächst leise im langsamen Rhythmus ‚Jesus Christus‘ vor sich hin, wobei er sich nach und nach bemüht, beim Einatmen den Namen Jesus zu sagen und beim Ausatmen Christus. Durch ein entspanntes Atmen und Sprechen des Namens Jesu gewinnt der Beter die Fähigkeit den Namen nur in Gedanken zu formulieren, statt ihn auszusprechen. Dadurch wird das Innere nach und nach mit dem Namen des Sohnes Gottes erfüllt. Wenn diese Übung am Tag öfter wiederholt wird, führt sie zu einer Lebenshaltung. Der bewusste Vorgang des Betens wird unbewusst und damit zu einer tragenden Kraft der Seele. Diese Gebetsart ist vor allem bei Gemütsverstimnungen bis hin zu Gemütskrankheiten hilfreich. Durch das rhythmische und ständige Wiederholen des Namens Jesu übernimmt das Unterbewusste den Rhythmus, und der Name Jesus Christus wird zu einem hellen Ton in der Seele.“⁵⁴

Können Sie sich einen größeren Schwindel und Missbrauch des Namens Jesu vorstellen? Solche Methoden aus der Trickkiste fernöstlichen Yogas sollen das mangelhafte Gebetsleben des Gläubigen auf eine höhere Ebene heben! Aber der ständig wiederholt gehauchte Name wird zu einem Mantra, das als Klangsilbe seines wahren Inhalts beraubt und mit dem hinduistischen Brahman (Zauberspruch) identisch wird (betr. „Zauberei“ vgl. Offb 22,15). Nicht einmal spielerisch dürfen wir uns auf solche und ähnliche Meditationspraktiken einlassen! Aber die ganz offensichtlichen Anleihen bei okkulten Quellen stören die Charismatiker anscheinend nicht.

Brockhaus Enzyklopädie zu „Mantra“: „...im Hinduismus, Buddhismus ... je nach dem religiösen Glauben verschiedene Formeln bei Riten, Meditation und magischen Handlungen. Sie können aus einzelnen Silben ... oder aus der Anrufung eines bestimmten Gottes oder einer bestimmten Wesenheit bestehen, als deren sprachliche Vergegenwärtigung sie verstanden werden. Im Schaktismus werden Mantras als Manifestationen der Schakti (Kraft des Hochgottes oder weibl. Gottheit) aufgefasst. Ihre Verwendung soll Wohlergehen und Befreiung aus der Seelenwanderung bringen.“ Bezeichnend ist im o.g. Buch des Charismatikers auch die Auffassung des Begriffs „Unterbewusstsein“ aus der tiefenpsychologischen Schule des Psychotherapeuten und Spiritisten C. G. Jung.

Gebetsnächte

Eine Antwort auf die Frage, ob es sinnvoll und notwendig ist, eine Nacht im Gebet zu verbringen, lässt sich schwerlich von Beispielen aus dem Neuen Testament

⁵⁴ Willhard Becker, Nicht plappern wie die Heiden, Seite 146, Die Rufer-Verlag, Hannover-Kirchrode.

herleiten. Wenn unser Herr Jesus in seiner Erniedrigung eine ganze Nacht an einsamer Stelle im Gespräch mit dem Vater verbrachte (Lk 6,12), so ist das etwas grundsätzlich anderes, als wenn ich heute an organisierten Gebetsnächten teilnehme.

Dort war es die göttliche Gemeinsamkeit, das göttliche Einssein und der direkte Austausch des Sohnes mit dem Vater um des irdischen Weges willen, der unser aller Rettung und Erlösung bedeuten sollte. Hier ist es eine neue Art Werkge-rechtigkeit oder der eitle Versuch, ein lückenloses Netz von Betern über den Globus zu spannen, oder gar das lüsterne Begehren nach außergewöhnlichen Geisteszuwendungen zur Aufwertung des religiösen Bewusstseins, dessen der charismatisch orientierte Christ unserer Tage zu seiner Selbstbestätigung so drin-gend bedarf.

Wer Gott mit sog. Gebetsnächten, mit gezieltem Fasten oder Dauerlobpreis überlisten und zur Antwort zwingen will, der tut dem Königreich der Himmel Gewalt an. Auf solche Manipulationen antworten Geistermächte, aber nicht der Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Gebet für Verstorbene?

Wir brauchen uns „Anbetung“ nicht nur im buchstäblichen Sinne als Stille Gebets-haltung vorzustellen. Denken wir nur einmal zurück an die fanatische Verehrung und Anhimmelung, die das Volk dem „Führer“ im dritten Reich entgegenbrachte! Anbetung als Götzendienst ist im übertragenen Sinn bereits: einem Idol, einem Menschen, einer Ideologie, einem Kult, einer Sache, einem Götzen-Bild(schirm) mehr Zuwendung, Aufmerksamkeit, mehr Zeit zu opfern, mehr Hingabe und Liebe entgegenzubringen – als Gott.

Auszug aus dem Informationsbrief der Bekenntnisbewegung Nr. 147, Seite 13: „Einen weiteren Schritt versucht der Kirchentag in der Aufnahme okkultur Lehren. Mithilfe heidnischer Mysterien meditierte H. W. den Mond ... als *Gestirn archaischer Gottheiten* Wer sich in die Mysterienbotschaft einfühlt und aus ihr Hoffnung schöpft, betet sie bereits an.“ In Offenbarung 13,4.8 und 16,2 wird eine gottlose und gesetzlose Menschheit beschrieben, die den Drachen und das Tier anbetet: „Und alle, die auf der Erde wohnen, beteten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes...“ Oder: „Was die Heiden opfern, das opfern sie den Teufeln und nicht Gott“ (1Kor 10,20).

Der Segen des Blutes Jesu

Der moderne Mensch stößt sich an der (wie er sagt): „Bluttheologie“ der christ-lichen Botschaft. Das im Neuen Testament so oft erwähnte Blut Jesu Christi ist ihm ein ähnliches Ärgernis wie das Kreuz Christi. Würden wir aber das Blut Christi und sein Kreuz aus dem Zeugnis des Neuen Testamentes streichen, so wäre das

Christentum nur eine Religion unter vielen Religionen der Welt. Nun aber hat Gott selber auf Golgatha einen Kaufpreis für uns gezahlt. Jesus Christus hat dort am Kreuz als völlig Sündloser sein Blut für uns vergossen, und das hat tiefgehende und weitreichende Bedeutung für den Menschen, und zwar:

Zur Erlösung: Nach Apostelgeschichte 20,28 hat Gott seine Gemeinde durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben. Und wir sind von unserem nichtigen Wandel nach der Väter Weise mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Makel und Fehl erkauft (1Petr 1,18.19). In Offenbarung 5,9 singen die 24 Ältesten vor dem Thron Gottes ein neues Lied: „Du [das Lamm Gottes] bist geschlachtet worden und hast uns durch Blut für Gott erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache und jedem Volk und jeder Nation.“

Zur Vergebung: „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden...“ (Eph 1,7). Das machte Gott bereits in 1Mose 4,3-5 deutlich, als er das Opfer der Feldfrüchte Kains nicht ansah; und das bezeugte unser Herr Jesus Christus seinen Jüngern: „Und er nahm den Kelch und dankte... und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,27.28).

Zur Reinigung von der Sünde: „Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde“ (1Jo 1,7). Nach Hebräer 9,14 reinigt uns das Blut Jesu von toten Werken, damit wir dem lebendigen Gott in rechter Weise zu dienen vermögen.

Die Herleitung vom israelischen Opferdienst als Sinnbild für die Reinigung durch das Blut Jesu Christi wird sehr deutlich in Hebräer 9 dargestellt; dort heißt es: „Daher wurde auch der erste [Bund] nicht ohne Blut eingeweiht. Denn nachdem jedes einzelne Gebot nach dem Gesetz von Mose dem ganzen Volk verkündet worden war, nahm er das Blut der Kälber und Böcke mit Wasser und Purpurwolle und Ysop und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk, wobei er sprach: Dies ist das Blut des Bundes, den Gott mit euch geschlossen hat! Auch das Zelt und alle Geräte des Gottesdienstes besprengte er in gleicher Weise mit Blut; und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“ (9,18-22). „Fast alles“! Das ist eine bemerkenswerte Einschränkung! Dieser Opferdienst konnte also nicht alles reinigen, vor allem nicht das menschliche Herz.

„Und der HERR roch den lieblichen Geruch, und der HERR sprach in seinem Herzen: Ich will künftig den Erdboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen, obwohl das Trachten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an; auch will ich künftig nicht mehr alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe.“ (1Mo 8,21). Der Prophet Jeremia klagt: „Aber dieses Volk hat ein halsstarriges, aufrührerisches Herz; sie haben sich abgewandt und sind davongelaufen“ (Jer 5,23); desgleichen 9,25: „...das ganze Haus Israel aber hat ein unbeschnittenes

Herz.“ In Psalm 95,10 heißt es: „Sie sind ein Volk, das in seinem Herzen in die Irre geht, und sie haben meine Wege nicht erkannt.“

Die Reinigung von der Sünde Israels, oder besser: die Bedeckung der Sünde Israels („denn es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegzunehmen“, Hebr 10,4) geschah durch das Blut der Opfertiere als Vorschattung auf das Opfer Jesu Christi; und seit Golgatha wird die Sünde der Menschen durch das Blut des Sohnes Gottes getilgt, nun aber nicht mehr durch eine symbolisch nachzuvollziehende, äußere Kulthandlung, sondern die Reinigung des Herzens vollzieht sich durch zwei weitere Mittel, die wegen der Tiefe unseres Falles notwendig sind: Durch den Glauben und durch das Wort Gottes, wie wir in Apostelgeschichte 15,8-9 lesen: „Und Gott, der die Herzen kennt, legte für sie Zeugnis ab, indem er ihnen den Heiligen Geist gab gleichwie uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen [zwischen den Völkern und Israel], nachdem er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hatte.“ Der Glaube an das blutige Opfer Jesu ist also zur Reinigung des Herzens unerlässlich. Und ohne das Wort Gottes hätte der Glaube keinen Inhalt. Johannes 15,3: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ Und Epheser 5,26: „...damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort.“ Und zuletzt sehen wir in Offenbarung 7,14 jene unzählbar große Schar derer, die aus der großen Trübsal kommen und ihre „Kleider gewaschen haben im Blut des Lammes“. Ohne Glauben an die reinigende Kraft des Blutes Christi gibt es keine Erlösung.

Nur in der festen Verbindung von Schriftwort und Glaube wird das Blut Jesu reinigend im Herzen des Menschen und von daher auch im äußeren Wandel wirksam.

Zur Rechtfertigung: „... sodass sie ohne Verdienst gerechtfertigt werden durch seine Gnade aufgrund der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, [das wirksam wird] durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren, als Gott Zurückhaltung übte, um seine Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit zu erweisen, damit er selbst gerecht sei und zugleich den rechtfertige, der aus dem Glauben an Jesus ist“ (Rö 3,24-26). Und in Römer 5,9 bezeugt der Apostel: „Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden.“

Zum Frieden mit Gott: „Darum hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten“ (Hebr 13,12). (Definition „heilig“: abgesondert von der Welt und auf Gott bezogen).

Zur Gemeinschaft mit Gott: „Der Kelch der Danksagung, über dem wir Dank sagen, ist er nicht Gemeinschaft mit dem Blute Christi?“ (1Kor 10,16). Unser Eingang in das Allerheiligste ist nur durch das Blut Christi möglich geworden.: Der trennende Vorhang zerriss im Moment seines Sterbens (Mt 27,51). „Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den

Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser“ (Hebr 10,19-22). Und wir sind nach dem Zeugnis des Epheserbriefes als einst Fernstehende „nahe geworden durch das Blut Christi“ (Eph 2,13).

Zur Überwindung Satans: „Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod“ (Offb 2,11).

Zum geistlichen Leben: Zum besseren Verständnis seien zwei Bibelverse vorangestellt: „Welche ihn aber aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Gottes Kinder zu werden“ (Jo 1,12) und Jesu Wort: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Jo 6,35). Einige Verse danach wird nun das Aufnehmen Jesu seitens der Menschen von ihm selbst symbolisch als „Essen“ seines Fleisches und „Trinken“ seines Blutes dargelegt (Jo 6,48-58). Auch hier zeigt sich das göttliche Wort als zweischneidiges Schwert, das Mark und Bein schneidet, damals wie heute: Ohne Glauben (Vers 64) kann der Mensch nicht hören, nicht den tieferen Sinn dieser Worte verstehen: „Viele nun seiner Jünger, die es gehört hatten, sprachen: diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?“ (Vers 60). „Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm“ (Vers 66). Es genügen also nur wenige und noch dazu unverstandene Worte, um sich von Jesus zu trennen!

„Da sprach er zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben erkannt und geglaubt, dass du der heilige Gottes bist“ (Vers 67-69). Ein echter Jünger versteht, wenn Jesus Christus sagt: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“ (Vers 63). Wer diese Worte hört und versteht, ist fähig zu einem geistlichen, Gott wohlgefälligen Leben.

Zur Besprengung: Die „Besprengung“ (1Petr 1,2) mit dem Blut Jesu ist keine rituelle, magische Handlung. Sie geschieht unsichtbar in der Wiedergeburt. Sie knüpft an die reinigende Kraft des Opfertodes Christi an, wie es der Schreiber des Hebräerbriefes bezeugt: „so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser“ (Hebr 10,22). „Denn ihr seid nicht zu dem Berg gekommen, den man anrühren konnte, und zu dem glühenden Feuer, noch zu dem Dunkel, der Finsternis und dem Gewittersturm, noch zu dem Klang der Posaune und dem Donnerschall der Worte, bei dem die Zuhörer baten, dass das Wort nicht weiter zu ihnen geredet werde — denn sie ertrugen nicht, was befohlen war: Und wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt oder mit einem Pfeil erschossen werden! Und so schrecklich war die Erscheinung, dass Mose sprach: Ich bin erschrocken und zittere! —, sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem

himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als [das Blut] Abels.“ (Hebr 12,18-24).

Wir brauchen also nicht um die Besprengung mit dem Blut Christi bitten, denn wir sind in der Abkehr von der Sünde und mit der Hinkehr zu Jesus, unserem Mittler, bereits zur Besprengung mit seinem Blut gekommen, und wir dürfen im Glauben damit rechnen, dass unser himmlischer Hohepriester jeden reuigen Sünder in der Wiedergeburt mit seinem teuren Blut besprengt.

Jakob Hitz sagt in seinem Buch *Seelsorge an sich selbst* über das Blut Jesu einige wichtige Sätze, mit denen ich diese kleine Bibelstudie abschließen möchte:

„Der Hebräerbrief spricht vom ‚Blut der Besprengung‘ (Hebr 12,24). Was bedeutet dieser Ausdruck? Er knüpft an das alttestamentliche Opferritual an. Die sühnende und reinigende Kraft des Tieropfers wurde dem Opfernenden durch diese Besprengung persönlich zugeeignet. Was sich in der alttestamentlichen Gemeinde mit dem Tierblut sichtbar, sinnlich wahrnehmbar vollzog, vollzieht sich im Bereich der neutestamentlichen Gemeinde mit dem Blut Jesu Christi unsichtbar aber als geistliche Realität (1Petr 1,2; Hebr 9,13.14; 10,22). In der Inanspruchnahme des Blutes Jesu wird die Kraft Seines Opfertodes in allen ihren Auswirkungen uns persönlich zu Eigen; jeder einzelne erfährt durch diese Besprengung das von Jesus am Kreuz erkämpfte Heil.“⁵⁵

Die Blutsmagie

Zu den schwarmgeistigen Gebetspraktiken muss auch das immer mehr um sich greifende „Anrufen des Blutes Jesu“, das „Rühmen des Blutes Jesu“ oder das angstbetonte „Stellen unter den Schutz des Blutes“ gegen Unfall oder Unbill genannt werden. Dafür gibt es im Neuen Testament weder eine Anweisung noch eine diesbezügliche Schriftstelle. Es sind menschliche Zufügungen, die mystisch-magischen Charakter haben, und die uns unter den Einfluss kosmischer Mächte bringen können.

Das Blut Jesu schützt uns (gemäß Rö 5,9) vor dem ewigen und gerechten Zorn Gottes, wenn wir, wie im vorigen Kapitel beschrieben, das Opfer Jesu Christi im Glauben annehmen, nicht jedoch vor Gefahren des alltäglichen Lebens. Außerdem rufen wir doch niemals „das Blut“ an, sondern die Person des Herrn, SEINEN Namen!

Jene aus extremen Kreisen der Pfingstbewegung (Spätregen-Gemeinden) übernommene Praxis, die wir mit Fug und Recht als Magie bezeichnen, ist fast überall

⁵⁵ Jakob Hitz, *Seelsorge an sich selbst*, Schwengeler Verlag, 1975, S. 162-163.

in die Gemeinden eingedrungen. Es handelt sich hier um eine ausgesprochene und nachgewiesene Dämonenlehre. Die so fromm klingende Formel: „Herr, bedecke“ oder „besprengt uns mit deinem Blut“ ist ein theologischer Nonsens, eine unlogische Gedankenverbindung. Hier wird das als Loskaufpreis vergossene Sühneblut Jesus Christi von der Person unseres Herrn und Erlösers getrennt, magisch angewandt und verehrt: man stellt sich selbst, seine Angehörigen, die Wohnung, die Versammlung, das Fahrzeug und dergleichen unter den Schutz oder unter die „Deckung des Blutes“ in der Annahme, nun hier auf Erden vor Gefahren und vor den Anläufen der Finsternismächte bewahrt zu werden. Als biblisches Vorbild bedient man sich des Auszuges der Kinder Israels aus Ägypten, wo bekanntlich das Blut des geschlachteten Lämmleins an Schwelle und Pfosten der Haustüren gestrichen werden musste (2Mo 12,7). Diese Anweisung bedeutete jedoch Schutz vor dem Würgeengel Gottes und war damit ein Vorbild für unsere Bewahrung vor dem Zorn Gottes in der Ewigkeit und Vorbild für unsere ewigkeithche Erlösung aus der Macht der Finsternis durch das Blut Jesus Christi.

Deshalb ist die Auffassung, das Blut Jesu schütze vor Gefahren des alltäglichen Lebens unhaltbar, und eine der üblichen Herabwürdigungen und Banalisierung von heiligen Dingen. „Unter ihnen (den Kindern des Ungehorsams) haben auch wir alle einst unser Leben geführt... und waren Kinder des Zorns von Natur...“ (Eph 2,3) und: Kolosser 1,13-14: „Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, 14 in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.“

Ein erneutes und ständig zu wiederholendes Stellen unter das einmalig vergossene Blut Jesu (Hebr 10,12.14) drückt einen heimlichen Zweifel am vollständigen Sieg Jesu Christi aus und dokumentiert eine magisch-okkulte Furcht vor bösen Mächten, die doch längst besiegt sind. Zweifel und Furcht kommen aber einer Anerkennung und einer Einladung für böse Geister gleich, die gerade auf Missverständenes und auf magische Vorstellungen vorzüglich ansprechen. So ist es nicht verwunderlich, wenn diese „Blutsmagie“ notvolle, okkulte Erscheinungen im Gefolge hat. Es ist an der Zeit, dass wir uns von allen sakral-magischen Vorstellungen lösen, um den scheinfrommen Verführungen in der Endzeit in jeder Weise widerstehen zu können.

Schwärmerischer Missbrauch von Anbetung und Danksagung

Wer ein schwarmgeistiges Buch zur Hand genommen hat, bekommt den Eindruck, dass man mit Anbetung Gottes und mit Lobpreis so ziemlich alles erreichen kann, was das fromme Herz begehrt. „Bist Du müde auf dem Weg deines Lebens? ... deine Seele verwundet? ... Durch Loben und Preisen wirst du diese neue Kraft erhalten, damit Du fröhlich deine Straße ziehen kannst.“⁵⁶

⁵⁶ Die Macht des Lobpreises, Missionswerk Stimme des Glaubens, Konstanz, 2013, S. 7.

Es werden nicht nur die geheiligten Begriffe „Anbetung, Danksagung, Lobpreis“ zielstrebig sinnentfremdet, sondern auch noch Bibelstellen wie 2Chr 20,22; Apg 16,23-34; Eph 5,19 usw. missbraucht. Wo das Gebet anscheinend versagt, wird mit Lobpreis und Danksagung nachgeholfen. „Gebet und Lobpreis“ – so kann man es hören – „sind die zwei Flügel, mit denen du dich über alle Berge der Schwierigkeiten zu Gott emporschwingen kannst.“⁵⁷

Jemand verabschiedete sich mit der Bemerkung: „Und nun fahren wir in eine ‚gesegnete Stätte‘, wo man den Herrn in besonderer Weise loben und preisen kann.“ Diese „Stätte“ war ein charismatisches Zentrum! Hier drängt sich die Frage auf, ob man tatsächlich einen derart „besonders begnadeten Ort“ aufsuchen muss, um den Herrn in wohlgefälliger Weise preisen und anbeten zu können? Ein Lobpreis Gottes um eines besonderen Zieleffektes – etwa kollektiver euphorischer Erlebnisse – willen, hat keine biblische Grundlage, und ein Lobpreis Gottes, der nicht einzig und allein Seiner Ehre und Verherrlichung dient, hat keine biblische Verheißung. Schwärmerische Anbetung mit den Lippen ist nur ein verbales Geplapper, das ausgelöst und aufgeheizt wird durch eine seelische Gruppenhysterie. Da tritt uns fremdes Feuer in seelischem Enthusiasmus entgegen. Nicht Gottesoffenbarungen werden erlebt, sondern man betreibt ein Anzapfen der Quellen dämonischer Inspiration, wie vielfach in oben genanntem Buch deutlich wird: „...zeigte ihr Gott in einer Vision...“; „Da erschien der Schwester die Vision aufs Neue...“;⁵⁸ „Während sie so mit Danken und Preisen beschäftigt war, kam der Geist Gottes mächtig über sie, und sie fühlte, wie sich eine Hand auf die schmerzende Körperstelle legte“;⁵⁹ „...weil Preisen der höchste Ausdruck des Glaubens ist und als solcher dem Herrn wohlgefällt, so dass Er sich verpflichtet fühlt, solchen Glauben zu ehren.“⁶⁰

Es handelt sich um eine krasse Verfälschung des gottgewollten Gemeindegebets, die einer seelischen Selbstfindung dient, aber kaum zur Ehre Gottes. So wird Lobpreis und Anbetung zu einem heidnisch-religiösen Geplapper (Mt 6,7), das bei Gott nicht ankommt: es hat ja fast nur die Aufgabe, das fromme Gefühlsleben aufzuwerten. Organisierte „Lobpreis-Versammlungen“, wie sie in charismatischen Kreisen üblich sind, dienen in der Regel der religiösen Selbstberauschung irreführender Seelen.

Wenn das Neue Testament vom Lobopfer und von der „Frucht der Lippen“ spricht (Hebr 13,15), so dürfen wir den Zusammenhang nicht ignorieren. „Frucht der Lippen“ soll allezeit geschehen, nicht nur in speziellen Räumen zu speziellen Zeiten. Zuvor, in Vers 13, ist auch die Rede von: „außerhalb des Lagers“. Dort, wo es die Schmach Christi zu tragen gilt, ist das Lob ein wirkliches Opfer und nicht ein leicht vom Munde gehender, frommer Redeschwall. Das meint auch 1Korin-

⁵⁷ Ebd., S. 47.

⁵⁸ Ebd., S. 22.

⁵⁹ Ebd., S. 26

⁶⁰ Ebd., S. 27.

ther 6,20: „Denn ihr seid teuer erkaufft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.“ Oder auch Philipper 1,20: „... dass also auch jetzt Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.“

Der echte Lobpreis umfasst also ganzheitlich das Leben, und in der richtigen Reihenfolge wollen wir unseren Herrn gewiss auch in der Versammlung der Heiligen preisen und anbeten. Das betrifft aber die schlichte Ortsgemeinde und nicht gesonderte, eigens zu diesem Zweck gegründete Kreise oder „Segensstätten“, bei denen möglicherweise gar eine Drohung im Hintergrund steht: „Wenn ihr den Herrn nicht preist, wird euer Vorhaben fehlschlagen.“⁶¹

Wir aber wollen nicht vergessen, dass unserem Gott der Lobpreis seiner Gnade in den Schwierigkeiten und Anfechtungen des grauen Alltags gewiss wertvoller ist, weil Er dort erkennen kann, dass unsere Hingabe an Ihn frei von selbstsüchtigen Motiven und unvermischt mit seelischen Begehrligkeiten ist.

Vergleichen wir einmal den gegenwärtigen Trend, besonders in Jugendkreisen, mit den Anweisungen des Apostels Paulus an seinen jugendlichen Freund und Nachfolger Timotheus in seinen beiden letzten Briefen (Erster und Zweiter Timotheusbrief)! Sie werden erkennen, wie weit wir heute in der Endzeit von der geistlichen Norm entfernt sind, aber sie sehen auch gleichzeitig, wie genau das prophetische Zeugnis des Apostels die religiösen Strömungen unserer Tage beschreibt.

SCHLUSSWORT

Was der Herr an seinen Nachfolgern sucht, ist nicht das geübte Hersagen frommer Worte, ist nicht Aktionismus und nicht die Nachahmung von Zeichen und Wundern. Was Er sucht, ist die Treue im Kleinen, Demut, Sanftmut, Seine Wesensart, Sein Bild, Seine Liebe und Opferbereitschaft, vor allem aber unsere liebende Hingabe an IHN.

Und die Werke? Keine Sorge! Gott erwartet von uns nicht mehr als wir zu tun vermögen. Wir brauchen keine geistlichen Turnübungen zu vollführen. Er hat die Werke, in denen wir wandeln sollen, längst bereitet: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen!“ (Eph 2,10). Und nach Hebräer 13,21 macht er uns tüchtig in allem Guten, seinen Willen zu tun, und er schafft in uns, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Ehre gebührt in alle Ewigkeit.

Die Wurzeln eines schlichten Gebetes liegen in der bleibenden Hingabe an unseren Herrn und Meister. Unser Wirken geschieht aus dem vertrauenden Ruhen in Ihm. Lesen wir einmal in der Stille das „Ruhekapitel“ Hebräer 4! Im 10.

⁶¹ Ebd., S. 9.

Vers heißt es so wunderbar: „Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken, so wie Gott von den seinen.“

Diese geistliche Haltung macht uns nicht träge, sondern erwartungsfroh für jeden Dienst und Auftrag, den uns Gott vor die Füße legt. Darum bleibt auch Ihm allein der Ruhm und die Ehre.

Möge uns der Herr die Gnade zu einem frohen, nüchternen, dankbaren und vor allem vertrauensvollen Gebetsumgang mit Ihm schenken. Das gehört zu dem heiligen „Wandel mit Gott“, wie er uns von Henoah berichtet wird. Wer ständig mit seinem Herrn im Gespräch bleibt, in Freud und Leid und auch im Versagen und beim Straucheln, der vollzieht das „Gebet ohne Unterlass“, wozu uns Paulus in 1Thessalonicher 5,16-18 ermuntert: „Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“

ANHANG

I Die siebenfache Betrachtungsweise eines Gotteswortes oder Textabschnitts

1. Was ist die natürliche, geschichtliche Bedeutung des Textes in seinem Zusammenhang? An wen ist er zunächst gerichtet? Was war der Anlass zu den Aussagen? Unter welchen Umständen wurde er geschrieben? Was musste er jenen bedeuten, die ihn zum ersten Mal hörten?
2. Was sagt der Text über Gott und Jesus Christus aus? Welchen Beitrag liefert er, um IHN, der das A und O der Schrift ist, zu erkennen? Welche heilsgeschichtlichen Tatsachen werden genannt?
3. Was ist der Hauptgedanke oder das Anliegen des Textes? (Aufbau, Gliederung, Reihenfolge der einzelnen wichtigen Punkte).
4. Auf welche Einzelworte muss ich besonders achten? Was sind biblische Grundaussagen, die auch ohne den Zusammenhang immer, d.h. zeitlos, gültig sind? Wie lauten bestimmte Heilsbegriffe im Grundtext, und was bedeuten sie in ihrem umfassenden Sinn? Wie lauten sie in anderen Übersetzungen? Wo kommen sie anderweitig vor?
5. Welche Symbole, Gleichnisreden, Typen, Vor- und Abbilder kann ich im Text erkennen?
6. Welche prophetischen Aussagen oder Linien enthält der Text? Welche erfüllte, in Erfüllung befindliche oder noch ausstehende Weissagung finde ich vor? Welche Worte oder Begebenheiten weisen in die Vergangenheit, welche in die Zukunft?
7. Was ist die praktisch-erbauliche oder mahnende Bedeutung für mich in meiner gegenwärtigen Situation? Nicht ich behandle das Wort, sondern das Wort will mich treffen und „behandeln“. Ich muss mich darunter stellen und demütig werden. Welche Aussage hat mich besonders getroffen? Was muss bei mir anders werden?
Erst danach kann ich auch anderen mit dem Worte dienen.

II Kabbala

Wer sich näher mit dem Judentum beschäftigt, der wird neben der Bibel zwangsläufig auch an die außerbiblischen Überlieferungen dieses Volkes – an den Talmud, die Mischna, die Kabbala, den Sohar u.a. – herangeführt. Dem im Zusammenhang mit religiös-spiritualistischem „Geheimwissen“ genannten Begriff „Kabbala“ oder „Kabbalistik“ soll im Folgenden kurz nachgegangen werden.

Die Kabbala ist eine umstrittene Lehre des Spätjudentums, die um 1200 in Spanien und Südfrankreich entstanden ist. Nach dem Philo-Lexikon ist ihr Inhalt jüdische Mystik. Der erste Kabbalist war „Isaak der Blinde“. Der „Sohar“ ist ein Ende des 13. Jahrhunderts entstandener kabbalistischer Kommentar zum Pentateuch (5 Bücher Mose). „Ebenso umstritten in seinem Aramäisch wie in der Urheberschaft... ist der Sohar indessen zum verbreitetsten und einflussreichsten Werk der esoterischen Literatur des Judentums geworden. Viele jüdische Mystiker haben ihn als eine Sammlung inspirierter Schriften betrachtet; man nannte ihn den ‚heiligen Sohar‘, dem in den

mystischen Kreisen Israels schließlich eine ähnliche Verehrung gezollt wurde wie der Thora und dem Talmud.“⁶²

Die Kabbala verbreitete sich auch in Deutschland und vom 16. Jahrhundert an in Palästina. Unter Verwendung neuplatonischer und gnostischer Elemente erstrebte sie die Versenkung in die „letzten Geheimnisse“. Mit ihrer – bereits im Keim angelegten – völligen Entartung in Zahlenzauber und Dämonenlehre blieb die „Kabbalistik“ eine ausgesprochen phantastische Weltanschauung.

Auch bedeutende Männer anderer Völker bedienten sich in einem fehlgelenkten Wissensdrang solcher Quellen jüdischer Überlieferung. So baute der Theologe Fr. Chr. Oetinger unbekümmert kabbalistische „Erkenntnisse“ in sein theologisches Weltbild ein.⁶³

Den Russen Iwan Panin faszinierten die kabbalistisch-magischen Zahlenspiele, und er konstruierte mit den Zahlenwerten der hebräischen Wörter und kabbalistischen Zahlenrhythmen („Bible Numerics“) einen angeblich wissenschaftlichen Beweis für die Inspiration der Bibel. „Diese Theorien blieben im deutschsprachigen Raum weitgehend unbekannt, zumal sie schon bald widerlegt wurden. Erst seit der Veröffentlichung der 8. Auflage des Panin-Schülers K. A. Sabiers unter dem Titel ‚Erstaunliche neue Entdeckungen‘ wurden die Gedanken auch in Deutschland weit verbreitet und fanden immer neue Anhänger.“⁶⁴ Abgesehen davon, dass Christen keine derartigen „wissenschaftlichen“ Beweise benötigen, muss auch gesagt werden, dass es sich hier um ein „System der Willkür“ handelt. „Viele neue Lehrer der Kabbala bauten ein neues System auf, das ihre Schüler dann als Offenbarung verteidigten. So gibt es Hunderte von Gruppierungen, Sekten und esoterischen Zirkeln.“⁶⁵

Schließlich überraschte im vergangenen Jahrzehnt Friedrich Weinreb mit seinem im Jahre 1966 veröffentlichten Buch „Der göttliche Bauplan der Welt“, das sich ebenfalls auf die Kabbala stützt! Die Tageszeitung „Die Welt“ schrieb darüber: „Ein großartiger, von der Liebe zur Tradition bestimmter und zugleich wissenschaftlich fundierter Versuch.“

Es heißt, dass auch der Zionismus teilweise kabbalistisches Denken in sich birgt, indem die Schechina, die seit der Tempelzerstörung abgespaltene „göttliche Einwohnung“, sich erst dann wieder mit Gott vereine, wenn die Einheit von Volk und Land erreicht sei.

Als Ergänzung sei das „Große Lexikon in Wort und Bild“ Band 7 (Wissen und Bildung, Wissen-Verlag Herrsching, 1979) herangezogen. Danach ist die Kabbala eine Strömung innerhalb der jüdischen Mystik. Bereits der Name ist Geheimlehre. Er bedeutet ‚Überlieferung‘ und soll ausdrücken, dass es sich um eine legitime Tradition handelt. In Wirklichkeit ist die Kabbala ein zweifelhaft erscheinendes Produkt religiöser Spätzeit, in der man sich gern auf babylonische Tradition beruft (Buch Jezira aus

⁶² Leo Schaya, Ursprung und Ziel des Menschen im Lichte der Kabbala, Otto Wilhelm Barth Verlag, Weilheim/Obb. 1972.

⁶³ Vgl. W. Nitsch: „Emanuel Swedenborg und sein geschichtlicher Einfluss bis in unsere Zeit“, Seite 165, Verlag Bibel und Gemeinde, 2/1983, Sonderdruck D-19.

⁶⁴ Th. Schirmmacher in „Bibel und Gemeinde“ 4/1989, Seite 403, Sonderdruck D-61.

⁶⁵ Ebd., S. 401.

dem 6. Jh.). Als theologische Schule kam die Kabbala jedoch erst im 13. Jahrhundert auf. Sie will die tiefste, eigentlich wahre Deutung der Bibel bieten und sucht mit Hilfe von Buchstabendeutung und Zahlenmystik jedem Zeichen und Satz der Bibel eine tiefere Bedeutung abzugewinnen. Im Spätmittelalter entfaltet sie eine Fülle von mystischen Geheimlehren, wie die von den vier Welten, deren unterste die irdische ist, und den zehn Sphären (Sefirot). Die Kabbala spricht umfangreich von Engeln und Dämonen, von Wiederverkörperung, Seelenwanderung. Auch Zauber und Magie, Geisterbeschwörung und Dämonenaustreibung, Seelenrettung Verstorbener, Amulett- und Namenskult gehören zur Kabbala (siehe auch Philo-Lexikon).

H. J. Schoeps schreibt im Kapitel „Aus der Welt der Mystik“:

„Ziel der Kabbala ist geistige Erkenntnis der letzten Verborgenheiten und dadurch die unio mystica... . Hauptthemen der jüdischen Mystik sind das Sein vor der Schöpfung und das Urlicht über dem sichtbaren Himmel, die Lehre von den 10 Sefirot (Sphären), die vom Göttlichen durchlaufen werden, die Vorstellung himmlischer Lichtfunken in allen irdischen Dingen und ihre Befreiung aus den Verschaltungen. Ferner Allegoresen des tieferen Schriftsinns der Thora, der sich aus dem Zahlenwert der hebräischen Buchstaben erschließt, wie der biblischen Personen und der ganzen jüdischen Geschichte, alsdann eine ausgedehnte Engel- und Dämonenlehre, Magie und Gegendmagie gehören daher zum Themenkreis der ‚praktischen Kabbala‘.“⁶⁶

Für unsere Einschätzung aus biblisch-christlicher Sicht soll nun Dr. med. K. Blatter, Langenthal, Schweiz, zu Wort kommen. Er schreibt über die Kabbala in „Bibel und Gemeinde“:

Schlüsselfigur der ganzen kabbalistischen Lehre ist Abbé Alphonse Louis Constant, alias Eliphas Levi (1810-1875). Er galt als einer der berühmtesten Spiritisten und Magier seiner Zeit. Aus seinen Briefen wird uns etwas über das innerste Wesen der Kabbala ausgesagt: „Die praktische Kabbala schreibt die Art und Weise der Reinigung vor, welche die Seele der Gottheit ähnlich macht. Dies geschieht über den Weg der Meditation. Die Wahrheit, das wahre Wesen des Seins, ist nicht schwer zu finden, sie ist in uns und wir sind in ihr. Die okkulten Wissenschaften allein geben Gewissheit über die Wirklichkeit dieser Wahrheit in uns.“⁶⁷

Die Theorie der praktischen Kabbala schließt sich der allgemeinen Theorie der Magie an, das heißt, sie lehrt die Einheit von Symbol und Idee in der Natur, im Menschen und im Universum. Einheit von Symbol und Idee findet sich im großen Gesetz der Polarisation und des Gleichgewichtes, dass nämlich durch die Analogie der Gegensätze Harmonie erzeugt werde (Geheimnis und Lehre der Astrologie: Jesus=Satan). Als Zei-

⁶⁶ Schoeps, Jüdische Geisteswelt, Fourier Verlag, Wiesbaden, 1980 Abi Melzer Production, Dreieich, Printed in Israel, S. 107.

⁶⁷ Heft 2/1982.

chen für die Analogie der Gegensätze steht in der Kabbala der Buchstabe S! Letztlich handelt es sich bei dieser okkulten Theorie der Kabbala, die mit einer wunderbaren Zahlensymbolik aufzuwarten weiß, um die eigentliche und letzte Form der Gotteslästerung, welche anstrebt, dass die Menschheit das Tier, den Antichristen, der ein Gegenspieler Gottes ist, anbetet.

Viele Gläubige sind fasziniert und geblendet von der Zahlenmystik und Zahlensymbolik der Kabbalisten. Wir können nicht genug vor diesem Blendwerk Satans warnen und rufen den verirrtten Geschwistern zu, sich von diesen okkulten Dingen zu lösen. Die größte Offenbarung Gottes besteht in der Menschwerdung seines Sohnes, dem Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Die Kabbala dagegen führt über einen gewundenen und sehr komplizierten Weg zur Teufelsanbetung.

Zur Beurteilung der jüdischen Geheimlehre „Kabbala“ ist es wichtig, sich nicht nur mit ihrem theoretischen Teil, ihren geheimnisvollen mystisch-spekulativen Lehren zu befassen, sondern auch mit ihrem spezifischen Geist und Wesen, d.h. mit ihren Praktiken und deren Auswirkungen bei ihren Meistern und Schülern. Alle berühmten Kabbalisten haben nach den Grundregeln des Okkultismus und der Magie gearbeitet. Das gilt – um nur einige zu nennen – für den falschen Messias Sabbatai Zwi (1626-1666) ebenso wie für jenen Eliphas Levi.

Nach Gershom Scholem können Meditationen auch Gefahren darstellen:

„Im Sinne der hier dargelegten allgemeinen Prinzipien haben die Kabbalisten vom Moment ihres ersten Erscheinens an den Ritus des rabbinischen Judentums, wenn ich so sagen darf, durch eine mystische Praxis mythisch zu verankern gesucht... An die Stelle der ekstatischen Riten, durch die die alten jüdischen Merkaba-Mystiker der talmudischen Zeit den Aufstieg der Seele zu Gott vollzogen, trat hier im Medium der Lehre von der Kawwana das Ritual des Gebetes selbst, das nun freilich auch Gefahren und Abgründe offenbart, von der der naiv Betende nichts ahnte. Bildet doch der Abschluss des Morgengebets, bei dem ursprünglich der Betende sich auf die Erde niederwarf, im lurianischen Vollzug der Kawwana-Praxis ein geradezu lebensgefährliches Unternehmen. Nachdem der Betende die höchste Höhe erreicht hat und sich im göttlichen Namen, den er ‚geeint‘ hat, einbeschlossen weiß, soll er sich sprungartig in die Abgründe der ‚andern Seite‘ werfen, um, wie ein Taucher, ‚Funken der Heiligkeit‘, die dort gefangen oder exiliert sind, herauszuholen. ‚Nur der vollkommene Zaddik vermag aber diese Meditation zu vollziehen, da er seinem Verdienst nach würdig ist... Andernfalls könnte es vorkommen, dass er, wenn er seine Seele aufs Spiel setzt und sie in die Kelippoth herunterschickt, nicht nur die Seelen, die dort hingefallen sind, gar nicht herausholen kann, sondern vielmehr seine eigene Seele dort in jenen Bereichen bleibt.“⁶⁸

⁶⁸ Gershom Scholem, Zur Kabbala und ihrer Symbolik, Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1960, S. 178-179.

Aufschlussreich für den Zusammenhang von Mystik und angemäßigem Machtstreben über andere Menschen ist auch der Bericht eines Schülers des Rabbi Isaak Lurja (1534-1572, Begründer der neuzeitlichen Kabbala), des „Adlers der Kabbalisten“. Dieser Schüler, namens Calambrese, schreibt:

„Er (Lurja) nun verstand in der Heiligen Schrift, in der Mischna, dem Talmud, den mystischen Abhandlungen und den Kommentaren alles und konnte den Sinn nach der wahren Kabbala auf jene vierfache Weise auslegen, die durch ‚Paradies‘ bezeichnet wird, wie das seine Erläuterungen hinreichend dartun. Er verstand das Mysterium der Schöpfung (1Mo 1) und der Theophanie (Hes 1), ebenso die Sprache (mystische Bedeutung) der Vögel, Bäume und Pflanzen, der Mineralien, der Flammen, des Feuers und der Kohlen, ferner die Sprache der Engel und den Gesang der Vögel. Auch wusste er, ob ein guter oder böser Geist jemand besessen hielt; er sprach mit diesen und warf (die bösen Geister) heraus. Auch zog er Seelen noch lebender Menschen an sich, sprach mit ihnen nach Belieben und entließ sie wieder zu ihren Eigentümern. Auch sah er die Seelen, die aus ihren Körpern ausgingen; ebenso, wenn sie sich im Grabe befanden, und auch, wenn sie an den Sabbatabenden sich zum Paradies emporschwangen. Er sprach mit den Seelen von Gerechten, die sich (als Zusatzseelen) im Körper eines anderen befanden, und sie offenbarten ihm die Geheimnisse des (himmlichen) Königs. Er verstand sich auf die Deutung des Gesichtsausdrucks (Physiognomik) und der Handlinien (Chiromantie) und legte die Träume nach ihrer wahren Bedeutung aus. Desgleichen erkannte er, ob sich eine Seele auf erstmaliger oder wiederholter Wanderung befinde. Er wusste, was im Himmel und auf Erden beschlossen (bestimmt) sei. Sodann las er auf der Stirn eines Menschen, was dieser denke oder geträumt habe und welchen Text er gelesen habe, wenn er nächtlicherweise ins Paradies aufgestiegen war, und er sagte ihm dessen Erläuterung, wie sie ihm nach seiner Eigenart dort gegeben worden sei. Auf der Stirn (eines Menschen) konnte er auch lesen, ob und was jemand Gutes oder Böses getan und gedacht habe, und er gab jedem seinen Rat, wie er seine Verfehlungen wieder gutmachen könne, ebenso seinen Schülern (Jüngern) unter noch eingehenderer Berücksichtigung ihrer seelischen Eigenart, um sie vor den Irrtümern mancher Bücher zu bewahren. Desgleichen wusste er, was ihnen noch am Studium fehle. Selbst sich unsichtbar zu machen, verstand er. Er war voller Heiligkeit, Freundlichkeit und großer Bescheidenheit, aller Tugenden beflissen, voller Sündenscheu und Gottesliebe. Alle oben erwähnten Fähigkeiten vermochte er zu jeder Zeit, in jeder Stunde, jedem Augenblicke auszuüben. Alles, was (sonst noch) in seinem Busen verborgen war, das haben meine, aber keines andern Augen geschaut.“⁶⁹

⁶⁹ H. J. Schoeps, *Jüdische Geisteswelt*, Fourier-Verlag Wiesbaden 1980, Abi Melzer production, Dreieich, S. 124.

Wenn man seinem Schüler alles glauben will, so war Isaak Lurja zweifellos ein okkultistisches Phänomen! Eine Betonung seiner „Heiligkeit“ rückt ihn jedoch keinesfalls in die Nähe biblischer Propheten! Der letzte Satz des Berichtes stellt auch den Schüler Lurjas auf die gleiche Stufe mit den Magiern! Die Behauptung, dass nur seine und „keines andern Augen“ Zeugen von übrigen Verborgenen waren, nährt zumindest diesen Verdacht, denn ein Mensch ohne Medialität hätte solche okkulte Meisterschaft eines führenden Kabbalisten gar nicht nachvollziehen wollen!

Für uns zeigen sich Parallelen auf dem christlichen Sektor in manchen modernen Irrlehren, die sich unschwer auf Einflüsse der Kabbala zurückführen lassen.

Der Chassidismus

Der Chassidismus der Neuzeit blühte als Gegensatz zum offiziellen Rabbinentum als Erneuerungsbewegung unter den Juden Osteuropas auf: „Um die Mitte des 18. Jahrhunderts unter den polnischen Juden entstanden, breitete sich diese religiöse Bewegung in kürzester Frist in einem in der Geschichte des Judentums beispiellosen Ausmaße aus.“⁷⁰ „Chassid bedeutet so viel wie Repräsentant des echten frommen Judentums oder Angehöriger einer Gemeinschaft wahrer Juden.“⁷¹ Nicht der Schriftgelehrte hat hier Ansehen, sondern der „Zaddik“ als ein „Mittler zwischen den oberen und unteren Welten“.

Der Begründer des Chassidismus, Rabbi Israel ben Elieser (1700-1760), genannt Baal-Schem-Tow, Kurzform „Bescht“, war ein Wanderprediger und wurde als Wundertäter verehrt. Er steht im Mittelpunkt der chassidischen Legende. Er und seine Schüler „spiegeln die Unmittelbarkeit religiöser Existenz Erfahrungen als das Wesentliche des Chassidismus wider. Für sein Bekanntwerden in der westlichen Kulturwelt hat Martin Buber durch seine dichterischen Nacherzählungen ... viel getan. Die für den Chassidismus zentralen Motive der Gottesnähe, der Wirkung des menschlichen Tuns auf die oberen Sphären, Gebetsekstase und Antiritualismus klingen zumindest in ihnen an.“⁷² Nach dem Philo-Lexikon ist der Chassidismus „eine Popularisierung der Lehren der Kabbala, Forderung einfältigen Glaubens und ethischen Wandels, verbunden mit der Aufhebung des religiösen Wertunterschiedes zwischen rabbinischen Funktionären, Gelehrten und einfachem Volk, und Übergabe der religiös-sittlichen Führung der Gemeinschaft an den Zaddik.“⁷³

Der orientierte Christ wird in der folgenden Schilderung Parallelen zur Mystik heutiger schwärmerischer Bewegungen wiederfinden. Auch wird er gewisse dahinterstehende Absichten (auch das bewusste Ignorieren der Botschaft des Neuen Testaments!) als völlig unbiblisch erkennen. Bei H. J. Schoeps ist zu lesen:

⁷⁰ S. Dubnow, Geschichte des Chassidismus.

⁷¹ H. J. Schoeps, Jüdische Geisteswelt, , Fourier-Verlag Wiesbaden 1980, Abi Melzer production, Dreieich, Seite 213.

⁷² Ebd., S. 214.

⁷³ Philo-Lexikon, Jüdischer Verlag im Athenäum-Verlag, Königstein, 1982.

„Der nachfolgende Bericht des Baal-Schem über die Dinge, die er in der Ekstase, nämlich bei einem Seelenaufstieg in den Himmel geschaut hat, ist 1752 als Brief an seinen Schwäger R.A.G. Kutower nach Palästina gesandt worden. Von den Chassidim wurde er als heilige Urkunde betrachtet und täglich gelesen: ‚Am Neujahrstage des Jahres 5507 (1746) stieg meine Seele durch Beschwörungen, wie Du sie kennst, empor, und ich schaute wunderbare Dinge im Gesicht. ... Und was ich geschaut und gelernt habe, als ich dorthin aufstieg, kann man nicht mit dem Munde ausdrücken und erzählen. Als ich aber zum unteren Paradies zurückkehrte, sah ich viele Seelen Lebender und Toter, mir bekannte und mir unbekannt, ... hin und her von Welt zu Welt steigen... in großer und gewaltiger Freude. Auch viele Frevler kehrten in Buße um, und ihre Sünden wurden ihnen vergeben; denn es war eine große Zeit der Gnade, und auch in meinen Augen schien es sehr wunderbar, das soundso viele, die auch du kennst, zur Buße angenommen wurden. ... Und der großen Freude wegen, die ich in ihren Augen sah, versprach ich, mit ihnen emporzusteigen. Und ich schaute den Satan, wie er in Freude ohnegleichen hinaufstieg, um anzuklagen, und sein Werk vollführte, so dass über viele jüdische Seelen Vernichtungsbeschlüsse verhängt wurden, nach denen sie in furchtbaren Toden sterben sollten. Und Schrecken ergriff mich, und ich gab wirklich meine Seele hin und bat meinen Lehrer und Meister, mit mir zu gehen; denn es ist sehr gefährlich, in die oberen Welten aufzusteigen. ... So stieg ich Stufe um Stufe empor bis ich die Halle des Messias betrat, wo der Messias Thora lernt mit allen Tannaiten und Zaddikim. ... Und ich schaute dort eine unendliche Freude. ..., denn oben herrscht Freude, wenn ich unten durch ihre heilige Thora Einungen vollziehe... und ich fragte den Messias: ‚Wann wird der Herr kommen?‘ Und er erwiderte mir: ‚Daran sollst du es erkennen: Wenn deine Lehre weltbekannt und du der Welt offenbar sein wirst und dein Quellen nach außen verströmen, was ich dich gelehrt und du erfasst hast, und auch sie Einungen und Aufstiege werden vollbringen können wie du, dann wird die böse Macht vernichtet und eine Zeit der Gnade und Hilfe sein.‘ Und ich erschrak darüber und war sehr traurig, dass die Zeit so lange währen würde, bis das möglich wäre. Aber unter dem, was ich dort gelernt habe, sind drei besondere Worte, drei heilige Gottesnamen, die leicht zu lernen und zu erklären sind. Und dann kam ich wieder zu mir und dachte, vielleicht könnten durch sie auch die Menschen meiner Zeit eine Stufe und Ordnung erlangen wie ich. Aber es wurde mir nicht erlaubt, sie zu enthüllen, auch als ich für Dich bat, sie Dich lehren zu dürfen, und ich muss dabei beharren. ... Aber dies sage ich Dir..., denn in jedem Buchstaben sind Welten, Seelen und die Gottheit.... Und Deine Seele sei mit ihnen auf jeder dieser Stufen; dann vereinen sich alle Welten in eins und steigen empor...“⁷⁴

⁷⁴ H. J. Schoeps, Jüdische Geisteswelt, Fourier-Verlag Wiesbaden 1980, Abi Melzer production, Dreieich, S. 214-216.

Dieser in Briefform gegebene Bericht des Kabbalisten Baal-Schem-Tow gehört sowohl von seiner Form als auch vom Inhalt her zu den typischen Produkten blendend verführerischer Geister, wie sie uns in der Geschichte des Falschprophetentums und Spiritismus von altersher bis in unsere Tage hinein geläufig sind.

Auch Literatur und Kunst können vom Chassidismus geprägt sein: „Die Kinder kommen von den Geistergeschichten auf verstorbene Mütter zu sprechen. Nochemke führt das Wort... und die übrigen Kinder behandeln ihn mit großem Respekt. Und wenn ihm jemand etwas Böses tut, beeilt er sich, ihn hinterher um Verzeihung zu bitten; aus Angst, dass Nochemkes verstorbene Mutter des Nachts zu ihm kommen könnte und ihn würgen würde...“⁷⁵ In der Malerei gestaltet der russisch-jüdische Maler Marc Chagall „immer wieder Erinnerungen aus seiner Heimat, der Welt des Chassidismus und der russischen Märchen, die er zu Traumvisionen von glühender Farbigkeit verdichtet“ (Brockhaus Enzyklopädie).

Ogleich der Chassidismus zu Trennungen mit dem Rabbinentum führte, gibt es Verwandtschaft in der Lehre:

„...Dennoch konnten sich die Rabbinen nicht mit dem Gedanken abfinden, dass Gott dem Menschen keine Mitteilungen mehr macht. Sie glaubten daher an verschiedene Arten indirekter Offenbarung. Eine davon war... eine himmlische Stimme, die zwar nicht den Rang der ehemaligen prophetischen Offenbarung innehatte und die auch zuweilen nicht anerkannt wurde, die aber trotzdem gelegentlich als Mitteleiterin des göttlichen Willens die Rolle der alten Propheten übernahm. ... Da es nach rabbinischer Auffassung, neben der ‚geschriebenen Torah‘ auch eine ‚mündliche Torah‘ gibt, die dann später ihren schriftlichen Niederschlag in der rabbinischen Literatur gefunden hat, so bedeutet ‚Torah‘ das gesamte religiöse Schrifttum schlechthin und könnte daher, wenn es sein muss, als ‚die auf göttlicher Offenbarung basierende Literatur der Juden‘ übersetzt werden.“⁷⁶

In seiner geschichtlichen Entwicklung hat der Chassidismus typische Auswüchse vieler schwärmerischer Aufbrüche geteilt. Allmählich verebbte zwar der Enthusiasmus, aber „selbst heute noch gibt es viele Zaddikim, die den Chassidim als heilige Wundertäter gelten, um die sich Tausende von Hilfesuchenden versammeln und deren Lebenslauf zum Teil schon zu ihren Lebzeiten von Legenden umrankt sind.“⁷⁷

Oder aber äußere Formen führten in einen rigorosen Dogmatismus bis hin sowohl zur Banalität als auch zu menschlicher Tyrannei. Teilweise endete der Chassidismus im 19. Jahrhundert in völliger Entartung, was nicht verwunderlich ist, denn der Verlauf

⁷⁵ Alexander Eliasberg, Ostjüdische Erzähler, Seite 177, Fourier-Verlag, Wiesbaden, 1980, Abi Melzer Production, Dreieich.

⁷⁶ Aus dem Vorwort: „Dieses Buch verdankt seine Entstehung einer Anregung aus dem Verlag Herder“, Jakob J. Petuchowski: „Es lehrten unsere Meister/Rabbinische Geschichten“, Seite 18/19, Herder-Verlag (katholisch), Freiburg im Breisgau, 1979.

⁷⁷ Simon Dubnow, Geschichte des Chassidismus, Seite 23, Jüdischer Verlag im Athenäum-Verlag, Königstein Ts. 1982.

oder das Ende einer Sache ist oft ein Resultat des fragwürdigen Beginns. War der Chassidismus schon zu Anfang von den Lehren der Kabbala geprägt, so konnten und können seine Erscheinungen auch nichts anderes als das Spiegelbild dieser okkulten Inspiration sein.

Die Frage, wie die chassidische Bewegung einzuordnen sei, und ob die Heilkünste, Visionen, Entrückungen, die Zeichen und Wunder eines Baal-Schem-Tow im 18. Jahrhundert vielleicht doch göttlich waren oder nicht, sollte nun unschwer zu beantworten sein! Sonst wäre ja der Geist Gottes *ohne* Annahme des wahren Messias Jesus Christus in die Synagoge zurückgekehrt, und es gäbe plötzlich einen vorzeitigen Sonderweg zur „geistigen Erlösung“ (Dubnow, II,81) für Juden! Dann jedoch würde Gottes Heiliger Geist sich selbst widersprechen, was eine Unmöglichkeit ist. Jesus Christus sagte gerade auch zum jüdischen Volk: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, *niemand* kommt zum Vater denn durch mich“. An Jesus Christus, an Golgatha, führt kein Weg vorbei.

III Wiedergeburt

Wenn über die Notwendigkeit eines neuen Lebens aus Gott gesprochen wird, stößt man unweigerlich auf die Nikodemusgeschichte in Johannes 3,1-23, auf jenes bedeutende Gespräch, das unser Herr mit einem Schriftgelehrten Israels geführt hat. Ich bin nicht der Meinung wie die meisten Ausleger, dass sich Nikodemus scheute, Jesus bei Tage anzusprechen, um nicht von seinen Kollegen gesehen zu werden, sondern eher, dass er eine ruhige Gelegenheit bei Nacht suchte, weil es ihm ernst war um seine wichtige Frage an den, der „von Gott gekommen“ ist.

Nikodemus beginnt das Gespräch mit einer merkwürdigen Anrede, die im völligen Gegensatz zu dem Urteil der Schriftgelehrten und Pharisäer steht, die den galiläischen Wanderprediger und Wundertäter ablehnten. Und hier der Verlauf: „Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam zu ihm bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit Ihm.“ „Wir wissen...“! Dieses „wir“ schließt die anderen Pharisäer ein! Also war deren Ablehnung der Person Jesu eine Haltung wider besseres Wissen. Später lesen wir: „Er (Pilatus) wusste, dass sie ihn aus Neid überantwortet hatten“ (Mt 27,18). Nikodemus redet den Herrn Jesus mit „Rabbi“ an, das heißt so viel wie anerkannter Lehrer.

Nikodemus war ehrlich genug, dass er sich dem, was Jesus lehrte und tat, nicht entziehen konnte. „Wissen“ ist immer ein Ergebnis von Studium, gesammelten Erfahrungen, von Erlebtem, Gehörtem, Gesehenem und Durchdachtem, aber erst der persönliche Kontakt setzt den Schlusspunkt hinter die Meinungsbildung, und so suchte Nikodemus das Gespräch mit Jesus. Er belastet damit einerseits seine fromme Kollegenchaft, andererseits entlastet er sein Gewissen, das ihn offensichtlich zu diesem Gespräch getrieben hat. Er wollte Klarheit haben, ob dies der in den Schriften angekündigte Messias ist, und er fand diese Klarheit, wie später aus Johannes 7,50 und 19,39 hervorgeht.

Wir sind sozusagen dem Nikodemus zu Dank verpflichtet, denn gerade dieses Nachtgespräch gibt uns Aufschluss über einen entscheidenden Heilsvorgang, nämlich über die Notwendigkeit der Wiedergeburt als Voraussetzung zum Eingang in die Königsherrschaft Gottes. Der Herr Jesus geht auf den so logisch klingenden Gesprächsanfang des Besuchers nicht ein, sondern antwortet mit dem Wichtigsten für sein Geborenwerden: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem (von oben) geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Von neuem oder von oben geboren zu werden, ist also die absolut nötige Voraussetzung! Ohne dies wird man das Reich Gottes nicht einmal zu sehen bekommen, viel weniger Eingang finden.

Die Antwort darauf des Gesetzeslehrers ist logisch und töricht zugleich: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden?“ Jesus erläutert ihm die Geburt von oben, nochmals beginnend mit einem doppelten Amen, das die Wichtigkeit seiner Aussage unterstreicht: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich sage: ihr müsst von neuem geboren werden...“

Auf die Frage des Nikodemus „Wie kann das geschehen?“ tadelt Jesus ihn, weil er es als Gesetzeslehrer in Israel hätte wissen können. Da steht zum Beispiel in Hesekiel 36, 25-27: „Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von all euren Unreinheiten und von all euren Götzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.“

Was bedeuten also die beiden Elemente „Wasser“ und „Geist“? Gott knüpft in der Neuschöpfung (2Kor 5,17) nicht an alten Bedingungen an, auch nicht an den vielzitierten „glimmenden Docht“ nach Jesaja 42,3, sondern Gott schafft in der Wiedergeburt etwas vorher nicht Dagewesenes, etwas völlig Neues. „Wasser“ ist Symbol des Lebens. Ohne Wasser gibt es kein Leben auf der Erde. Wasser ist auch ein Symbol und Mittel der Reinigung. Denken wir an die vielen Reinigungsvorschriften im Alten Testament. Und Wasser ist ein Symbol der Buße. Das hätte Nikodemus zumindest wissen müssen! Denn Johannes hatte am Jordan im Wasser zur Buße getauft. Und in Lukas 7,29-30 steht geschrieben: „Und das ganze Volk, das zuhörte, und die Zöllner haben Gott recht gegeben, indem sie sich mit der Taufe des Johannes taufen ließen; die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten haben den Ratschluss Gottes für sich selbst wirkungslos gemacht, indem sie sich nicht von ihm taufen ließen.“ Wir wissen nicht, wie sich Nikodemus zu jenem Zeitpunkt verhalten hatte. In jedem Fall haben wir hier an Israel ein Beispiel, dass eine Taufe zur Buße ohne die Annahme des Wortes (= Jesus) unfruchtbar ist.

Wasser ist aber vor allen Dingen das Symbol des reinigenden und neu belebenden Wortes Gottes. Dieses wollen wir mit einigen wichtigen Schriftstellen beleuchten; die erste finden wir gleich im nächsten Kapitel: Johannes 4,4-15: Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen: „...Jesus antwortete und sprach: Jeden, der von diesem (Brunnen)-

wasser trinkt, wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt...“

IV Die eine Taufe

Nach Epheser 4,4-6 gibt es nur eine Taufe für die Gemeinde, die Ekklesia Christi, und nicht mehrere, wie oft angenommen und verkündigt wird; etwa die Wassertaufe, die Geistestaufe, die Leidens- und Feuertaufe. Wir alle sind durch einen Geist zu- oder in einen Leib hineingetauft (1Kor 12,13). Durch diesen Vorgang sind auch alle mit einem Geist getränkt. Es handelt sich hier um ein unsichtbares Geschehen, das Gott selbst vollzog und das keiner äußerlichen Handlung mehr bedarf (2Kor 5,5). Diese gottgewirkte „Versiegelung“ schließt m.E. alle übrigen Taufen ein; sie werden beim normalen Wachstum der einzelnen Gemeindeglieder nacheinander in Erscheinung treten. Die von Johannes dem Täufer und von den Jüngern Jesu vollzogene Wassertaufe (Jo 3,22-23; 4,1-2) war eine Taufe der Umgesinnung in Erwartung des verheißenen Königreichs Israels. Sie war nur bei Jesus selbst mit einer sichtbaren Niederlassung des Heiligen Geistes verbunden (Mt 3,1b). Deshalb sagt der Täufer in Matthäus 3,11: „Der nach mir kommt, ist stärker als ich,...derselbe wird euch taufen in Heiligem Geist und Feuer“.

Dies war eine Voraus-Andeutung auf Pfingsten, denn auch das Taufen der Jünger Jesu im Namen ihres Meisters hatte noch keine Geistesausgießung zur Folge, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Die nachpfingstliche Taufe in den Geist kann somit mit einem Eintauchen ins Wasser versinnbildlicht werden. Nach meinem Verständnis bedeutet die nachpfingstliche Wassertaufe zweierlei: Erstens ist sie das symbolische Geschehen für den empfangenen Heiligen Geist, in den der Glaubende bei der Wiedergeburt wörtlich hineingetaucht wurde (1Kor 12,13). Hierbei verschmelzen Wassertaufe und Geistestaufe auf einer höheren Ebene zu einem Geschehen – zu einer Taufe (Eph 4,5). Nachdem das erste, der Geistesempfang, sich vollzog, wurde diese Tatsache im Untertauchen ins Wasser versinnbildlicht dargestellt. Die zweite Seite der einen Taufe: Sie ist nach der vollbrachten Todestaufe unseres Herrn (Lk 12,50), die Sein stellvertretendes Opfer zur Sühne der Sünde der Welt bedeutete, keine Taufe zur Vergebung der Sünde mehr, sondern eine Taufe der Glaubenden in den Tod Jesu (Rö 6,3-8) und gleichzeitig Symbol oder Darstellung unseres Mithineingennommenseins in Jesu Kreuzestod, ins Begrabensein und in Seine Auferstehung zu einem neuen überwindenden Leben in Christus Jesus.

Der bereits in den Geist getaufte, wiedergeborene Glaubende bezeugt durch sein Untertauchen in das „Wassergrab“, was durch den Geist und durch den Tod Jesu bereits an ihm geschehen ist. Somit kann der an sich rein geistige Vorgang der Taufe in den Geist und in den Tod Jesu durch die Glaubenstaufe in Wasser nachträglich dargestellt, aber nicht vollzogen werden! Göttlich-geistige Handlungen bedürfen keiner menschlichen Befestigungen. Gottes Rettungsheil und -handeln ist immer eine einseitig von Ihm selbst vollzogene Leistung, die nur unseres Einverständnisses, des Ja-Wortes und des Dankes bedarf – (denken wir an den Bund Gottes mit Abraham , 1Mose 15,7-18, und wir sind als Glaubende „Abrahams-Kinder“!)

Somit ist die Wassertaufe nicht Voraussetzung zum Geistesempfang und zur Vereinigung mit Christus, sondern äußerliche Darstellung der großen Taten Gottes an uns sündigen und unwürdigen Menschen. Wird aber die Wassertaufe zu einer notwendigen menschlichen Leistung erhoben, dann führt dies zurück auf den Gesetzesboden des Alten Testaments und erreicht das genaue Gegenteil dessen, was sie darstellen soll. Anstelle dankbarer Erinnerung an Gottes Heilstat in Christus Jesus, an Seine Übernahme aller unserer Schuld und Sünde an das Fluchholz und die Erneuerung unseres Lebens durch die Gabe und die Kräfte des Heiligen Geistes, der uns ohne Verdienst geschenkwiese gegeben ist (Lk 11,13), tritt ein fleischliches Leistungsdenken, das sich auf die Bekehrung, die Buße, den Gehorsam, die Erfahrung und die Taufe stützt. Aus Gottes Gnadenangeboten werden Gehorsamsakte, die es zu erfüllen gilt und die uns erst zu berechtigten Anwärtern Seiner Verheißungen machen. Solche Gedankengänge sind nicht ungefährlich. Wir dürfen zwar unserer Meinung gewiss sein (Rö 14,5), sie aber nicht zur verbindlichen Norm für andere machen.

V Irrlehren

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht: Gottes Wort sagt eindeutig und klar: Irrlehren kommen nicht vom Mond oder sonst wo her, sie entstehen in der Gemeinde und zwar durch irregeleitete Lehrbrüder. Im Neuen Testament wird an wenigstens vier Stellen auf diese traurige Tatsache hingewiesen. Sie seien kurz zitiert:

1. Apostelgeschichte 15,24: „Weil wir gehört haben, dass einige von den Unsern, denen wir doch nichts befohlen hatten, euch mit Lehren irre gemacht und eure Seelen verwirrt haben...“
2. Apostelgeschichte 20,30: „Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen, die Verkehrtes reden, um die Jünger an sich zu ziehen“ (siehe auch Gal 1,7b und Gal 2,4) ebenso 1Tim 4,1-2).
3. 2Petrus 2,1-2: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die verderbliche Sekten einführen werden...“
4. 1Johannes 2,18-19: „...wie ihr gehört habt, dass der Widerchrist kommt, so sind jetzt schon viele Widerchristen geworden... Sie sind von uns ausgegangen, aber sie gehörten nicht zu uns.“

Es lässt sich nicht wegretuschieren: Von Anfang an wird der Irrtum innerhalb der Gemeinde ausgebrütet. Wenn solche Dinge dann überzeugend von redengewaltigen Interpreten oder gar im Schein einer besonderen „Geistessalbung“ dargeboten werden, lösen sie Spaltungen und Glaubenskrisen aus. Paulus warnt vor solchen, die sich als Apostel Christi verstellen (2Kor 11,13).

Irrlehrer und Schwarmgeister werden nicht müde, diese peinlichen Tatsachen abzustreiten oder zu ignorieren. Nicht genug, dass sie ihre Sonderlehren mit zurechtgestutzten Bibelstellen belegen, sondern sie verlegen auch die abzuwehrenden Dinge einfach in den außergemeindlichen religiösen, ideologischen oder politischen Raum, in das abstruse Gebiet der Sekten, des Okkulten, der fernöstlichen Religionen, der

Gurus, Magier, Zauberer und Teufelsanbeter. So sehr es auch diese Extreme abzuwehren gilt, ist jedoch eine Taktik, die nur von den eigenen Sonderlehren und okkulten Praktiken ablenken soll, irreführend, denn ein wiedergeborenes Gotteskind dürfte für außerbiblisches Geistesgut ohnehin kaum empfänglich sein. Dafür ist eher der gottentfremdete, liberal-theologische und ökumenisch-orientierte Mensch unserer Tage offen.

